

Bezugspreis:

Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 2,- Reichsmark...

Der 'Vorwärts' mit der Sonntagsbeilage 'Volk und Welt'...

Telegramm-Adresse: 'Sozialdemokrat Berlin'

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die einseitige Kopierleistung 70 Pfennig...

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr...

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Sonntag, den 22. März 1925

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Otto Braun, der Kandidat der Arbeit. Im Kampf gegen Dummheit und Verrat.

Die erste Volkswahl eines deutschen Reichspräsidenten ist ein Ereignis, das noch nach Jahrhunderten...

Jarres, der Unpolitische.

Nach vor hundert Jahren war dem deutschen Untertan jede politische Betätigung streng verboten...

Reife dieses Systems blieben noch bis zum 9. November 1918 erhalten...

Die Untertanen, die auf diese Weise gezüchtet wurden, geben das Material ab...

Daß Herr Jarres, der unglückliche Kandidat, sich sein Leben lang um Politik nicht sonderlich gekümmert hat...

In welchem Lande der Welt ist es möglich, daß ein Mann, der in der Politik eine einjährige Probekandidatur absolvierte...

Herr Jarres wird jetzt durchs Land geschleift und muß Kandidatenreden halten...

Das Nationale versteht sich von selbst. Es wird wohl von allen lieben Kandidaten keiner ein solcher Pump sein...

Seine rührende Unbeholfenheit macht ihn allen sympathisch, die es auch nicht besser verstehen...

Aber evangelisch muß er sein!

Besonders nationale Leute sind die Herrschaften vom Evangelischen Bund...

in der 'Täglichen Rundschau' einen klammernden Aufruf...

Befinnen wir uns nur! Rom war es, das vor vierhundert Jahren...

Wir warnen mit heiligstem Ernst davor, unser deutsches Vaterland zu einem Vasallenstaat des Papstes zu machen...

Wer dem inneren Frieden und dem äußeren Ansehen Deutschlands nicht nur mit dem Wort...

Herr Jarres ist ein alter nationalliberaler Kulturkämpfer...

Es ist schwer, angesichts solcher Vorgänge ernst zu bleiben, aber es ist doch notwendig...

Der Evangelische Bund will aus Anlaß der Präsidentenwahl die protestantischen Deutschen gegen die katholischen Deutschen hehen...

Auch dies marschiert unter der 'nationalen' Fahne Schwarz-Weiß-Rot!

Will man übrigens einen Mann an der Spitze des Reiches haben, der in diesen Dingen unparteiisch ist...

Der Politiker als Kandidat.

Das deutsche Volk würde noch heute zu 99 Prozent aus unpolitischen Menschen bestehen...

Ohne diese politische Schulung der Arbeiter durch die Sozialdemokratie hätte sich Deutschland nach der Niederlage...

Die Arbeiterklasse, die Sozialdemokratie, hat in der schwersten Zeit deutscher Geschichte Deutschland den Mann an der Spitze gegeben...

Der Politiker gegen den Unpolitischen! Zugleich der Kandidat der Arbeit gegen den Kandidaten des Kapitals!

Die Unwissenheit der Massen, der Mangel an politischem Sinn, das ist der Feind...

'Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!' Aber freilich, um diesen Sieg gilt es zu kämpfen!

Zersplitterung ist Arbeiterverrat!

Links von den bürgerlichen Parteien standen am 7. Dezember zehneinhalb Millionen Stimmen...

Die Abgabe kommunistischer Stimmen hat nur einen Zweck: dem Arbeiterkandidaten — dem Mann, der für drei Viertel der links von den bürgerlichen Parteien stehenden Arbeiter ihr Kandidat ist...

Wer Thälmann wählt, wählt Jarres! Die SPD. bedurfte noch dieser Selbstenthüllung, um sich als Arbeiterpartei unmöglich zu machen...

Auch die kleine Minderheit der Arbeiter, die heute noch hinter der Fahne Moskaus herläuft...

Die Macht des Reichspräsidenten ist begrenzt. Die Bedeutung der Wahl ist unbegrenzt...

Das soll nicht sein! Das darf nicht sein! Da muß der letzte Mann und die letzte Frau auf den Posten!

vorwärts für Otto Braun!

Jarres will enthüllen.

Inzwischen bestätigt er unsere Angriffe.

Persönliche Verleumdung ist so sehr zum Kampfmittel der Rechtspresse geworden, daß sie einen sachlichen Angriff überhaupt nur noch persönlich auffassen kann...

Niemand wagt die Richtigkeit unserer Angriffe zu bezweifeln. Die einzige Antwort, die aus dem Lager des Herrn Jarres kommt...

Amüsant ist nur, zu sehen, wie die Rechtsblockpresse sich mit dem sachlichen Problem abfindet...

Amüsant ist nur, zu sehen, wie die Rechtsblockpresse sich mit dem sachlichen Problem abfindet...

streiten, ob dieser Weg der richtige ist oder der Weg, den die Regierung damals gegangen ist."

Die Regierung ist damals unter dem Druck der Sozialdemokratie und unter verantwortlicher Beteiligung Stresemanns den anderen Weg gegangen. Das geschah im schärfsten Kampfe gegen nationalistiche Phantasien. Diese Phantasien rühren sich inzwischen und empfehlen Jarres gerade wegen seiner Phantastereien. Der „Votallanzeiger“ rühmt ihn:

„Es war eine Politik höchster nationaler Aktivität, die Dr. Jarres empfahl. Aus ihr sprach der feste Wille, die Dinge nicht auf dem Wege sich hinschieben, und was die Erleichterungen für Deutschland anlangt, inhaltlos und ergebnisloser Verhandlungen „verloren“ zu lassen, sondern durch einen fähigen Schritt Deutschlands so auf die Spitze zu treiben, daß eben dadurch die Lösung „automatisch“ (!) herbeigeführt wurde.“

Wie diese automatische Lösung aussah, darüber wird Jarres am besten selber Auskunft geben können. Er hat das damals in seinem schon erwähnten Schreiben offen ausgesprochen:

„Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß der französische Militarismus und Chauvinismus schon aus Prestige Gründen weiter ins unbesetzte Deutschland dringt. Auch eine gewisse Blockadeverhängung über Deutschland und ein Vordringen der Polen und Tschechoslowaken ist nicht ausgeschlossen. Auch diese Folgen müßten wir in Kauf nehmen; sie würden zweifellos den europäischen Konflikt beschleunigen, ohne dessen Hilfe endgültig eine Befreiung des Rheinlandes nicht denkbar ist.“

Die klaffende Wunde, mit der wir aus diesem Abwehrkampf herausgehen, wird tief schmerzhaft sein; sie wird brennen, bis im gegebenen Augenblick das deutsche Volk in der Lage ist, in einiger Kraft wieder zu gewinnen, was ihm jetzt gewaltsam genommen ist.“

„Automatisch“ wäre also auch nach Meinung von Jarres die Lösung auf Grund seiner Vorschläge nicht erfolgt. Voraussetzung war die Trennung vom Rheinlande und die gewaltsame Wiedervereinigung anlässlich eines europäischen Konfliktes. Wer solche Vorschläge empfohlen hat, mag subjektiv ein ehrlicher Patriot sein, objektiv aber hätte er Deutschland in ein hoffnungsloses Abenteuer hineingetrieben, das einzig sichere Ergebnis wäre der Verlust des Rheinlandes gewesen.

Noch eine Frage: Gerade Dr. Jarres, der den Kreisen der Industrie nahesteht, müßte doch wissen, was von einer Spekulation auf eine dauernde nationale Gefinnung der Industrie bei einer solchen Entwicklung zu halten wäre!

## Jarres-Knappen.

Die Verleumdung wird aufrechterhalten!

Die Verleumder, die aus amtlichen Akten den niederträchtigen Vorwurf herauslasen und veröffentlichten, der sozialdemokratische Reichspräsidentenandidat Otto Braun habe sich an den Ruhrgebietsbereich, fühlen sich durch unsere scharfe Kennzeichnung ihres Gebahrens getroffen, sehen sich aber nicht veranlaßt, vor der Reichspräsidentenwahl ihre Verdächtigungen zurückzunehmen. Vielmehr geht die Verleumdung jetzt von den Stresemann- und Hugenberg-Blättern weiter in das ganze Reich, und in der Voraussetzung, daß nicht überall hin eine Berichtigung dringt, lassen sie die schleichende Niedertracht „ritterlich“ auf die Jarres-Wähler wirken. Freilich ist der Vorwurf gegen den sozialdemokratischen Kandidaten so durchschlagend, daß ihn auch ein Blinder mit dem Krückstock fühlen muß.

Die demokratische „Berliner Morgenpost“ wendet sich gegen diese Brunnengiftung mit der Feststellung, daß die Behauptungen über Otto Braun in der Jarres-Presse „wider besseres Wissen“ erfolgt seien. Das Blatt fügt hinzu:

Zur Widerlegung dieses schätigen Wahlmanövers, bei dem das Blatt des Außenministers Stresemann die Füh-

rung hat, genügen wenige Zeilen. In den Unterzeichnern des Wahlaufrufes für Jarres gehören Wiking, Werwolf, Jungde, Stahlhelm und ähnliche Bünde. Mitglieder dieser Bünde haben in der Zeit des passiven Widerstandes das Gebäude des sozialdemokratischen Hauses in Münster vom Boden bis zum Dach demoliert, weil es vor dem aktiven Widerstand gewarnt hat. Zu diesem aktiven Widerstand hatte kurz vorher Jarres in Elberfeld unerbittlich aufgefordert. Die Schuldigen — von der Hugenberg-Presse wird behauptet, von zwei jungen Leuten gesprochen — die eine Bombe in die Druckerlei geworfen hatten, sind zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt worden und haben das verdient. Es war eine Ehrenpflicht des Reiches, diesem mutwillig und verbrecherisch zerstörten Betrieb Schadenersatz zu leisten. Keinen Pfennig von diesem Schadenersatz hat, wie es sich von selbst versteht, Otto Braun erhalten, der nur äußerlich, um einer Form zu genügen, seit vielen Jahren Armenträger ist. Auch nur ein Teil des Schadens ist ersetzt worden.

Heute aber hat das Organ Stresemanns, der als Reichsfinanzminister vor dem aktiven Widerstand wegen seiner ungeheuren Gefahren für unser ganzes Volk gewarnt hatte, die Stirn, aus diesem Vorfall gegen Braun ehrenrührige Vorwürfe zu erheben. Es muß eine sehr schlechte Sache sein, für die Stresemann in diesem Falle kämpft. Aber schließlich muß er so auf Manfred von Killinger, der von dem Reichspräsidenten Jarres seine Begnadigung erhofft, Rücksicht nehmen!

Wir haben dieser treffenden Kennzeichnung nichts hinzuzufügen und verzeichnen nur noch, daß die „Vossische Zeitung“ über den angeblichen „Ruhrskandal“ bemerkt: „Was hierbei die Bezeichnung Skandal verdient, kann nur das Urteilstat sein. Es handelt sich also offenbar um einen Vorfall, der die Rechtsparteien angeht und an den sie also, von ihrem Standpunkt aus sehr zur Unzeit erinnern.“

## Jarres erledigt sich selbst.

Jarres erklärt durch VII. (März 1925):

Der „Vorwärts“ gibt heute eine angebliche Äußerung von Dr. Jarres wieder, wonach dieser gesagt habe: „Wir holen uns das Rheinland in 20 Jahren mit den Bajonetten wieder.“ Dr. Jarres ermächtigt die „Telegraphen-Union“ zu der Erklärung, daß er eine derartige Äußerung niemals getan hat.

II.

Jarres schreibt in einem Brief (Herbst 1923):

„Die klaffende Wunde, mit der wir aus diesem Abwehrkampf hervorgehen, wird tief schmerzhaft sein. Sie wird brennen, bis in dem gegebenen Augenblicke das deutsche Volk in der Lage ist, in eigener Kraft wieder zu gewinnen, was ihm jetzt gewaltsam genommen ist.“

III.

Jarres zu Breitscheid (Herbst 1923):

„Was wollen Sie, wir müssen das besetzte Gebiet vorübergehend preisgeben, um es in zehn oder zwanzig Jahren mit den Waffen in der Hand wiederzuholen.“

## Worte und Taten.

Die deutschnationale Aufwertungsdemagogie.

Bei der Abstimmung über die Aufwertungsfrage im Reichstoge am letzten Freitag ist die Front der Regierungsparteien zerbrochen. Während die bürgerlichen Mittelparteien gegen die Aufhebung der Dritten Steuerertragsordnung stimmten, haben die Deutschnationalen sich gezwungen gesehen, mit den Sozialdemokraten dafür zu stimmen. Sie stimmten also gegen die eigene Regierung. Bedeutet das nun aber, daß die Deutschnationalen ihre Opposition gegen die Aufwertung fallen gelassen haben? Das ist nicht anzunehmen. Es handelt sich bei diesem Beschluß nur um eine schöne Geste vor der Präsidentenwahl, um nichts weiter.

Das wird besonders deutlich, wenn man sich die Wandlung in der Haltung der Deutschnationalen vor und nach ihrem Regierungseintritt vergegenwärtigt. In einer jeden vom Vorstand

der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands herausgegebenen Schrift von Hugo Heimann: „Worte und Taten in der Aufwertungsfrage, was reden Deutschnationale, was tun Sozialdemokraten?“ wird darüber eine vorzügliche Darstellung geliefert. In dieser kleinen Schrift, die an Sparrer und Gläubiger auf Verlangen gratis abgegeben wird (Anforderungen sind zu richten an den Parteivorstand, Berlin, Lindenstr. 8), findet sich kurz und übersichtlich eine treffliche Darstellung der hemmungslosen Demagogie, der sich die Deutschnationalen in der Aufwertungsfrage schuldig gemacht haben.

Noch wichtiger aber ist die Schrift nach einer anderen Richtung hin. Sie enthält eine Schilderung der Stellungnahme der Sozialdemokratie und liefert den atemberaubenden Beweis, wie die Sozialdemokratie sich Jahre hindurch bemüht hat, die Inflation zu bekämpfen. Vergeblich, weil die kapitalistischen Interessen stärker waren als ihr politischer Einfluß. Sie schildert ferner das Bemühen der Sozialdemokraten, den entrechteten Sparern zu helfen. Wer diese Darstellung liest, erkennt, daß die heutige Haltung der Sozialdemokratie, die jetzt endlich zur Erschütterung der Dritten Steuerertragsordnung geführt hat, nicht parteipolitischen, sondern rein sachlichen Motiven entspringt.

Auf der Stärke der Sozialdemokratie, auf dem Wachsen ihres politischen Einflusses, besonders bei der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl beruht deshalb das Schicksal der entrechteten Sparern.

## Chor der Betrübten.

Oder: Kleine Sorgen in großer Zeit.

Einige Mitglieder der volksparteilichen Reichstagsfraktion haben, wie die „Rath. Korr.“ berichtet, sich veranlaßt gesehen, an den Präsidenten des Reichstags, Loh, folgendes Schreiben zu richten:

„Die Unterzeichneten verlegen aus dringenden Gründen die heutige Reichstagsitzung, nachdem Sie, sehr geehrter Herr Präsident, dem mitunterzeichneten Herrn Kollegen Becker versichert hatten, daß die namentliche Abstimmung über das Befoldungsparagrafen-Umgesetz nicht vor 1/2 Uhr stattfinden werde.“

Um 1/2 Uhr zurückgekehrt, war die Abstimmung bereits beendet; damit war uns die Möglichkeit zur Teilnahme an der Abstimmung, auf die wir großen Wert gelegt hätten, genommen. Wir legen dagegen hiermit Verwahrung ein.

Hochachtungsvoll

Bikes, Havemann, Dr. Pfeffer, Findeisen, Rende, Benthien, Klingspor, Dr. Becker, Hamtens, Dr. Curtius.“

Dazu ist zu bemerken: Als sich jener betäubende Vorfall ereignete, präsierte nicht Loh, sondern Herr Bell. Die Fraktion Lohes stimmte für Abstimmung am nächsten Tag. Die Rechtsparteien setzten jedoch sofortige Abstimmung durch. Etwas Entschuldigungsansprüche sind daher an die diesbezüglichen Fraktionsvorstände zu richten.

## Warum nur Barmat-Geschrei?

Auf zur Reinigung!

Das deutsche Volk soll nicht zum Nachdenken kommen über die seiner Zeit beabsichtigte Freigabe des Rheinlandes durch Jarres. Zur Ablenkung schreibt deshalb die Jarrespresse nach der „Reinigung“ des öffentlichen Lebens. Der Barmat-Geld hat's ihr angetan. Wenn Barmat schuldig sein sollte, — bisher ist nach drei Monaten Untersuchungshaft Anklage noch nicht erhoben — so wird er sicher schwer büßen müssen. Korruption auszurotten, sind die Gerichte da; Korruptionsercheinungen aufzudecken, ist eine vornehmliche Aufgabe der Presse. Wer zur anständigen Presse zählen will, muß sich aber gegen jegliche Korruption wenden, sonst scheint sein Sittensdünkel nicht ernst.

Merkwürdig, daß die Jarres-Presse den Vorgängen bei der Breuchischen Pfandbriefanstalt sehr wenig Interesse entgegenbringt. Warum schreibt sie hier nicht nach dem Staatsanwalt? Begründung: Die Sigewitze und Carlwithe sind Fleisch von ihrem Fleisch; da versagt der Reinigungsdrang. Das

## Zastapschil.

Ein spähhafte Geschichte aus Böhmen.

Von Marcel Selzer.

Mein Freund, der polizeiliche Sicherheitsmann, Van Wenzel Zastapschil in Prag, ein sehr ein pflichterführiger Beamter, hat sich bei mir über eine niederträchtliche Frechheit beklagt, was ihm passiert ist.

„Denkens ohne“, hat er g'fodt. „Ich song ich vorige Woche einen sehr berühmten erfolgreichen Eindrücker, mit Namen Ramratil, gebürtig aus Böhmen. Ich holt ihm fest bei linken Handl, was ich ihm sicherheitsshalber ein bißel einwärts dreht hab', und wir zwei beide spazieren so gemächlich Hand in Hand höheren Ortes auf „Ligel-tommillariat.“

Auf einmal sagt er leise zu mir, ganz leise: „Van Zastapschil, Van Zastapschil!“

„No, wo is,“ sag ich, „son S' olesleicht kians Kind, könnens nit worten, bis mir do sind?“

„Van Zastapschil, im Gegenteil, ich hob ich nur gehoramt ein Anfügen?“

„Was wullens mich onstegen?“

Sagt er: „Van Zastapschil, ich möcht ich mir nur für zwei Kreizari a Stück Hausbrot oder a Babert kaufen. Ich hob ich Hunger wie das größte Viech!“

„Wie das größte Viech? No, so schau's mich an!“ sag' ich, „ich hob ich auch schon seit volle zwei Stunden nit im Maul geseh'n Dienst is Dienst! Bächerlich!“

„Weil mich aber der Kerl soviel angebetel hat, hob ich total g'riffene Geduld bekommen, hob ihm's Handl wieder auswärts dreht und g'lagt: „Wadonn, marsch, geh'n's da hinein in Bäderladen, ich werd da warten, aber schnell, schnell, Dienst is Dienst! Bächerlich!“

„Ich wart' an Viertelstund, ich wart' an halbe Stund, ich wart' a dreiviertel Stund, er kommt nit — er kommt nit — er kommt nit — er kommt nit. Dem! Ich mir: „Wadonn — hoßt dir'n!“

„Van Bäckermeister!“ sag' ich, „bit' schön, geb'n's mir den Herrn her, was sich hot um zwei Kreizari Stück Hausbrot oder Babert lauft!“

„Jo,“ sagt er, „Van Zastapschil, der is ja hinaus gongen bei Hintertürl!“

„Zejz Maria — Joffi, wann denn?“

„No, vor dreiviertel Stund, Herr Zastapschil!“

„D du verfluzte Ramratil! Habeklump, elendige, Fraß, Mißgeburt — no wart!“

Richtig, was will der liebe Herrgott, anderen Tag hob ich ihm schon bei Brotschökel!

„A griß ohne Gek, Herr Ramratil, da kommst her, sonst kriegt one of Schadel, daß Plattich kriegt, Lump, du elendigliche! Ich werd dur geben auf Hintertürl! Vorwärts, marsch!“

Wir kommen zu einem Bäckermeister wieder, foggt nit der Lump, der elendige, zu mir:

„Hans Zastapschil, ich möcht mir nur für zwei Kreizari a Stück Hausbrot oder Babl kaufen, hob'n's Gnade, ich hob ich Hunger, wie das größte Viech!“

„No, was sagen Sie, bitte, zu so was! Wie so manche Menschen sind!“

„Bit' schön,“ sag ich, „Herr Ramratil, bitte, geh'n's hinein. Essen muß der Mensch. Ich wart' ich nochmal bei Bordertürl!“

„Bei Bordertürl — Ramratil!“ So foggt ich! — Denken tu ich mir aber: „Bordertürl!“ — Nit Bordertürl! Ich wart' bei Hintertürl! Der Kerl glaubt, ich bin so dumm, wie ich ausschau? Hehe! „Ich wart' a Viertelstund, er kommt nit, ich wart' a halbe Stund, er kommt nit, i wart' dreiviertel Stund, er kommt nit — er kommt nit. Ich denke mir: „Wadonn hoßt dan!“

„Van Bäckermeister,“ foggt ich, „bit' schön, geb'n's mir den Herrn her, was sich lauft hot, Babert um zwei Kreizari!“

„Jo,“ foggt er, „Van Zastapschil, der is rausgongen bei Bordertürl!“

„Zejz Maria, wann denn?“

„No, vor dreiviertel Stund, Herr Zastapschil!“

„D du verfluzte Ramratil! Du Blusau, du ausgehantel! Du Hund, du, du Knardisch! No wart!“

A paar Tag drauf, hostes not g'fehn, stt es nit wieder: Wer steht in Prag beim Hungerturm und frist! — Der Ramratil! Ich schleich mich zubi: „Seruus, Ramratil!“ foggt ich, und schon dreh ich um ihn beide Handeln um:

„No, wie geht's? Hast wieder Kapat? Ja? No, jeh! fog schön Bebeimoh! zu Bäderladen, Lump, du elendigliche. Jeh! kriegt of a paar Monat bessere Linien, meine geliebte Freund, Vorwärts, marsch!“

Wir kommen zu einem Bäckerladen wieder. Jeh! aber passen S' obacht, wie so manche Menschen sind:

„Bit' schön, Herr Zastapschil!“ fängt er wieder an.

„No, was denn denn, he?“

„Mir um zwei Kreizari möcht ich mir an Stück Hausbrot oder Babert lauft, 's lechtemal in mei Leben, teurer Herr Zastapschil!“

Dabei hat er herzlich gewint. Ich hob auch gleich ein paar Tränen lassen müssen. Mein Herz is wech wie Schmirtal!

„Du schlechte Kerl, du schlechte. Wüßt wieder Babert zwischen die Fieß nehmen und weglassen, und der alte, brave, ehliche, in Kraut gebienstete — in Grinft verdaute — im Daut vergrinftete (verfluzte deutsche Sprach) — im Dienst ergraute (puh)! Galt sei Dank! Zastapschil is wieder der Stamierete. Rit' da!“

„Da hab'n mir an Gspoh g'hoßt! Wo host die zwei Kreizari? Her damit! So! Und da bleibst du stehen! Jeh! geh' ich hinein, Babert kaufen, und du lauffst draußen warten, du Lump, du elendig-elendigliche — — —!“

Museum für Meereskunde, Am 24., abends 8 Uhr, spricht Professor Dr. Neumann über „Die Färbung der Meeresflora.“ (Mit Mikroskop.) Karten sind täglich und am Vortragabend im Museum für Meereskunde, Georgenstr. 24-26, zu erhalten.

## Berliner Sezession.

Die Berliner Sezession hat gestern ihre Frühjahrsausstellung eröffnet. Aquarelle, wenige Pastelle und Plastiken werden gezeigt. Nichts Ueberstreiches, nichts Aufrüttelndes, nichts im guten oder schlechten Sinne Ungewöhnliches. Keine Pfadfinder, nicht einmal Pfadfinder. Wanderer auf der Mittelstraße, die im Kunstgebiet mit nichts eine goldene ist. Bemerkenswert als Zeichen der Zeit die stoffliche Vorliebe für süßliche Landschaftsmotive. Vor einem Menschenalter, als die Sezession sich aufbaute, als der Freilicht-Impressionismus auf sanfte Farbennüancen schandete, war es das milchige Holland. Heute geht man nach Spanien, Italien, nach den leuchtenden Kanarischen Inseln. Denn das Gebot der Mode lautet: Wir wollen starke Getränke schlürfen, nicht nur alkoholisch, sondern auch koloristisch.

Von den Alten ist der Präsident Corinth mit einer in der Gesamtwirkung sehr starken „Erinnerung an den Ball Roscoffe“ (37) und einem Blatt „Luzern“ (42) in seinen Violettfarben, Dittmann mit schmissigen „Hörben auf der Weide“ (59), Ury mit einem soliden Pastel „Raucher“ (817) gut vertreten. Der Pariser Paul Signac, ehemals ein Führer der Pointillisten, hat eine Kollection von 12 Aquarellen (288) geschildert, die wie kolorierte Zeichnungen wirken. Unter den jüngeren Säulen der Sezession ragen Hegenbarth mit 6 Aquarellen „Alexanders Zug gegen die Perser“ (133 bis 40) in schöner rhythmischer Flächenstellung (namentlich 140), Jakes mit der wichtigen Komposition eines „Modells“ (165) und Baste mit dem monumentalen, koloristisch raffinierten Kopf einer „Sizilianerin“ (320) und dem zeichnerisch brillanten „Damenbildnis (323) hervor. Hegenbarth gibt in Bildern aus Sissabon und Teneriffa (129-34) zu viel unverarbeitete Details, Kohlhoff (177a bis g) ist farbig auffallend schwach. Josef Wato sandte ein paar Aquarelle (5 bis 9) in der klaren, lauberen, troden sachlichen Manier der neuesten Franzosen. Böttner ein geistreiches Blatt „Der Dichter Rabund“ (29), Finetti suggestive Rosenbilder rascherer Bewegung (namentlich 88a und b), der Münchener Hüther drei eigenartige, dekorativ stark wirkende Studienköpfe (157-59), Hesterberg seine, zart hingehauchte, zuweisen etwas süßliche Bilder auf dem Süden (143-45). Dies ist überraschend diesmal durch technisch vollendete, nicht frostmierende und doch kraft- und blutvolle Arbeiten; am schönsten das Porträt seiner Frau (61) in herrlichem Farbaufbau und die „Nächtliche Erscheinung“ (64).

Die Plastik ist schwach vertreten. Tierliche Statuetten (352 und 353) von Federer, Porträtköpfen in Bronze (357 Anforge, 358 Kerr, 360 Jacob Tiedtke) von Martin Müller, eine vergoldete Holzgruppe „Duell“ (366a) von Willi Steger, deren monumental architektonischer Stil nur leider im Widerspruch zu der geradhaften Behandlung der Gesichter steht und zwei schöne Gipsköpfe (268 und 269) von Josef Thoral gehören zum Besseren.

Der geschmackvoll ausgestattete Katalog bringt einige interessante Auffänge. Darunter eine humoristische Plauderei „Corinth aquarelliert“ von Charlotte Betend, der Gattin des Sezessionspräsidenten, John Schifowski.

Die nächste Lavantainee der Volkshöhne findet am 12. April, dem ersten Osterfest, im Theater am Bülowplatz statt. Dyonne Georgi, die bekannteste frühere Meisterkünstlerin der Wagnertanz zum erstenmal in Berlin ihr neues Programm. Karten sind bereits in den Zahlstellen zu haben.

solte auch aus der vaterländischen Bewegung werden, wenn sie vor der Reichspräsidentenwahl noch von allen unfauberen Elementen gereinigt werden müßte!

Auch mit den von dem Großadmiral von Tirpitz entworfene und zur Rechtfertigungs-Publikation benutzten Äußerungen befaßt sich die Jarres-Presse nicht. Dem früheren Reichsinnenminister unterstand das Reichsarchiv, in das diese Äußerungen gehörten. Trotzdem im Reichstage auf Barmat-Rufe von rechts als Echo des Offiziers von links her der Ruf „Tirpitz“ ertönte, verlangte die Jarres-Presse über die entworfene Tirpitz-Äußerung weder Aufklärung noch gibt die Reichsregierung eine solche. Das Rechtfertigungsbedürfnis des Herrn von Tirpitz in allen Ehren — was wir aber nicht verstehen, ist, daß Herr Tirpitz den Geldertrag seiner zum Teil aus entworfene Äußerungen zusammengestellten Bücher nicht einmal Wohlthätigkeitsanstalten überweist, wie das z. B. Soen Hedra mit dem Ertrage seiner Kriegsbücher an das Rote Kreuz getan hat.

Die Jarres-Presse untersucht so gerne alle Korruptionsercheinungen seit dem Tage der Revolution. Mit heiligem Scheu geht sie nur an dem Schieber-Bankhaus Gruber, Philippson & Co. vorbei, das in Berlin in der Hoffstraße bis zum Jahre 1921 bestand und sich nach Auffassung des 1. Staatsanwalts hauptsächlich mit Verbringung von Kapitalien Deutscher ins Ausland befaßte. Deshalb waren Kunden die sogenannten „besseren Kreise“: Kapitulisten, Agrarier, Aristokraten aller Art, also Leute, die sich ihr Vermögen erhalten und den Staat um die Steuern betrügen wollten. Die in der Hoffstraße angeammelten Effekten wurden bei dem holländischen Stammhaus Gruber deponiert. Nachdem an der deutsch-holländischen Grenze eines Tages eine Tasche beschlagnahmt worden war, in der die Kundenliste des Schieber-Bankiers Gruber enthalten war, wurde dieser gerichtlich verfolgt.

Unter den Konten waren solche mit Decknamen; aber diese Decknamen waren so deutlich gewählt, daß jedes Potsdamer Kind sofort wußte, um wen es sich handelt, z. B. Cäcilie, Medlenburg, Gräfin von Ruppin, Graf von Utrecht, Eitel von Frix usw. Die Staatsanwaltschaft drang so in die Bankgeheimnisse des Hohenzollernhauses ein. Nach ihren Ermittlungen konnte Strafbares aber nur dem verstorbenen Prinzen Eitel Friedrich von Preußen nachgewiesen werden. Abgesagt, gab Eitel Friedrich vor der 9. Strafkammer des Landgerichts I Berlin am 18. Mai 1921 zu, daß er Wertpapiere im Betrage von 337.000 Mk. an die Gruber-Schieberbank gegeben hatte. Auf Frage teilte er mit, daß er durch seinen inzwischen verstorbenen Bruder Joachim in Beziehung zu diesem Schieber gekommen war. Der Staatsanwalt beantragte 15.000 Mk. Geldstrafe. Die Strafkammer erkannte gegen Eitel Friedrich auf 5000 Mk. im Nichtbeitragsfalle für je 13 W. auf einen Tag Gefängnis.

Im Falle Barmat, gegen den bisher noch immer keine Anklage erhoben ist, versucht die Jarres-Presse jedem einen Strich zu drehen, der Barmat je gesehen hat. Im Falle Gruber läßt sich Graf Westarp auch nach der Verurteilung Eitel Friedrichs mit diesem bei der Weihe nationalsozialistischer Vereinsfähnen fotografieren und die „Deutsche Tageszeitung“ bringt zum Entzücken ihres für Reinigung des öffentlichen Lebens schwärmenden Publikums das Bild. Aber schließlich ist ja auch ein Unterschied: Eitel Friedrich ist nicht durch die Revolution verdorben worden!

### Die Zigaretten-Geschäfte.

Den preussischen Untersuchungsausschuss für die Pfandbrief-Anstalt wurde zuerst das Bestallungsgeschreiben des Volkswirtschaftsministers für den Revolver-Riste vorgelesen, der mit der Aufgabe betraut wurde, bei der künftigen banktechnischen Kontrolle neben dem Staatskommissar Fischer mitzuwirken. Durch den Berichterstatter Rist wurde festgestellt, daß erhebliche Veränderungen in den Büchern vorgenommen wurden.

Zeuge Lehning ist vom Direktor Baders über ein Konto Schönberger in Höhe von 100.000 Mark nicht unterrichtet worden. Ein Vertreter des zuständigen Ministeriums bekräftigt die Aussagen Ristes. Geheimrat von Schenk gibt Erklärungen über die Art der Arbeiten des Bankauschusses ab.

Da einige Zeugen noch nicht erschienen waren, wurde eine kleine Pause eingelegt.

Nach der Pause wurde der Zeuge Harke vernommen. Er hatte eine Forderung von insgesamt 84.000 Mark an Provisionen. Ihm sind nicht weniger als 25% für den Weiterverkauf des Bureauhauses Börse zugesagt worden. Das wäre damals, wenn die Transaktion gelungen wäre, ein Gewinn von mehreren hunderttausend Mark gewesen. Ehdorf und Genossen hätten gar keine Gewähr dafür, daß sie die Äußerungen von Bedhoff bekommen würden, und zwar deshalb, weil Sequi zur Bedingung des gleichzeitigen Verkauf von Böhm- und Geschäftshäusern gemacht hatte. Vorsitzender Leinert bemerkt, daß von Leihübertragungen bisher noch nicht die Rede gewesen sei. Nach Auffassung nomadischer Juristen, sei auf Grund des Vertrages Bedhoff gar nicht berechtigt gewesen, ohne die Zustimmung Sequis die Äußerungen des Bureauhauses Börse an Ehdorf und Genossen abzutreten. Der Zeuge wird dann noch über die Verwendung der Provisionen vernommen. Auch die Bezeichnung des Zeugen Böhler ergibt keine neuen Tatsachen. Berichterstatter Ristel (Dem.) betonte, daß die Bilanz durch die Art ihrer Aufstellung für den Zeugen günstig wirkt, trotzdem sie mit 2%, Millionen abschließt, seien Zinszahlungen an die Pfandbriefanstalt nicht geleistet worden.

Dem Vorsitzenden wird überlassen, den Termin der nächsten Sitzung festzusetzen.

### Von Carlowitz verhaftet.

Der Untersuchungsrichter, der von Carlowitz wegen der Anschuldigung vorgelesen hatte, von dem beim Bureauhaus Börse eingegangenen Geldern 150.000 Mk. veruntreut zu haben, hat von Carlowitz wegen Fluchtverdachts gestern in Haft genommen. Gegen die übrigen Beschuldigten ist ein Haftbefehl noch nicht beantragt worden, da sie einen festen Wohnsitz haben. Die Untersuchungsarbeit ist aber auf sämtliche bisher in der Sache genannte Personen ausgedehnt und sie soll sich dem Vernehmen nach auch noch auf weitere Beteiligten erstrecken.

Zum Magdeburger Prozeß. Redakteur Franz Lehnhoff schreibt uns: In der Sonnabend-Morgenausgabe ist im Magdeburger Prozeßbericht in meiner Ausgabe bezüglich einer Unterredung mit dem Rechtsanwalt Landsberg ein Mißverständnis enthalten. Die betreffende Frage des Vorsitzenden, ob mir im Verlauf des Prozesses irgendwelche Nachrichten von beteiligter Seite zugekommen seien, habe ich verneint und erklärt: „Mit dem Bureau der Rechtsanwältin Dr. Heine und Landsberg habe ich vor der ersten Verhandlung in der Angelegenheit nur eine telefonische Unterredung gehabt, in der ich mich bereit erklärt habe, eine eidesstattliche Versicherung abzugeben, daß Ebert keine Aufforderung der Reichsregierung von Stellungsbehalten an die Arbeiter gerichtet hat.“ Später habe ich in den Wandbänden des Reichstages über meine erste Zeugenaussage eine Unterredung mit Herrn Landsberg gehabt, die von mir ausdrücklich gewünscht worden ist.“

# Es kracht im Jarres-Block!

## Strefemann unter Aufsicht gestellt? — Deutschnationale gegen Luther.

Die Presse der Deutschnationalen hat der Außenpolitik der Regierung Luther-Strefemann-Schiele in der Völkerversammlung und in der Frage des Sicherungspaktes heftig widerprochen. Sie hat sich nicht nur materiell, sondern auch formell verhalten, als sei sie die Presse der Opposition, nicht die der Regierungspartei. Man konnte annehmen, daß es sich bei dieser Haltung um ein taktisches Manöver zu agitatorischen Zwecken, um eine Teilung der Funktionen zwischen deutschnationalen Ministern und deutschnationaler Presse handele.

Diese Angriffe erreichen indessen eine Schärfe, die darauf schließen läßt, daß es sich nicht um ein taktisches Manöver, sondern um eine politische Aktion gegen den Außenminister handelt. In der „Deutschen Zeitung“ veröffentlicht der deutschnationale Abg. von Freitagag-Boringhove einen Aufsatz, der die Politik der Reichsregierung in der Frage des Eintritts in den Völkerverbund und der Frage des Sicherungspaktes auf das heftigste angreift. Er stellt fest, daß ein positives Ergebnis beider Aktionen der Reichsregierung unerträglich gewesen wäre, und schließt:

„Es ist ein Glück für uns, daß die Aktionen des Herrn Dr. Strefemann gescheitert sind. Wir wollen deshalb die diplomatische Niederlage gern hinnehmen, obgleich sie ihren Schatten auf uns alle wirft und obgleich sie leicht vorausgesehen und deshalb vermieden werden konnte. Aber wir können uns bei diesem Scheitern nicht beruhigen, uns nicht damit trösten, daß nun alles bis zum September vertagt ist. Wir müssen damit rechnen, daß das im Auswärtigen Amt in hohem Maße vorhandene Bedürfnis nach Beilegung neuer Blüten treibt, daß es zu neuen Verhandlungen führt, uns in neue Gefahren stürzt.“

Was Frankreich sich selbst den Kopf zerbrechen über die Sicherungen, deren es bedarf. Wir sind nicht dazu da, ihm diese Sorgen abzunehmen. Wir haben unsere eigenen Sorgen und die erste unter ihnen ist heute die Sicherungen zu schaffen gegen eine Politik, deren Mißerfolge allein uns vor furchtbarer Gefahr bewahrt haben.“

Nach diesem scharf zugespienen Angriff gegen Strefemann muß man annehmen, daß entweder in der deutschnationalen Fraktion sehr ernste Differenzen über die Frage des außenpolitischen Kurles bestehen, oder daß sich die deutschnationale Reichstagsfraktion im Konflikt mit dem Außenminister befindet und nicht nur mit ihm, sondern auch mit Luther, der Strefemanns Politik deckt. Es wird versichert, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion einmütig ist, und daß der Angriff des Herrn von Freitagag-Boringhove der Stimmung der deutschnationalen Reichstagsfraktion entspreche.

Man erzählt gestern im Reichstag, daß die Deutschnationalen in einer Fraktions Sitzung am Freitag, die bis tief in die Nacht gedauert habe, ihre Einmütigkeit in der Ablehnung der von Strefemann verfolgten

Außenpolitik festgelegt hätten. Es wurde der wesentliche Inhalt einer Resolution wiedergegeben, die auf Antrag des Abgeordneten von Freitagag-Boringhove einstimmig beschlossen worden sein soll. In dieser Resolution wurden die schwersten Bedenken der deutschnationalen Fraktion gegen die politischen Aktionen Strefemanns zum Ausdruck gebracht, und damit gedroht, öffentlich gegen die Verträge Stellung zu nehmen und zu stimmen, die am Ende dieser Aktionen dem Reichstag vorgelegt werden könnten. Die Resolution, die dem Reichskanzler und dem Außenminister notifiziert worden sei, verlange als Sicherung gegen Strefemann, daß die weiteren Verhandlungen unter der unmittelbaren Aufsicht des Reichskanzlers und im ständigen Einvernehmen mit den deutschnationalen Vertrauensmännern im Kabinett geführt werden sollten.

Wie weit diese Nachricht richtig ist, muß einstweilen dahingestellt bleiben. Tatsache ist, daß zwischen der Regierung und den Deutschnationalen ein schwerer Konflikt besteht, und zwar nicht nur wegen der Außenpolitik sondern auch in der Aufwertungsfrage. Die Deutschnationalen, die von den Sozialdemokraten vor aller Welt als politische Aufwertungsmaßstapler entlarvt sind, wollen die Regierungsvorlage, so wie sie ist, nicht schließen. Luther aber glaubt, nicht weitergehen zu dürfen.

Die Spannung zwischen der Regierung und der stärksten Regierungspartei ist so groß, daß sie in kürzester Frist eine Auslösung erfahren muß. Der Wähler soll freilich nicht merken, daß die Einigkeit, die man in den Versammlungen für Herrn Jarres markiert, nur eine Kulisse ist, hinter der sich die schwersten Konflikte verbergen.

### Strefemanns Vorschlag ist ergänzt.

#### Neuermeldung über die London-Paris-Verhandlungen.

London, 31. März. (Reuter.) Zwischen Paris und London findet über die Frage der französischen Sicherheit auch weiterhin ein reger Gedankenaustausch statt. Der französische Botschafter hatte noch vor seiner Abreise nach Paris mit dem Premierminister und dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Unterredungen. Er wird in der Lage sein, seine Regierung über die neueste Einstellung der Britischen Regierung zu unterrichten. Es verlautet, daß zwar die Alliierten sich grundsätzlich darüber einig geworden seien, daß Deutschland keine Ausnahme in den Völkerverbund nachsuchen solle, daß jedoch nichts Endgültiges über den Zeitpunkt, an dem ein solches Gesuch zu stellen sei, festgelegt worden sei. Zu den Redungen, die darauf hinweisen, daß die Alliierten die Absicht hätten, der deutschen Regierung auf ihr Memorandum eine Antwort zu erteilen, wird erklärt, daß diese Frage nicht zur Erörterung stehe. Die Chamberlain kürzlich mitgeteilt habe, sei das deutsche Memorandum derartig ergänzt worden, daß es nunmehr eine Antwort nicht mehr erfordere.

### Kredite für die Deutschen Werke.

#### Die Volkspartei herbeizieht Politik mit Geschäft!

Das vom Reichstag einstimmig angenommene Entschloßung über Kreditgewährung an die Deutschen Werke sieht vor, daß die Kredite an die Gewährung des Haushaltsausschusses des Reichstages gebunden sind. Staatssekretär Fischer vom Reichsfinanzministerium erklärte nun in der Sitzung des Ausschusses vom Sonnabend um die Genehmigung von zehn Millionen Mark, die insbesondere den Werken in Kiel, Spandau und Havelhorst zur Verfügung gestellt werden sollen. Wegen der in Bayern liegenden Werke finden zurzeit Verhandlungen mit der bayerischen Regierung statt.

Der Vertreter der Deutschen Volkspartei, Abg. Schmidt-Hirschberg, ein Fabrikdirektor, erklärte für seine Partei, daß sie zwar diese Kredite bewilligen wolle, um eine reichende Frucht nicht zu verlieren, aber es müßten gewisse Vorbehalte gemacht werden. Die Deutschen Werke dürften der Automobilindustrie keine Konkurrenz durch Preisunterbietung machen. Der Ausschuss genehmigte dann die Kredite, lediglich der Vertreter der Bayerischen Volkspartei erklärte, sich der Stimme enthalten zu müssen.

Abg. Schmidt-Hirschberg ist selbst Industrieller. Seine Stellung wird noch verständlicher, wenn man daran erinnert, daß der nunmehr ausgeschiedene Leiter der Deutschen Werke, nach dem Erfolg dieses Unternehmens auf der Automobilausstellung, vor den Reichsoberband der Industrie geladen wurde, um Aufschluß über die Preisfestsetzung der Deutschen Werke zu geben. Die Preisfestsetzung mußte als richtig anerkannt werden. Daraufhin sind trotzdem die Deutschen Werke erlaubt worden, ihre Preise zu erhöhen, damit die deutsche Automobilindustrie nachkommen könne! Dieses Ansuchen wurde natürlich abgelehnt. Von diesem Moment an setzte die Hege gegen die Deutschen Werke ein.

In diesem Zusammenhang gesehen, zeigt sich, daß die Deutsche Volkspartei nach wie vor bestrebt ist, die Entwicklung der Deutschen Werke zu unterbinden. Ritterweise haben Sachverständige sich sehr gütlich über die Deutschen Werke geäußert. Das gab dem Abg. Schmidt-Hirschberg Anlaß, die Qualität dieser Sachverständigen zu bemängeln und zu fordern, daß andere Sachverständige aus der Industrie herbeigeholt werden müßten! Mit anderen Worten: Die vollständige Konkurrenz der Deutschen Werke soll über die weitere Entwicklung dieser Betriebe entscheiden. Wir fordern, daß das Finanzministerium sich nicht darauf einläßt, den Bod zum Gärtner zu machen und dieser Verquickung von Politik und Geschäft energisch Widerstand leistet.

### Beamtenfreundschaft des Rechtsblocks.

#### Die Notstandsmaßnahme für die Gruppen 1-6 gescheitert

In einer besonderen Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages wurde nochmals der sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung des Zuschlags zu den Gehältern der Beamten der Gruppen 1-6 von 12% auf 20 Prozent verhandelt. Ministerialdirektor Rothholz erklärte namens der Regierung nochmals, daß diese nicht in Frage sei, trotz der augenblicklich günstigen Finanzlage des Reiches irgend etwas für die Beamten zu tun. Die Regierung wolle aber die weitere Entwicklung des Besoldungsproblems mit Aufmerksamkeit verfolgen (!) Der Abg. Erling (Str.) sprach sich gegen den Antrag aus im Hinblick auf die zu er-

wartenden Rückwirkungen in der Privatwirtschaft. Ebenso sprach sich gegen die Vorlage Abg. Rorich (Dt. Sp.) aus und erklärte, daß seine Fraktion nach wie vor auf ihrem Antrage einer grundsätzlichen Neuorganisation der Besoldung bestehen müsse. Der sozialdemokratische Antrag gehe ihr nicht weit genug, denn es sei unverträglich, nur für die Beamten der Gruppen 1-6 eine Zulage zu gewähren. Der Abg. Schmidt (Dem.) machte dann die Mitteilung, er habe erfahren, daß in Besprechungen zwischen der Reichsregierung und der Reichsbahngesellschaft von der Reichsbahn erklärt worden sei, weder die Erhöhung der Arbeiterlöhne um 3 Pfg. noch eine Erhöhung der Gehälter der unteren Beamten würden Anlaß zu einer Tarifierhöhung bieten. Diese Bemerkung, die im Widerspruch mit den amtlichen Erklärungen der Reichsbahn in der Öffentlichkeit steht, gab den bürgerlichen Parteien Veranlassung, eine wiederholte Vertagung der Beratungen zu beantragen, da angeblich der Reichsverkehrsminister und die Reichsbahn gehört werden müssen. So wurden denn die Verhandlungen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten bis auf weiteres vertagt. Bräutigam bedeutet dies, daß die Reichsregierung und ihre Parteien ihr Ziel erreicht haben. Die Notstandsaktion für die Beamten der Gruppen 1-6, die von der Sozialdemokratie eingeleitet worden ist, muß als gescheitert angesehen werden.

### Tarifierhöhung der Reichsbahn.

#### Erhöhung der Sondertarife.

Die Ausschüsse und der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft haben in dieser Woche in Berlin getagt. Die durch die letzte Lohnerhöhung bedingte Mehrausgabe soll auf dem Wege der Tarifierhöhung wieder hereingeholt werden.

In der Einzelerörterung der Deckungsfrage stimmte der Verwaltungsrat mit der Hauptverwaltung dahin überein, daß eine Erhöhung der Sondertarife der deutschen Wirtschaft erspart werden solle und daß eine allgemeine Erhöhung der Personentarife diesmal zu unterbleiben habe. Vielmehr soll der Ausgleich darin gefunden werden, daß die besonders stark ermäßigten Sondertarife erhöht werden. Auch hierbei ist sozialen Bedürfnissen möglichst Rechnung getragen worden. So bleiben die bestehenden Tarifierleichterungen für Fahrten von Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmern, hilfsbedürftigen Stadtkindern und ähnliche Vergünstigungen des Personenverkehrs vorläufig unberührt; vor allem aber werden die Arbeitermehrentgelte von der Erhöhung nicht betroffen.

Dagegen sollen die Tarifföhe der Zellkarten des allgemeinen Verkehrs erhöht werden, und zwar durchweg, also auch im Stadt- und Vorortverkehr in Berlin und Hamburg.

Hof- und Personalsnachrichten. Die Telegraphen-Union teilt mit: Dr. Jarres ist heute abend in Hamburg eingetroffen und begab sich, vom Publikum völlig unbemerkt, in das Hotel „Atlantia“. — Es kennt ihn keiner.

Die Mörder Maffeoletti, Dumini, Rossi und Filippelli sind vom Generalsekretär Zupelli dem Vorsitzenden der Untersuchungskommission des Senats, im Gefängnis Stundenlang vernommen worden.

# Kommt heute Sonntag alle zur Flugblattverbreitung für die Reichspräsidentenwahl

Jeder erscheine pünktlich in seiner Abteilung an bekannter Stelle!





# Präsidentenwahl!

Wahlgang zu beschließen. Derselbe Vorgang könnte sich auch übrigens ergeben, wenn der erste Wahlgang zwar eine Wahl gebracht hat, der Gewählte aber (doch das dürfte schwerlich vorkommen) die Wahl ablehnen sollte. Auch unter diesen Umständen müßte der Reichsminister des Innern an den Reichstag den Antrag stellen, einen zweiten Wahlgang zu beschließen. Als gewählt im zweiten Wahlgang gilt der Kandidat, der die meisten der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten hat.

### Wahlberechtigung.

Wahlberechtigt sind alle 20jährigen männlichen und weiblichen Reichsangehörigen, auch die am 29. März 1905 — für den 2. Wahlgang auch die am 26. April 1905 — geborenen. Jeder Wähler hat eine Stimme. Alle Stimmen sind gleichwertig. Wählen kann nur, wer in eine Wählerliste oder Wahlkartei eingetragen ist oder einen Wahlschein hat. Ausgeschlossen von der Stimmabgabe sind Entmündigte, unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistiger Gebrechen unter Pflanzschoft Stehende, auch infolge Richterspruch der bürgerlichen Ehrenrechte Verurteilte. An der Stimmabgabe behindert sind in Heil- oder Pflanzanstalten untergebrachte Geisteskranke oder Schwache, Straf- und Unteruchungsgefangene; politische Schicksalhaft ist kein Hindernis.



annehmen, daß dieser freie Raum zu allerhand „gestrichen“ Bemerkungen benutzt werden wird, wodurch der Zettel natürlich seine Gültigkeit verliert. Die Wahlzeit am 29. März ist festgesetzt von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

### Der zweite Wahlgang.

Wenn die Wahl am 29. März ergebnislos ausfällt, so soll bekanntlich am 26. April zum zweitenmal gewählt werden. Hier liegt nun ein wesentlicher Unterschied gegenüber den Bestimmungen für die früheren Reichstagswahlen vor. Es gibt nämlich keine Stichwahl zwischen den Kandidaten, die die meisten Stimmen erhalten haben. Wenn im ersten Wahlgang keiner der Kandidaten mehr als die Hälfte der abzugebenden gültigen Stimmen erhält, so hat ein zweiter Wahlgang zu erfolgen. Für den zweiten Wahlgang können von den einzelnen Parteien wieder neue Kandidaten aufgestellt werden, so daß das aufregende Spiel vom 29. März dann noch ein-

## Reichspräsidentenwahl

<b>Otto Braun</b> Ministerpräsident a. D. und N. d. R., Berlin	<input checked="" type="radio"/>
<b>Dr. Heinrich Held</b> Bayerischer Ministerpräsident, München	<input type="radio"/>
<b>Dr. Willi Hellpach</b> Badischer Staatspräsident, Karlsruhe	<input type="radio"/>
<b>Dr. Karl Jarres</b> Reichsminister a. D., Oberbürgermeister, Duisburg	<input type="radio"/>
<b>Erich Ludendorff</b> General der Infanterie a. D., München	<input type="radio"/>
<b>Wilhelm Marx</b> Preussischer Ministerpräsident und N. d. R., Berlin	<input type="radio"/>
<b>Ernst Thälmann</b> Transportarbeiter und N. d. R., Hamburg	<input type="radio"/>

Wohnsitz oder Aufenthalt in Deutschland, werden durch Verlegung ihres Wohnsitzes ins Reich wahlberechtigt, auch wenn die Verlegung nach Ablauf der Einspruchsfrist gegen die Wählerliste erfolgt. Anstalten, deren Inassen infolge Krankheit oder Gebrechlichkeit einen Wahlraum außerhalb des Hauses nicht aufsuchen können (öffentliche oder private Krankenhäuser oder Kliniken, Lazarette, Entbindungs-, Wöchnerinnen-, Fräulein-Anstalten, Erholungsheime usw.), werden zu eigenen Wahlbezirken geteilt, wenn die Zahl der Wahlberechtigten das Wahlgeheimnis noch verbürgt. Solchen Wahlberechtigten wird, wenn sie in eine Wählerliste eingetragen sind, nach Ablauf der Einspruchsfrist ein Wahlschein ausgestellt. In diesem Zweck fordern die Gemeindebehörden ein Verzeichnis der Anstaltsinsassen von der Anstaltsleitung ein und überreichen ihr die Wahl Scheine zur Aushändigung an die Wahlberechtigten.

Hört und liest man von den Propagandaplänen einiger Parteien aus Anlaß der Präsidentenwahl, so fühlt man heraus, daß ihnen so etwas vorschwebte, wie die berühmte amerikanische Wahlpropaganda. Was bei uns geplant wird, hat aber mit amerikanischen Verhältnissen nur sehr bedingte Ähnlichkeit. Nur der Loebell-Ausschuß wollte seinen Kandidaten, den Herrn Dr. Jarres, in einem Extrazug oder zum mindesten in einem Salonwagen durch das Land fahren lassen. In allen möglichen Städten sollte dieser Zug halten. Herr Dr. Jarres sollte sich der erstaunten Menge zeigen, ein paar Worte sprechen und dem biederen Bürger, auf dessen Stimme er rechnet, kräftig die Hand schütteln. Man hat aber wohlweislich von diesem Plan Abstand genommen. Andere Parteien wieder wollen dem Propagandabildzug für ihren Kandidaten Lichtreklame, Radio und Film dienstbar machen. Die Sozialdemokratische Partei wird, wie sie es bei den Reichs- und Landtagswahlen immer getan hat, es auch bei der Reichspräsidentenwahl halten. Sie wird das gute Wort ihrer Redner wirken lassen und die eindringliche Mahnung ihrer Flugblätter. Die Sozialdemokratische Partei wird und kann nur immer wieder mit bestem Gewissen rufen: **Wählt Otto Braun!** Damit wählt ihr Republik, damit wählt ihr Freiheit, Kultur und Völkerverständnis!

Am nächsten Sonntag, dem 29. März, wählt das deutsche Volk den Nachfolger für seinen ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert. Nach dem Stände der Dezemberwahl v. J. werden 38 980 245 Deutsche diesen wählen. Dieser Vorgang ist für die junge Republik Deutschland ganz neu, und viele müssen auch heute noch nicht so recht, wie das Ereignis vor sich gehen soll. Der „Vorwärts“ hat zu wiederholten Malen bereits darauf hingewiesen. Wir wollen an dieser Stelle noch einmal zusammenfassend alle Bestimmungen, die von der Reichsregierung für die Wahl am 29. März erlassen worden sind, festlegen.

### Stimmzettel und Wahlmodus.

Nach den in der Weimarer Verfassung festgelegten gesetzlichen Bestimmungen über die Wahl eines Reichspräsidenten bleibt nach verschiedensten Richtungen den Einzelheiten des Wahlganges ein ziemlich breiter Spielraum. Eine Wahl zum Reichspräsidenten hat die Republik Deutschland ja bekanntlich noch nicht vornehmen brauchen, weil der verstorbene Reichspräsident damals vom Reichstag mit überwältigender Majorität bestimmt worden ist. Seit aber am 29. März wird zum erstenmal ein Präsident der deutschen Republik, und zwar auf 7 Jahre gewählt, und es galt Bestimmungen und Ausführungsregeln darüber zu erlassen, in welchen Formen sich diese Wahl abspielen soll. Da handelte es sich zunächst um die Stimmzettel. Die Reichsregierung hatte ursprünglich den Standpunkt vertreten, daß die Herstellung der Stimmzettel den einzelnen Parteien überlassen werden solle. Man wollte nur von Regierungs wegen Kuverts für die Stimmzettel verteilen lassen. Die Reichsregierung hat jetzt aber bestimmt, daß auch die Stimmzettel amtlich von der Regierung hergestellt werden. Für die Parteien bedeutet dieser Beschluß übrigens eine bedeutende pekuniäre Erleichterung. Bei den letzten Reichstagswahlen hat nämlich die Herstellung und der Versand der Stimmzettel die Reichskasse mit der Summe von 105 000 M. belastet. Im allgemeinen ist zu sagen, daß sich die Wahl fast genau in denselben Formen abspielen wird wie die Reichstags- resp. Landtagswahlen. Die Wahlkreise bleiben dieselben, und die Städte und einzelnen Gemeinden haben die Pflicht, innerhalb ihres Territoriums Wahllokale zu bestimmen. Den Gemeinden steht es natürlich frei, die Wahllokale an andere Stellen der Stadt zu legen, als es bei den letzten Reichstagswahlen der Fall war. Man kann aber wohl annehmen, daß sie aus Zweckmäßigkeitsgründen von dieser Erlaubnis keinen Gebrauch machen werden. Es gibt bei der Wahl am 29. März, ebenso wie bei Reichs- und Landtagswahlen, einen Reichswahlleiter. Zum Reichswahlleiter ist Professor Dr. Wogemann, Präsident des Statistischen Reichsanwesens, ernannt worden. Er arbeitet zusammen mit einem Reichswahlprüfungsausschuß, der aus sechs Beisitzern besteht, für die außerdem noch sechs Stellvertreter ernannt sind. Außerdem gibt es ebenfalls gleich den Verhältnissen bei der Reichstagswahl ein Wahlprüfungsgericht, das als letzte Instanz darüber zu entscheiden hat, ob die Wahlen in gesetzlich vorgeschriebener und gültiger Weise vor sich gegangen ist. Es gibt ferner bei der Reichspräsidentenwahl, wie bereits mitgeteilt, einen amtlichen Stimmzettel, der in seinem äußeren dem Stimmzettel für Reichs- und Landtagswahlen durchaus gleich. Nur ein kleiner Unterschied ist hier zu verzeichnen: der Stimmzettel für den Reichspräsidenten zählt alphanetisch die Namen der aufgestellten Kandidaten auf, hat aber hinter den einzelnen Namen keine Nummer. Dieser Wahlzettel, den wir im Bilde festhalten, trägt außer den Namen der Kandidaten unten noch einen weichen freien Raum, und hier kann nun derjenige Wähler, dem alle die vorgeschlagenen Kandidaten noch nicht passen, den Namen seines ihm annehmenden Kandidaten hineinschreiben. Da es bekanntlich immer Mitmenschen gibt, die da glauben, besonders wichtig zu sein, wenn sie Unfug treiben, kann man wohl heute schon ohne weiteres

### Der allein gültige Stimmzettel

mal beginnt. Ob die Reichsregierung für diesen zweiten Wahlgang auch ihrerseits andere Wahlbestimmungen und Verordnungen erlassen wird, steht noch dahin. Heute kann man nur sagen, daß die Wahlzeit geändert werden dürfte. Man plant die Wahlzeit am 26. April auf die Stunden von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags zu verlegen.

### Wann ist der Präsident gewählt?

Nach Beendigung der Wahl, sei es nur am 29. März oder am 26. April, sind alle bei der Wahl amtlich beteiligten Personen, die Wahlleiter usw., verpflichtet, nachdem die Auszählung der Stimmen erfolgt ist, das Resultat aus ihrem Kreise sofort telegraphisch oder telephonisch, jedenfalls auf dem schnellsten Wege dem Reichswahlprüfungsausschuß zu übermitteln. Der Reichswahlprüfungsausschuß prüft nun das eingegangene Material. Hat einer der Kandidaten im ersten Wahlgang mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten, und ist der Wahlprüfungsausschuß der Ansicht, daß der Wahlsatz in gesetzlichen Formen vor sich gegangen ist, so fragt der Vorsitzende des Reichswahlprüfungsausschußes den gewählten Kandidaten, ob er die Wahl annimmt. Sagt er ja, dann erfolgt zunächst eine Nachprüfung des inzwischen eingelangten ausführlichen Wahl- und Stimmmaterials. Dieses wird eingehend geprüft und, wie bereits gesagt, vom Wahlprüfungsausschuß überprüft. Sind auch diese Instanzen der Ansicht, daß die Wahl den gesetzlichen Bestimmungen entsprochen hat, dann erfolgt eine Veröffentlichung des Wahlergebnisses im „Reichsanzeiger“, und erst dann gilt der neue Reichspräsident als offiziell gewählt. Bringt aber der erste Wahlgang am 29. März infolgedessen kein Resultat, als keiner der Kandidaten mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten hat, dann teilt der Reichswahlleiter diese Tatsache dem Reichsminister des Innern mit, und der Reichsminister des Innern stellt beim Reichstag den Antrag, einen zweiten

### Frühlingsanfang.

Wieder rieseln die Schneemassen in Wasserform zu Tal und die Erde schält ihre braune Ackertrume durch die weiße Fläche, die sich da, wo der Wind sie höher trieb, noch zum verzweifelten Bänderstande rückt. Aber es dürfte vergebens sein, und Frühlingsanfang bietet uns das Bild einer begrünter Natur. Die Schneedecke hat die Saat vor den Folgen der eindringenden Kälte bewahrt; die Knospen der Büsche und Bäume leben wie neu gewaschen aus und bekommen förmlich einen Scherbauch; die Blättchen der Ranunkeln sieht man sozusagen wachsen und was an winterharten Pflanzen sich zum Hervordringen in der Frühlingsluft gerüstet hat, kommt mit Macht hervor, grün, rot, frisch und gesund, „zum Ansehen“. Die ganze Armee der pflanzlichen Welt ist auf dem Marsch; sie singt ihr hehres Befreiungslied von der Erstfaltung aus Bann und Zwang. Weiter öffnet sich das Herz des Wanderers, der den Steinstraßen entronnen ist — wie der erste Liebesrausch, so ist auch der Frühlingsrausch von ganz besonderer Art. Wiegt in diesem Hülsen und doch so berechneten Wirken der Natur, sich neu zu gestalten, nicht eine Mahnung an den Menschen, auch seinerseits den alten Krampf der Winterunlust über Bord zu werfen und mit neuem Mut, neuem Geist das Schiff zu zimmern, das ihn vorwärts tragen soll. Wen gelüstet es denn, die Weltgeschichte rückwärts zu dirigieren? Doch nur jene, die auch die schöpferische Natur nur mit dem Rechenstift in der Hand belauschen, die dem eigenen Ich alles, dem draußen Stehenden nichts zubilligen wollen. Da ist ein Bild in den schlafenden Frühling wie ein herzerfrischender Trunk: und ein „trotz alledem!“ entringt sich der Brust des modernen Kämpfers. Auferstehung! Natur gibt uns den Fingerzeig; wer sein Fleisches Band gut betreut hat, sieht jedes Jahr es schöner und reicher werden — und unser Volk, so arbeitsfreudig wie kein zweites, so naturbegeistert wie wenig andere — sollte seine Erde nicht gleichfalls schöner und reicher gestalten können? Ein „politisch Lied“ raunt uns aus Berg und







Die Arbeiter als Steuerzahler.

In wenigen Wochen wird im Reichstage der große Kampf um die Verteilung der Steuerlasten beginnen. Nicht weniger als neun Vorlagen geben Aufschluß über die Absichten der Reichsregierung. Ihr Ziel ist, die Belastungen erheblich abzubauen, die Lohnsteuer in der bisherigen Höhe zu erhalten, die Besteuerung des Verbrauchs zu verschärfen. Gegen diese Absichten muß sich die große Masse des Volkes, deren Lebenshaltung auch noch durch den Zollwucher bedroht ist, mit allen Kräften wehren. In der vordersten Front haben die Lohn- und Gehaltsempfänger zu stehen. Sie müssen aus sozialen und volkswirtschaftlichen Gründen eine Steigerung ihres Reallohns haben und verlangen deshalb Lohnsteigerungen und Steuerentlastung. Wie berechtigt das Verlangen nach Ermäßigung der von den Massen zu tragenden Steuern ist, wird in folgendem an Hand der Zahlen dargestellt.

Die Lage der Reichsfinanzen hat sich in dem Rechnungsjahr 1924/25 günstiger gestaltet, als erwartet wurde. Der Ertrag an Steuern, Zöllen und Abgaben ist ständig gestiegen. Er betrug in Millionen Mark in den Monaten:

Table with columns: April, Mai, Juni, Juli, Aug., Sept., Okt., Nov., Dez., Jan. and values: 524, 519, 472, 585, 592, 609, 687, 673, 636, 769

Der Voranschlag schätzte das monatliche Steueraufkommen nur auf 437 Millionen Mark. Das tatsächliche Aufkommen ist in allen Monaten beträchtlich darüber hinausgegangen. Es ist im Januar sogar 75 Proz. höher. Der geschätzte Einnahme für zwölf Monate von 5244 Millionen steht also eine tatsächliche Einnahme in den ersten zehn Monaten des Rechnungsjahres von 6081 Millionen Mark gegenüber. Die tatsächlichen Steuererträge werden also im gesamten Rechnungsjahr 1924/25 den geschätzten Ertrag um nahezu 40 Proz. = 2 Milliarden übersteigen.

Diese günstige Entwicklung der Reichsfinanzen ist das Ergebnis der ständig wachsenden Belastung der Massen durch die Lohn- und Umsatzsteuer, sowie durch die Verbrauchsabgaben. Die Erträge der Massensteuern sind stark gestiegen, die Erträge der Besitzsteuern dagegen sind gegenüber dem Voranschlag gesunken.

Daher sind die Steuern der Massenbelastung, Lohnsteuer, Umsatzsteuer, Beförderungsteuer, Zölle und Verbrauchssteuern, in immer größerem Umfange zum Hauptträger der Reichsfinanzen geworden. So erbrachten in den Monaten:

Table showing tax revenues in millions of marks for various categories like Lohnsteuer, Umsatzsteuer, Beförderungsteuer, Zölle u. Verbrauchssteuern from April to January.

Durch die Massenbelastung wurde also im Januar 1925 über die Hälfte mehr als im April 1924 aufgebracht. Noch deutlicher aber tritt die gewaltige Steuerleistung der Massen vor Augen, wenn man den Anteil der Massenbelastung an dem Gesamtertrag aller Reichssteuern errechnet. Dieser Anteil erreichte in den Monaten:

Table showing the percentage share of mass taxes in total tax revenue from April to January.

Die Reichseinnahmen werden also zu zwei Dritteln bis drei Vierteln durch die Massenbelastung aufgebracht. Im Durchschnitt des Rechnungsjahres 1924/25 sind aus den Massensteuern fast 70 Proz. aufgenommen.

Unter den Steuern der Massenbelastung und überhaupt unter allen großen Steuern des Reichs hat

die Lohnsteuer

den größten Mehrertrag gebracht. Ihr wirkliches Aufkommen hat in zehn Monaten bereits 1079 Millionen erreicht, also den Voranschlag für 12 Monate um nahezu 50 Proz. überschritten. Der monatliche Ertrag der Lohnsteuer, der im Februar 1924 63,9 Millionen betrug, erreichte in den Monaten Dezember 1924 und Januar 1925 je 126 Millionen Mark, hat sich also nahezu verdoppelt. Es betrug in den Monaten:

Table showing monthly wage tax revenue from Jan. 1924 to Jan. 1925.

der prozentuale Anteil der Lohnsteuer am Gesamtaufkommen aller Steuern: 14,9 15,3 12,0 15,2 16,9 20,4 18,6 18,1 18,8 16,7 17,9 19,7

Aus dieser Uebersicht geht hervor, daß der Anteil der Lohnsteuer an den Reichseinnahmen von Anfang bis Ende vorigen Jahres um nahezu 5 Proz., von rund 15 auf 20 Proz., gestiegen ist. Noch stärker stieg der Anteil der Lohnsteuer an dem gesamten Aufkommen aus der Einkommensteuer. Während er im Januar nur 45 Proz. betrug, machte er im Dezember 66 Proz. aus, stieg also um mehr als 20 Proz.

Diese gewaltige Steigerung des Lohnsteueraufkommens war nur möglich durch

eine wachsende Belastung der Lohn- und Gehaltsempfänger durch die Lohnsteuer.

Obgleich die Höhe der Lohnsteuer während des ganzen vergangenen Jahres unverändert geblieben ist, ist die prozentuale Belastung des einzelnen dennoch gestiegen. Das liegt einmal an den im Laufe des

Jahres 1924 eingetretenen Lohnsteigerungen. Da die Lohnsteuer in Prozenten des Arbeitslohns erhoben wird, ist von einem höheren Arbeitslohn auch eine höhere Steuer zu zahlen. Das Steigen der Löhne im vergangenen Jahre ist aber durch das Steigen der Preise hervorgerufen worden. Die Löhne sind zwar zahlenmäßig gestiegen, aber ihre Kaufkraft ist nur dieselbe geblieben, die Steigerung der Nominalhöhe bedeutet keine Steigerung der Realhöhe.

Während aber Löhne und Gehälter von Anfang bis Ende des vorigen Jahres durchschnittlich nur um ein Drittel gestiegen sind, hat sich der Ertrag der Lohnsteuer in derselben Zeit nahezu verdoppelt. Denn bei der heutigen Form der Lohnsteuer wächst die Steuerbelastung stärker als der Lohn steigt. Dafür folgende Beispiele, die sich auf einen verheirateten Arbeiter mit 2 Kindern beziehen.

Table showing tax burden for different worker categories (Bauarbeiter, Textilarbeiter, Buchdrucker, Reichsbeamte) in Jan, Nov, and Dec 1924.

Wie aus dieser Uebersicht hervorgeht, ist die Lohnsteuerbelastung von Januar bis November 1924 um mindestens 1 Prozent gestiegen. Der Rückgang der Belastung im Dezember ist die Wirkung der Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags von 50 auf 60 Mark durch die Steuermilderngsverordnung des Reichspräsidenten. Aber der Vergleich mit der Belastung im Januar zeigt, daß die Belastung im Dezember immer noch mindestens 1/2 Prozent höher ist. Um die Belastung durch die Lohnsteuer auf ein erträgliches Maß zu senken, ist das zweckmäßigste Mittel: die

Erhöhung des steuerfreien Betrags von 60 auf 100 M. monatlich. Selbst wenn dieser sozialdemokratische Antrag angenommen wird, ist das jährliche steuerfreie Existenzminimum mit 1200 Mark — angesichts der Preissteigerungen — niedriger als im Frieden, wo in Preußen z. B. alle Einkommen unter 900 Mark steuerfrei waren.

Der steuerfreie Lohnbetrag muß auch tatsächlich allen Arbeitern zugute kommen.

Hier aber liegt in der bisherigen Regelung der Lohnsteuer eine besondere Härte. Die Erhebung der Lohnsteuer an der Quelle hat es bisher mit sich gebracht, daß ein Arbeiter, der längere Zeit erwerbslos oder krank war, Lohnsteuer zahlen mußte, obgleich sein gesamtes Jahreseinkommen nicht einmal den jetzt geltenden steuerfreien Lohnbetrag von 720 Mark erreichte. Aber auch Kurzarbeiter und Saisonarbeiter, die im Jahre mehr als 720 Mark verdienen haben, werden ungebührlich hoch belastet, weil sie nicht in den vollen Genuß des steuerfreien Existenzminimums kommen. Wenn zum Beispiel ein solcher Arbeiter bei einem Wochenlohn von 30 Mark nur 30 Wochen gearbeitet hat und somit 900 Mark im Jahre verdient hat, hätte er bei einem jährlichen steuerfreien Lohnbetrag von 720 Mark nur 180 Mark zu versteuern brauchen. Aber da er nur 30 Wochen gearbeitet hat, ist ihm nur für 30 Wochen der steuerfreie Lohnbetrag, also 30 x 15 = 450 Mark, angedreht worden, so daß er tatsächlich 450 Mark versteuern mußte. Anstatt nur 18 Mark Jahressteuer oder 2 Prozent zu zahlen, mußte er 45 Mark oder 5 Prozent seines Einkommens als Steuer entrichten. Um diese Härte aus der Welt zu schaffen, hat die sozialdemokratische Reichsgruppenfraktion einen Antrag eingebracht, der fordert, daß der steuerfreie Lohnbetrag auch in den Fällen von Lohnausfall infolge Erwerbslosigkeit, Krankheit, Kurzarbeit, Versperrung, Streik usw., sowie bei den Saisonernerten voll gutgebracht wird.

Weitere Härten der heutigen Lohnsteuerbelastung liegen in einer unzureichenden Rücksichtnahme auf kinderreiche Familien und in einer ungerächten Bevorzugung der hochbezahlten Arbeitnehmer. Schuld daran ist die Neuregelung der Lohnsteuerabzugs durch die 2. Steuernotverordnung vom 19. Dezember 1923. Das zeigt eine Gegenüberstellung der prozentualen Belastung des Gesamteinkommens vor und nach der Neuregelung durch die 2. Steuernotverordnung:

Table showing percentage tax burden on total income for different family sizes (1 child, 2 children, 3 children, 4 children) before and after the 1923 regulation.

Wie diese Tabelle zeigt, hat die Neuregelung eine Ermäßigung gebracht für die Ledigen und die kinderlos Verheirateten einerseits, für die Vielverdiener andererseits. Die Belastung der Familienväter aber ist erheblich gestiegen und vor allem die kinderreichen Familien sind durch die Neuregelung am ungünstigsten gestellt worden. Während ein Familienvater mit zwei Kindern bei 30 Goldmark Wochenlohn vorher nur 1,2 Prozent zu zahlen hatte, mußte er nach der Neuregelung 4,2 Prozent zahlen. Während er mit vier Kindern vorher überhaupt steuerfrei war, zahlte er künftig 3 Prozent. Während bei gleichem Einkommen der Familienvater mit zwei Kindern vorher nur ein Fünftel der Steuerlast des Ledigen zu tragen hatte, mußte er nachher halb so viel zahlen. Die leitenden Angestellten und Direktoren aber wurden begünstigt. Ein Familienvater mit zwei Kindern und 25 Mark Wochenlohn, der vorher steuerfrei war, mußte hinfür 3,6 Prozent zahlen. Verdiente er aber 150 Mark wöchentlich, so wurde keine Steuerbelastung von 8,2 Prozent auf 6,4 Prozent ermäßigt.

Diese Benachteiligung der kinderreichen Familien bei gleichzeitiger Bevorzugung der hochbezahlten Arbeitnehmer hat die Neuregelung durch die 2. Steuernotverordnung mit sich gebracht, weil sie an Stelle der vorher auf feste Markbeträge lautenden Ermäßigungen für Frau und Kinder die Kürzung des Steuerfußes um je 1 Prozent für jeden Familienangehörigen einführte. Deshalb kann man diese Ungerechtigkeit nicht dadurch beseitigen, daß man für kinderreiche Familien eine weitere Kürzung des Steuerfußes fordert. Die damit erreichte

Erleichterung auf der einen Seite führt auf der andern Seite gleichzeitig zu einer ungerächten Bevorzugung hochbezahlter Arbeitnehmer. Sondern man muß zum alten System der Lohnsteuerabzüge durch feste Beträge zurückkehren, wie es vor der 2. Steuernotverordnung bestand.

Die zweite große Steuer der Massenbelastung ist die Umsatzsteuer.

Nach ihr Ertrag steigt ständig. Von Januar 1924 mit 93 Millionen Mark stieg er auf 301 Millionen im Januar 1925. Die Umsatzsteuer ist die größte Einnahmequelle des Reichs. Ihr Anteil an den Reichseinnahmen betrug in den einzelnen Monaten in Prozenten:

Table showing the percentage share of turnover tax in total revenue from Jan. 1924 to Jan. 1925.

Die Umsatzsteuer bringt somit ein Viertel aller Reichseinnahmen, und zwar trotz der zweimaligen Ermäßigung ihres Steuerfußes. Seit dem 1. Oktober 1924 beträgt die Umsatzsteuer 2 Proz. statt 2 1/2 Proz., und seit dem 1. Januar 1925 1 1/2 Proz.

Der Steuerfuß von 2 oder 1 1/2 Proz. könnte auf den ersten Blick niedrig erscheinen. Die Umsatzsteuer verteuert aber alle Waren der Welt so sehr, weil sie bei jedem Umsatz erhoben wird. Da die meisten Waren auf ihrem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher durch mindestens fünf Hände gehen, wird die Umsatzsteuer auch mindestens fünfmal erhoben. So verkauft z. B. der Landwirt Getreide an den Getreidehändler, dieser an den Müller, der Müller gibt das Mehl an den Reihhändler, der Reihhändler an den Bäcker und der Bäcker verkauft das Brot an den Verbraucher. Noch mehr Umsatzsteuer ist in einem fertigen Anzug enthalten. Der Spinner, der hierzu das Garn herstellt, verkauft dieses an den Garnhändler. Der Garnhändler verkauft es an den Weber, der Weber läßt es färben und appetieren und verkauft das Tuch dann an den Großhändler. Der Großhändler gibt die gleiche Ware an die Konfektionswerkstatt und von hier kauft der einzelne den fertigen Anzug. Hier waren also sieben Umsätze nötig, bis die fertige Ware vom ersten Erzeuger in die Hand des Verbrauchers gelangt. Die Umsatzsteuerpflicht der Reichsregierung muß daher feststellen, daß bei einem Steuerfuß von 2,5 Proz. das Brot mit 8,9 Proz., der fertige Stoff mit 7,6 Proz. belastet wird. Bei dem gegenwärtig auf 1,5 Proz. ermäßigten Steuerfuß beträgt also die Belastung des Brotes immer noch 5,3 Proz. und die der Textilien 4,6 Proz.

Diese gewaltige Verteuerung durch die Umsatzsteuer trägt immer der Verbraucher. Der Verbraucher kann die wahre Höhe der Steuer nur deshalb nicht übersehen, weil das Gesetz es verbietet, die Steuer offen in die Berechnung des Preises einzustellen. Dagegen darf der Verkäufer die Umsatzsteuer voll in den Preis der Ware einrechnen. Das gelingt ihm auch meist. In Zeiten günstiger Wirtschaftslage gelingt es ihm sogar, von dem Betrage der Umsatzsteuer noch einen besonderen Gewinn zu machen. Dann verteuert die Umsatzsteuer die Ware nicht nur um so mehr, je teurer sie bereits vorher war, sondern sie reißt den Verkäufer an, noch seinen besonderen Gewinn davon zu machen.

Die besondere Härte der Umsatzsteuer liegt darin, daß sie jeden Verbraucher nicht nur ohne Rücksicht auf seine Leistungsfähigkeit belastet, sondern gerade den Leistungsschwachen noch stärker belastet als den Leistungskräftigen. Der Großverdiener braucht nur einen kleinen Teil seines Einkommens zur Bestreitung seines täglichen Bedarfs auszugeben, und kann den Rest zu Zwecken verwenden, die für nicht der Umsatzsteuer unterliegen. Der Lohn- und Gehaltsempfänger aber muß den allergrößten Teil seines Einkommens zur Bestreitung des täglichen Unterhalts ausgeben, er muß dafür Waren kaufen, die alle mit der hohen Umsatzsteuer belastet sind. Deshalb macht die Belastung mit der Umsatzsteuer in dem Haushalt eines Arbeiters einen viel größeren Betrag aus, als in dem Haushalt eines Wohlhabenden. Ebenso tritt durch die Umsatzsteuer eine erhöhte Belastung der kinderreichen Familien ein, denn der Familienvater mit 6 Kindern muß die durch die Umsatzsteuer verteuerte Ware ebenso teuer bezahlen, wie der ledige Verbraucher, der noch dazu bei gleichem Einkommen einen Teil seines Lohnes oder Gehalts der Umsatzsteuer entziehen kann.

Der dritte große Bestandteil der Massenbelastung sind die Zölle und Verbrauchssteuern.

Ihr Ertrag erreichte seit dem 1. April 1924 im einzelnen (in Millionen Mark):

Table showing revenue from Zölle, Tabak, Zucker, Bier, Branntwein, Wein, Sonstige Steuern in millions of marks.

Zölle und Verbrauchssteuern haben zu Beginn des vorigen Jahres infolge des stark gestiegenen Verbrauchs nur sehr geringe Erträge geliefert, brachten dann aber gegen Ende des Jahres um so mehr auf. Während ihr Aufkommen im Januar 1924 nur 40 Millionen Mark erreichte, betrug es im Dezember 138 Millionen und im Januar 1925 sogar 175 Millionen, hat sich also innerhalb eines Jahres mehr als verdreifacht. Das geht auch aus dem Anteil hervor, den die Zölle und Verbrauchssteuern an den gesamten Reichseinnahmen im Laufe des vergangenen Jahres hatten. Dieser betrug in Prozenten:

Table showing the percentage share of duties and excise taxes in total revenue from Jan. 1924 to Jan. 1925.

Der Anteil der Zölle und Verbrauchssteuern an den Reichseinnahmen der im Januar 1924 nur 8 Proz. betrug, erreichte im Dezember 25 Proz. und im Januar 1925 23 Proz., hat sich also verdreifacht. Im Durchschnitt des vergangenen Jahres machten die Zölle und Verbrauchssteuern rund ein Fünftel der Reichseinnahmen aus.

Die Verbrauchssteuern wirken noch unsozialer als die Umsatzsteuer, wenigstens soweit sie die lebensnotwendigen Bedürfnisse belasten. Sie spielen im Haushalt des Arbeiters eine viel größere Rolle als im Haushalt des Wohlhabenden. Der Arbeiter, der 80

Es gibt keine Frau

die jemals wieder etwas anderes zum Haarwachsen gebraucht, wenn sie ein einziges Mal Savaren verwendete. Jede einzige sagt, das schon bei dem erstenmal Wachsen die Haare nicht mehr zerlaufen, vom zweitenmal ab bleibt der Kamm frei von ausgefallenen Haaren.

Savaren sorgt eben für hygienische Haarpflege, ist ein ernsthaftes, wissenschaftlich zusammengestelltes Mittel und kein Kosmetikum, bei dem es meist nur auf den guten Geruch ankommt. Trotzdem kostet eine Packung auch nur 30 Pf.

Togal-Tabletten advertisement for rheumatism, neuralgia, and headaches. Includes text: 'Togal hilft die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. Fragen Sie Ihren Arzt. — In allen Apotheken erhältlich.' and chemical composition: 'Best. 12,6% Lith., 6,45% Chinin, 74,7% Acid. acet. salic., ad 100 Amylum.'

JACOBI 1880 advertisement with 'ALTER WEINBRAND' and 'JACOBI 1880' text.

oder 90 Proz. seines Verdienstes für seinen täglichen Unterhalt ausgeben muß, unterliegt mit einem viel höheren Anteil seines Einkommens der Verbrauchsbelastung als der Wohlhabende, der vielleicht nur 20 Proz. seines Einkommens zur Beschaffung dieser Dinge zu verwenden braucht. Die gewaltige Belastung durch die Verbrauchssteuern wird dem einzelnen ebenso wie bei der Umsatzsteuer deshalb nicht bewußt, weil die Steuern in den Verkaufspreis eingerechnet werden dürfen. Die Verbrauchssteuerbeträge betragen im einzelnen:

Die Zuckersteuer soll 35 Proz. vom Großhandelspreis betragen. Da aber gegenwärtig — nach unserer Meinung gesetzwidrig — nicht die jetzt geltende Notierung von 18 M. für den Zentner, sondern die Notierung von Mitte Dezember 1923 mit 30 M. der Besteuerung zugrunde gelegt wird, ergibt sich bei einem Kleinhandelspreis von 32 Pf. das Pfund eine Belastung von 33 Proz. Hierzu kommt noch die Belastung durch die Umsatzsteuer, die auch etwa 4 Proz. des Kleinverkaufspreises beträgt. Von dem Preis von 32 Pf. für ein Pfund Zucker entfällt also nur 20 Pf. auf die Ware, dagegen 12 Pf. auf Steuern! Noch höher ist die Belastung durch die Salzsteuer, denn diese beträgt 45 Proz. des Großhandelspreises. Die Biersteuer beträgt rund 10 Proz. des Flaschenbierpreises. Die Tabaksteuer belegt Zigaretten- und Pfeifentabak mit 20 Proz., Zigaretten und feinen Rauchtobak mit 40 Proz. Die Leuchtmittelsteuer wird in Höhe von 20 Proz., die Zündwarensteuer in Höhe von 50 Proz. erhoben. So wird überall unmerklich dem Arbeiter der schwer verdiente Lohn durch die Steuer verfürzt. Nachdem sein Lohn bereits um die Lohnsteuer getürzt ist, muß er sich noch eine weitere zweifache Steuerbelastung gefallen lassen. Alle Waren, die er kauft, sind durch die Zölle und die Umsatzsteuer vorbelastet und viele Waren, die zwar nicht alle zu den unbedingten Lebensnotwendigkeiten gehören, aber doch zu seinem täglichen Bedarf zu rechnen sind, sind durch die Verbrauchssteuern verteuert.

Die gleiche Wirkung wie die Verbrauchssteuern und die Umsatzsteuer hat die

#### Beförderungssteuer.

die vom Güterverkehr in Höhe von 7 Proz. erhoben wird und den Personenverkehr je nach der Wagenklasse mit 10 bis 15 Proz. belastet. Da die Steuer auf den Gütertransport ebenso wie die Umsatzsteuer in den Preis der Ware eingerechnet wird, wirkt auch sie als reine Massenbelastung. Dasselbe gilt von der Steuer auf den Personenverkehr. Denn hier sind es gerade die unteren Wagenklassen, die die Ueberschüsse liefern und auch die großen Steuer-

erträge aufbringen, während die oberen Wagenklassen kaum die Kosten decken. Hierbei kommt noch hinzu, daß die Lasten um 50 Proz. gegenüber der Vorkriegszeit erhöht sind, um die Reparationslasten der Reichsbahn aufzubringen, die somit auch auf die Schultern der Massen abgewälzt werden.

Zu dieser Belastung des Massenhaushalts durch die Reichssteuern kommt aber noch eine weitere Belastung durch die Steuern der Länder und Gemeinden. Während die Gemeinden infolge der Finanznot gezwungen sind, auch ihre Verbrauchssteuern außerordentlich stark anzuspinnen, hat das Reich die Länder gezwungen, die

#### Mietssteuer

zu erheben. Diese Steuer, die heute von den Ländern durchschnittlich in Höhe von mindestens 20 Proz. der Friedensmiete erhoben wird, und einen Ertrag von etwa 1 Milliarde bringt, wirkt am

besondere Lohnsteuer befreit überhaupt nicht. Aber die kleinen Einkommen in England sind auch nicht durch indirekte Steuern stärker belastet, denn es gibt weder Zölle auf notwendige Bedarfsartikel noch eine Umsatzsteuer. Der Anteil der Massenbelastung an den englischen Steuereinnahmen ist auch nur etwa halb so hoch wie der Anteil an den deutschen Steuereinnahmen. England hat es sogar zumege gebracht, seine indirekten Steuern gegenüber der Vorkriegszeit zu ermäßigen.

Auch in Frankreich läßt die Einkommensteuer ein jährliches Existenzminimum von etwa 1400 M. steuerfrei. Ferner sind aber noch weitere 600 M. für die Ehefrau und für jedes Kind des Steuerpflichtigen steuerfrei, so daß ein Verheirateter mit jährlich 2000 M., ein Verheirateter mit 2 Kindern mit jährlich 3200 M. Einkommen keine Steuer zu zahlen braucht. Außerdem ist auch der Tarif der französischen Einkommensteuer viel sozialer gestaffelt als der deutsche. Er beginnt mit 2 Proz. und steigt bei den höchsten Einkommen bis 50 Proz. Der deutsche Tarif aber beginnt gleich mit dem hohen Satz von 10 Proz. und soll nicht über 33 Proz. hinausgehen. Die Umsatzsteuer ist ebenfalls in Frankreich mit 13 Proz. niedriger als in Deutschland. Selbst wo im Auslande höhere Sätze für die Umsatzsteuer bestehen, ist die tatsächliche Belastung geringer. Denn die deutsche Umsatzsteuer wird von denselben Waren viel öfter erhoben, als etwa die russische, die kanadische und die österreichische Umsatzsteuer.

Deutschland ist also schon heute das Land mit der schwersten steuerlichen Belastung der Massen und dem unsozialsten Steuersystem der Welt. Das Steuerprogramm der Reichsregierung will diesen Zustand noch verschärfen. Obwohl das Sachverständigengutachten eine stärkere Belastung des Besitzes verlangt, kennt die Reichsregierung nur ein Ziel, den Abbau der Besitzsteuern. Das führt aber zu schweren Erschütterungen und gewaltigen sozialen Kämpfen. Die Befundung der deutschen Wirtschaft ist abhängig von der Erhöhung der Lebenshaltung seiner breiten Massen. Die Reichsregierung will sie weiter einschränken. Wir aber nehmen den Kampf für die Erhöhung der Lebenshaltung der Massen auf. Im Bunde mit den freien Gewerkschaften, unterstützt von den Massen der Lohn- und Gehaltsempfänger und gefördert von der Sympathie aller sozial Empfindenden, muß alles eingesetzt werden für die Durchsetzung eines Steuersystems, das den sozialen Erfordernissen der Gegenwart Rechnung trägt.

## Post-Abonnenten

Damit die regelmäßige Zustellung des „Vorwärts“ im nächsten Monat keine unliebsame Unterbrechung erleidet, bitten wir unsere Post-Abonnenten, das Abonnement für den kommenden Monat bei dem zuständigen Postamt sofort zu erneuern.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

aller unsozialen. Sie ist auch kulturwidrig. Denn sie ist eine Steuer auf den Wohnungsverbrauch und führt zu den schwersten gesundheitlichen und sittlichen Schädigungen. Sie belastet den gering Befoldeten höher als den hoch Befoldeten, denn der Arbeiter muß einen verhältnismäßig größeren Teil seines Einkommens auf die Miete verwenden, als der Wohlhabende. Ferner wird der Wohlhabende aber denselben Teil, so leistet er sich damit einen Luxus. Während also die Mietssteuer beim Arbeiter eine Steuer auf den notwendigen Verbrauch ist, ist sie bei dem Wohlhabenden bestenfalls eine Luxussteuer. Diese Ungerechtigkeit verschärft sich noch bei kinderreichen Familien, die gezwungen sind, eine größere Wohnung zu halten, worauf die Mietssteuer aber keinerlei Rücksicht nimmt.

Ganz im Gegensatz zu der unerhöht hohen Belastung des Massenhaushalts durch das deutsche Steuerregime steht die weitgehende

#### Schonung der arbeitenden Bevölkerung im Auslande.

Die Lohnsteuer in Oesterreich belastet einen Arbeiter mit 40 M. Wochenlohn mit nur 1 Proz., während er in Deutschland 5 Proz. zahlen muß. Ein Angestellter mit 70 M. wöchentlichem Einkommen hat nur 2 Proz. zu zahlen, während er bei uns 7 Proz. zahlen muß. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß das österreichische Gesetz Ueberschuldungsbezüge gänzlich, und Arbeitseinkommen bis zu dem Betrage von 450 Goldmark jährlich steuerfrei läßt.

In England ist bei einem ledigen ein jährliches Einkommen von 2700 M., bei einem Verheirateten 4500 M. steuerfrei, so daß in England fast kein Arbeiter Einkommensteuer zu zahlen hat. Eine

## Nur 20 Pfennig

wöchentlich haben Sie aufzuwenden, wenn Sie sich und Ihrem Haar die Wohltat einer Kopfwäsche verschaffen wollen. Diesen geringen Betrag kann wohl jeder Einsichtige für die Haarpflege erbringen. Verlangen Sie aber nicht einfach ein „Kopfwaschpulver“, sondern betonen Sie, daß Sie nur „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ zu erhalten wünschen, das altbekannte, an Ausgiebigkeit, Schaumentwicklung, belebender und reinigender Wirkung auf die Kopfhaut unübertroffene Mittel. Überall erhältlich. Alleiniger Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

Wichtig ist, daß Sie beim Einkauf den Zusatz



„mit dem schwarzen Kopf“ besonders betonen.



— kein sogenannter „Gerstenkaffee“, sondern wirkliches Malz! Daher so bekömmlich und wohlschmeckend.

— 1 Pfund nur 50 Pf. —

# Porzellan, Glas, Wirtschaftsartikel

## Porzellan

weiss, mit kleinen Fehlern

Speiseteller nach... 38 Pf. bis 45 Pf.	Salatieren ..... 55 Pf. bis 90 Pf.
Abendbrotteller ..... 20 Pf.	Beilageschalen ..... 55 Pf.
Kompotteller ..... 12 Pf.	Kaffeekannen 60, 75, 90 Pf. 1 <sup>00</sup>
Terrinen 2 <sup>00</sup> Saucieren 95 Pf.	Teekannen ..... 75, 90 Pf. 1 <sup>00</sup>
Kartoffelschüsseln ..... 1 <sup>35</sup>	Zuckerdosen 25, 35 Tassen 10 Pf.
Bratenplatten ..... 55 Pf. bis 1 <sup>75</sup>	Milchtöpfe ..... 25, 40, 45, 55 Pf.

## Massives Porzellan

Speiseteller tief oder Flach... 30 Pf.	Kompotteller ..... 15 Pf.
Abendbrotteller ..... 25, 28 Pf.	Bratenplatten und Salats extra billig

## zu besonders billigen Preisen

### Extra billiges Glas

Butterglocken gepreßt ..... 28 Pf.	Kaffeekannen 1 <sup>35</sup> 2 <sup>10</sup> 2 <sup>40</sup> bis 2 <sup>95</sup>
Käseglocken gepreßt ..... 75 Pf.	Teekannen ..... 1 <sup>00</sup> 1 <sup>75</sup> 2 <sup>40</sup>
Compots klein, gepreßt ..... 8, 10 Pf.	Zuckerdosen ..... 60, 90 Pf. 1 <sup>00</sup>
Kompotteller gepreßt ..... 8, 10 Pf.	Milchtöpfe ..... 28, 35, 40 Pf.
Wassergläser gepreßt ..... 8 Pf.	Milchtöpfe ..... 50, 70 Pf.
Satz Salatieren gepreßt, Steigl. 1 <sup>25</sup>	Butterglocken Goldrand ..... 85 Pf.
Bowlenkrug 1 Liter ..... 48 Pf.	
Bierbecher hand- 15 Pf. geschliff. 28 Pf.	
Teebecher glatt 12 Pf. Matthand 15 Pf.	

## Kaffeegeschirr

Porzellan, Goldrand

Kaffeekannen 1 <sup>35</sup> 2 <sup>10</sup> 2 <sup>40</sup> bis 2 <sup>95</sup>	Butterglocken ..... 1 <sup>35</sup> 1 <sup>50</sup>
Teekannen ..... 1 <sup>00</sup> 1 <sup>75</sup> 2 <sup>40</sup>	Kannenuntersetzer ..... 50 Pf.
Zuckerdosen ..... 60, 90 Pf. 1 <sup>00</sup>	Kuchenteller ..... 1 <sup>10</sup>
Milchtöpfe ..... 28, 35, 40 Pf.	Abendbrotteller ..... 30, 40 Pf.
Milchtöpfe ..... 50, 70 Pf.	Tassen ..... 38 Pf.
Butterglocken Goldrand ..... 85 Pf.	Milchtöpfe Lit. 28, 1 <sup>1</sup> 55, Lit. 75 Pf.

## Porzellan Tafelservice Straubiumen

Tafelservice 24 teilig, für 6 Personen ..... 19 <sup>75</sup>	Tafelservice 66 teilig, für 12 Personen ..... 48 <sup>00</sup>
Tafelservice 77 teilig, für 12 Personen ..... 75 <sup>00</sup>	

Kaffeesevice für 2 Personen, 6 teilig ..... 2 <sup>75</sup>
Kaffeesevice für 6 Personen, 9 teilig ..... 4 <sup>90</sup>

Kaffeesevice für 12 Personen, 16 teilig ..... 16 <sup>50</sup>
Kinder-Service 4 teilig ..... 2 <sup>15</sup>

Satz Salatieren weiss, 6 teilig ..... 95 Pf.
Satz Salatieren blau, 6 teilig ..... 1 <sup>45</sup>
Tassen Margueritenmuster ..... 45 Pf.
Schoko-Marg. - Tassen-Muster ..... 75, 95, 1 <sup>20</sup>

Rüchengarntur Rosenmuster, 22 teilig ..... 14 <sup>50</sup>
Rüchengarntur Delft, 22 teilig ..... 21 <sup>50</sup>

Tafelservice schöne Randmuster, 77 teilig ..... 95 <sup>00</sup>
Tassen Goldr. m. Linie ..... 28 Pf. bis 45 Pf.

## Emaillwaren

Schmortöpfe ..... 70, 95 Pf. 1 <sup>10</sup> 1 <sup>25</sup>
Kasserollen ..... 85, 95 Pf. 1 <sup>10</sup>
Wasserkessel ..... 1 <sup>75</sup> 2 <sup>50</sup>
Wassereimer ca. 28 cm. .... 95 Pf. 1 <sup>45</sup>
Mülleimer weiss ..... 2 <sup>00</sup>
Sand-Seife-Soda-Konsol weiss ..... 1 <sup>90</sup>
Toiletteneimer 3 <sup>75</sup> m. Rohrbügel ..... 4 <sup>50</sup>
Wannen rund ..... 1 <sup>45</sup> 1 <sup>90</sup>

Emaill - Brotbüchsen 6 <sup>90</sup> 8 <sup>25</sup> 9 <sup>00</sup> 11 <sup>00</sup>
---

## Nickelwaren

Butterdosen Glas, mit vernickeltem Deckel ..... 90 Pf.
Zuckerschalen Glas, mit vernickeltem Fuss ..... 95 Pf.
Likörservice vernickelt, mit 8 weissen Gläsern ..... 3 <sup>50</sup>
Untersätze mit bunten Metallgläsern ..... 30 Pf. 1 <sup>10</sup>
Brotkörbe mit bunten Metallgläsern ..... 95 Pf. 1 <sup>75</sup>
Gläsersteller vernickelt, mit bunten Metallgläsern ..... 35, 50 Pf.

## Aluminiumwaren

Schmortöpfe mit Deckel ..... 1 <sup>35</sup> 1 <sup>75</sup> 2 <sup>00</sup>
Wasserkessel ..... 2 <sup>85</sup> 3 <sup>50</sup> 4 <sup>50</sup>
Pfannen mit Holstiel ..... 1 <sup>00</sup> 1 <sup>25</sup> 1 <sup>40</sup>
Kasserollen m. Holstiel ..... 1 <sup>10</sup> 1 <sup>45</sup> 1 <sup>75</sup>
Schüsseln ..... 1 <sup>90</sup>
Milchkannen 1 Liter Inhalt ..... 1 <sup>45</sup>
Königskuchenform ..... 45, 55, 65 Pf.
Springformen ..... 60, 65, 75 Pf.

## Gartengeräte

Gartenschlauch Meter ..... 1 <sup>85</sup> 3 <sup>00</sup> 5 <sup>00</sup>
Schlauchwagen ..... 16 <sup>00</sup> 25 <sup>00</sup> 35 <sup>00</sup>
Giesskannen ..... 1 <sup>85</sup> 2 <sup>00</sup> 2 <sup>25</sup>
Gärtnerspaten ..... 3 <sup>50</sup> 4 <sup>25</sup>
Rasenmäher ..... 27 <sup>00</sup> 29 <sup>00</sup> 31 <sup>50</sup>

## Für die Wasch- u. Plättküche

Wäscheleinen Alou 30 m ..... 2 <sup>95</sup> 3 <sup>00</sup> 3 <sup>50</sup> 5 <sup>50</sup>
Waschmaschinen ..... 39 <sup>50</sup> 48 <sup>50</sup>
Wäschemangeln ..... 35 <sup>00</sup>
Plättbretter belegen ..... 4 <sup>50</sup> 4 <sup>05</sup> 5 <sup>40</sup>
Aermelbretter belegen ..... 90 Pf.
Zinkwannen mit Holzboden ..... 9 <sup>50</sup> 11 <sup>50</sup>
Zinkzuber mit Holzboden ..... 9 <sup>00</sup> 11 <sup>50</sup>
Wringmaschinen ..... 19 <sup>50</sup> 20 <sup>50</sup> 21 <sup>00</sup>
Elektr. Plätten mit Stecker und Behälter ..... 7 <sup>75</sup> 8 <sup>50</sup>
Spiritusplatten ..... 5 <sup>75</sup> 7 <sup>00</sup> 8 <sup>00</sup>

## Alpaka, gestanzt

Kaffeelöffel ..... 30 Pf.
Esslöffel ..... 55 Pf.
Essbestecke ..... 1 <sup>85</sup>

## Bürstenwaren

Rosshaarbesen ..... 1 <sup>95</sup> 2 <sup>50</sup> 3 <sup>50</sup>
Rosshaarhandfeger ..... 1 <sup>10</sup> 1 <sup>50</sup>
Schrubber ..... 40 Pf.
Teppichbürsten Warend ..... 1 <sup>25</sup>
Ledertücher ..... 1 <sup>10</sup> 1 <sup>50</sup> 2 <sup>00</sup>
Kleiderbürsten ..... 85 Pf. 1 <sup>25</sup>
Haarbürsten ..... 1 <sup>45</sup>
Zahnbürsten ..... 25, 30 Pf.
Scheuer- u. Handbürsten ..... 15, 20 Pf.

## Holzwaren

S S S-Konsole ..... 95 Pf.
Gewürzregalen ..... 85 Pf.
Quirl- und Löffelgarnituren ..... 3 <sup>25</sup>
Wäschetrockner mit 10 Stäben ..... 1 <sup>90</sup>

## Haushaltsartikel

Fleischmaschinen ..... 4 <sup>75</sup> 5 <sup>75</sup> 7 <sup>25</sup>
Brotschneidemasch. 4 <sup>50</sup> bis 12 <sup>50</sup>
Wirtschaftswagen 3 <sup>00</sup> 4 <sup>00</sup> 5 <sup>00</sup>
Messerputzmaschinen ..... 6 <sup>75</sup> 9 <sup>50</sup>
Spirituskocher mit Ballon ..... 3 <sup>50</sup>
Waschtische geschlossen, mit Faltdreht. .... 32 <sup>50</sup>
Heizkissen elektr. mit Stecker ..... 10 <sup>00</sup> 13 <sup>50</sup>
Tragebretter ..... 95 Pf. 1 <sup>45</sup> 2 <sup>25</sup>

## Blumenkasten

40 cm 95 Pf. 50 cm 1 <sup>15</sup> 60 cm 1 <sup>35</sup> 80 cm 1 <sup>50</sup> 100 cm 1 <sup>75</sup> 120 cm 2 <sup>00</sup>
--

## Stahlwaren

Essbestecke gebleist ..... Paar 85, 95 Pf.
Essbestecke Ebenholz ..... 1 <sup>05</sup>
Esslöffel vernickelt 15 Pf. vernickelt 30 Pf.
Kaffeelöffel vernickelt 10 Pf. vernickelt 20 Pf.
Fleisch- und Brotmesser ..... 65 Pf.
Eierlöffel ..... 25 Pf.

Gazeschränke ..... 8 <sup>75</sup> 15 <sup>30</sup> 20 <sup>00</sup> 26 <sup>50</sup>
Leitern 8 Stufen 3 <sup>90</sup> 7 Stufen 4 <sup>55</sup> 5 Stufen 5 <sup>75</sup> 10 Stufen 6 <sup>50</sup>

Waschtöpfe la verzinkte ..... 4 <sup>50</sup> 5 <sup>00</sup> 5 <sup>50</sup> 6 <sup>00</sup>
la verzinkte Wannen ..... 2 <sup>25</sup> 2 <sup>50</sup> 3 <sup>00</sup> 3 <sup>50</sup>

# MERDMANN TIETZ

# 3 Frühjahrs-Mäntel

**39 Mk**  
**48 Mk**  
**98 Mk**

Mantel aus Rins-Mouliné in verschiedenen Farben, Herren-Form 39 Mk  
Mantel aus Rins-Mouliné in moderner Farbe, klaisame Form 48 Mk  
Mantel aus schwerem Kammgarn, Rins oder Herren-Couvertat, beste Schneiderarbeit, ganz wie in, beide 98 Mk

## MAASSEN

Leipziger Str. 42, Ecke Markgrafenstr., Oranienstr. 165, am Oranienplatz

## PEEK & CLOPPENBURG

G. M. B. H.  
BERLIN C 19, GERTRAUDENSTRASSE 25-27

Für Reisen und Landaufenthalt:  
**Damenmäntel**  
aus Strichloden

leicht und warm, in schönen praktischen Formen fertig am Lager

- Grünerleierter, leichter Strichloden, offen und hochgeschlossen zu tragen Form 200 27.-
- Dunkelgrüner, leichter Strichloden, Sattelform, hinten Rückenfaße . . . . . Form 207 29.-
- Marengofarbiger, leichter Strichloden, Kimonoform . . . . . Form 215 31.-
- Olivfarbiger, leicht. Kamelhaarloden, offen und hochgeschlossen zu tragen Form 200 38.-
- Bräunlich meliert, leicht. Kamelhaarloden, Sattelform, hinten Rückenfaße Form 207 42.-
- Grünbraun melierter, leichter Kamelhaarloden, Kimonoform . . . . . Form 215 45.-

Form 200 Form 207 Form 215

### Jetzt ist es an der Zeit

zu einer durchgreifenden Blutreinigung und Aufhellung des Blutes und der Galle mit Reichel's Waidwurz-Extrakt, einem Naturprodukt von höchster Wirkung, das die Verfestigung und den Stoffwechsel mäßig anregt, hartnäckig und Unreinigkeiten auflöst und auscheidet, Darmgalle ableitend durch viele Teile des Körpers geht, gleichsam wie ein Filter filternd und erneuernd auf den ganzen inneren Menschen einwirkt. Ein von der Natur selbstgeschaffener Heißhuf zur Blutreinigung, denn reines Blut und gesunde Nerven sind die wichtigsten Lebensfaktoren. Die große Anzahl der glücklich behandelten, oft wunderbaren Erfolge bei den meisten im Blut liegenden oder von unreinem Blut kommenden Krankheiten, wie des Stoffwechsels, der Haut und der Nerven, Nieren- und Blasenleiden, Rheumatismus, beruhen auf der Wirksamkeit der Wirkung von Reichel's Waidwurz-Extrakt, die verdirgt ist nur in Füllungen der Firma Otto Reichel, Berlin S.O., Lindenstraße 4. In Drogerie und Apoth. erhältlich, man weigere sich aber, einem anderen als Reichel's

### Waidwurz Medico zu nehmen

Drum prüfe, wer sich ewig bindet  
Ich liefere als Selbsthersteller

## Trauringe

zu billigsten Preisen  
in den gediegensten Ausführungen  
: Ständig ca. 2000 Stk. auf Lager :  
Hermann Wiese, Berlin N. 24, Artilleriestr. 39  
W. Panzer Straße 12

Ges. geschützt Preisliste gratis

### Adoption.

Rinder jeden Alters sind mit Anstalt auf Adoption unentgeltlich in Pflege zu geben. Vermittlung bis her und gebührenfrei. Berechnungen in der Regel über die Kosten der Adoption sind nicht erforderlich. Das Jugendamt der Stadt Berlin, Adoptionsstelle, Berlin C. 1. Postf. 16, Kurul: Westf. 1493.

### Metallbetten

Stahlmatratz, Kinderbetten für an Priv. Nat. 30A frei. Eisenmöbelfabr. Suhl Thür

Von 1-3 geschlossen  
Deutsches  
**Teppich-Spezialhaus**  
Emil  
**Lefèvre**  
G. M. B. H.  
Berlin S. Seit 1882 nur  
**Oranienstr. 158**  
**Extra-Angebot!**  
soweit Vorrat.  
Ein Posten solider  
Dtsch. Perserteppiche  
und Brücken setzen Kopien  
admir Perser  
Größe 70X140 cm M. 6.50  
90X190 cm M. 10.75  
120X240 cm M. 15.75  
150X290 cm M. 23.50  
180X340 cm M. 33.00  
210X390 cm M. 43.50  
240X440 cm M. 55.00  
Nur Einstück-Abgabe!

1 Posten 130 cm breite  
Möbel- u. Vorhangstoffe  
in Perser u. Verdure Mustern  
Nur 1.25 und 1.95 M.  
Versand p. Nachnahme.  
Betrad rückzahlbar, wenn nicht  
nach Wunsch

Fernspr. Moritzpl. 235

Albert Rosenhain's  
besonders preiswerte

## Aktenmappen

aus 1a Vollrindleder  
mit Krokodilnarbung

2 Schlösser, Druckknöpfe  
und fester Handgriff Mk. 6.85  
Dieselbe etwas größer  
als Notenmappe . . Mk. 7.50

Jubiläums-Preisliste Nr. 2076  
wird auf Wunsch kostenlos zugesandt

Albert  
**Rosenhain**  
Das Haus für Geschenke  
Berlin SW, Leipziger Straße 72-74  
an der Kottbuscher

## Metzner

Kinderwagen-Weißhaus

Andreasstr. 23, Brunnenstr. 95  
Reussstr. 67, Leipziger Str. 54  
" " Neufuß, Bergstr. 133 " "  
Spandau, Charlottenstr. 24a  
Nieder-Schöneberg, Brückenstr. 9

Kordmöbel / Metallbetten / Liegeflöße

### Fahrräder und Nähmaschinen

Auf Teilzahlung  
**Zettha, Berlin**  
Leichtmetallräder Oranienburger Strasse 65

### Die 1. Klasse beginnt!

Sichern Sie sich sofort ein Los der  
**Preussischen Staats-Lotterie**

Auch im Freistaat Sachsen und Hamburg erlaubt  
550 000 Lose und 195 000 Gewinne in 5 Klassen

1. Klasse Ziehung 17. u. 18. April  
Größte Gewinne  
auf ein Doppellos auf ein ganzes Los  
**2 Millionen | 1 Million**  
im günstigsten Falle (5 9 der Pfandbestimmungen)

Prämie	RHM	HMH
2 ZR 500 000	4 ZR 15 000	
2 ZR 500 000	14 ZR 50 000	
2 ZR 300 000	13 ZR 25 000	
10 ZR 200 000	55 ZR 10 000	
10 ZR 100 000	118 ZR 5 000	

Lospreis: 1. d. 1. Klasse 1/3, 2. 1/2, 3. 1/3, 4. 1/4, 5. 1/5, 6. 1/6, 7. 1/7, 8. 1/8, 9. 1/9, 10. 1/10  
für alle 5 Klassen 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10  
empfehlend und versendet auch unter Nachnahme  
Porto und anfallende Gewinnsteuern 24 Pf. besonders  
**Otto Gehre** Staatl. Lotterie-  
Berlin S. 27, Androssstr. 5, Ecke Schles. Bahnh.  
Büchener  
Postschekkonto 96-1

## Küchen

Küche Lötchen mit Rahmen . . . 35 88 M.  
Emerald mit Anrichte . . . 65 95  
Hermine mit Anrichte . . . 68 100  
Magdalena mit Anrichte . . . 75 125  
Alma m. Seitenschranken-Anr. 125 175

Ressenauswahl roher, lackierter, isolierter  
Küchen u. einzeln. Schränke jetzt enorm billig

### Weiche Kleiderschränke

90 120 130 cm  
Kiefer, roh . . . 25 48 90 M.  
weiß . . . 50 65 120 M.

Anstellung Westf. Isolierter  
Küchen von 175-700 M.  
Frei Haus Berlin  
**Küchenmöbelfabrik Himmel**  
Lothrischer Straße 23 (Schönhäuser Tor)  
Norden 19422

### Die Zeitungsdiebst

- Wegandring (1. Handlung) Wilmersdorf
- Charlottenstraße, 602. Wilmersdorf
- Wandring, an der Rommendorferstr.
- Georgstraße
- Gendarmenmarkt, Ecke Frouhische Str.
- Hannoverplatz
- Wendehöfer Tor
- Wendehöfer Markt
- Spittelmarkt, am Spittelberg (bis auf weitere)

solten lediglich für den Verkauf von Zeitungen, Druckschriften usw. zum 1. April 1924 entweder alle zusammen oder einzeln vertrieben werden. Die Bedingungen finden im Nummer 76, Nummer 66, 2. Teil, angeführt werden. Angebote, in denen die Preise für jeden Artikel einzeln angegeben sind, sind bis zum 30. März d. J., sonntags, ebendort zu richten.

Bezirksamt Mitte.

### Schokoladen

Bomben / Stangen / Negerküsse  
**Oster-Artikel**  
in großer Auswahl  
Paul Grindel, Dirschstraße 47  
nahe Bahnhof Hörde.

Der heutigen Gefantheilung liegt ein Prospekt der Firma A. Wertheim, Leipziger Straße, Kollwitzstraße, Rosenfelder Straße, Kollwitzplatz über „Bücher und Noten etc.“ bei, worauf wir unsere Leser besonders hinweisen.

Der heutigen Gefantheilung von „Volk und Welt“ liegt ein Prospekt betreffend „Bilder“ für die Schulbücher bei, worauf wir besonders hinweisen.

### Auf Teilzahlung

liefert zu günstigen Bedingungen  
**Einzelmöbel**  
sowie komplette  
Speise-, Herren-  
und  
Schlafzimmer  
Küchen  
weiß und lasiert  
**Glogau**  
Kottbuser Straße 28  
direkt an der Haltebahn



# Die Kreditnot des Mittelstandes.

## Grundschulvorlage. — Dreimalige Beschlussunfähigkeit.

In der gestrigen Sitzung des Reichstags, die Präsident Löbe um 11,30 Uhr eröffnet, wird zuerst der Entwurf eines Kautschukgesetzes in dritter Lesung angenommen. Es folgt die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs über den Verkehr mit unedlen Metallen. Danach sollen die Vorschriften dieses Gesetzes nicht für den bürjermäßigen Terminhandel mit unedlen Metallen gelten.

Der Berichterstatter Biener (Dnat.) bedauert, daß das Gesetz in den einzelnen Ländern verschiedenartig ausgeführt werde, insbesondere würden die Klempnermeister oft als Rohproduktthändler behandelt, wenn sie die bei ihrer Arbeit entstehenden Abfälle zu veräußern suchen.

Die Vorlage wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen. Ueber einen gemeinschaftlichen Antrag der Ausschüsse für den Reichshaushalt und für Volkswirtschaft, wonach die Reichsregierung erucht wird, zur

### Milderung der Kreditnot der mittelfständischen Gewerbe

die Reichsbank zu veranlassen, 30 Millionen Mark der preussischen Zentralgenossenschaftskasse und der Genossenschafts-Genossenschaft der Dresdener Bank als Darlehen auf ein Jahr baldigst zur Verfügung zu stellen mit der Maßgabe, die daraus zu gewährenden Kredite bis zu einem wesentlich billigeren als zu dem bisherigen Zinssatz weiterzugeben. Sollte die Beschaffung der Summe auf diesem Wege nicht möglich sein, so sollen sie aus Mitteln der Reichspost zur Verfügung gestellt, Kredite daraus aber nur unter der Bedingung zu gewähren, daß die Arbeitsbedingungen zwischen den Kreditnehmern und ihren Arbeitnehmern tarifvertraglich geregelt sind.

In der Debatte weist der

### Abg. Krehig (Soz.)

darauf hin, daß der Mittelstand vornehmlich durch die Inflation ruiniert worden sei. Die hier ausgesprochenen Wünsche gingen noch nicht weit genug, aber es habe schon große Mühe gekostet, auch nur das zu erreichen. Die Regierung habe den Kreditern ohne weiteres 50 Millionen zu einem ganz niedrigen Zinssatz zur Verfügung zu stellen. Es müsse auch immer wieder auf die 715 Millionen hingewiesen werden, die den Kleinrentnern ohne Zinsen gegeben wurden. Was bei den Großen möglich sei, müsse erst recht für die Kleinen durchgeführt werden. Die Sozialdemokratie stimme dem Ausschussantrag zu.

Dieser wurde schließlich mit einem Änderungsantrag Dzewih (Wirtschaftsp.) angenommen, wonach nur gemerbliche Kreditnehmer in Frage kommen sollen.

Es folgt der Bericht des Ausschusses für die Entschädigungs- gesetze und des Haushaltsausschusses über Anträge betreffend

### Änderung der Entschädigungsgesetze.

Die Ausschüsse empfehlen die Annahme folgender Entschädigungsgesetze: Die für Liquidation und Gewaltschäden nach den gesetzlichen Bestimmungen gemachten Entschädigungen haben sich als unzureichend erwiesen. Die Notlage der Geschädigten erfordert dringend alsbaldige Abhilfe. Es sollen deshalb Mittel durch den Nachtragshaushalt bereitgestellt und auf Grund von Richtlinien, die der Ausschuss gebilligt hat, ausgeschüttet werden. Die Reichsregierung wird ermächtigt, mit der Durchführung der Richtlinien sofort zu beginnen. Durch diese Maßnahmen soll der endgültigen Regelung der Entschädigungsfrage nicht vorgeschritten werden. Der Reichstag bedauert, daß mit Rücksicht auf die finanzielle Lage des Reiches eine weitergehende Entschädigung nicht möglich ist. Er spricht die bestimmte Erwartung aus, daß die Reichsregierung mit allem Nachdruck den von ihr geltend gemachten Anspruch weiter verfolgt, die Entschädigung für das liquidierte deutsche Eigentum gemäß Teil I, Abschn. 2 des Sachverständigenratsgesetzes in die durch Deutschland zu bewirkenden Jahresleistungen einzubeziehen. Ferner soll die Reichsregierung erucht werden, nach Ablauf von sechs Monaten vom Beginn der ersten Auszahlungen auf Grund der Zwischenanleihe dem Ausschuss für die Entschädigungsgesetze eine Uebersicht vorzulegen über die Anzahl der bearbeiteten Entschädigungsfälle und die dabei ausgezahlten Beträge.

### Abg. Buchwiz (Soz.)

gibt dazu folgende Erklärung ab: Die Sozialdemokratische Fraktion bedauert, daß der von ihrer Seite im 22. Ausschuss gestellte Antrag: den durch Mehrheitsbeschluß des Unterausschusses gestrichenen § 3 der Anlage 2 der Richtlinien wieder herzustellen, von den bürgerlichen Parteien abgelehnt worden ist. Die Streichung des § 3 der Richtlinien bedeutet eine soziale Verschlechterung der Regierungsvorlage, weil die zu ihrer Durchführung notwendigen Geldmittel den anderen sozial schlechtergestellten Friedenswertgruppen entzogen werden sollen. Die Sozialdemokratische Fraktion bedauert dies um so mehr, als die bürgerlichen Parteien durch Ablehnung der Entschädigung der Sozialdemokratischen Fraktion des 22. Ausschusses zu erkennen gegeben haben, daß sie bei einer zukünftigen eventuell weiteren Nachentscheidung die Friedenswertgruppe bis 2000 Mark als abgegolten betrachtet wissen wollen.

Die Sozialdemokratische Fraktion erklärt, daß sie diese Bestrebungen scharf bekämpfen und von der Erfüllung dieser Forderung jede weitere Zustimmung eventuell späteren Nachentscheidungen abhängig machen wird. Nur die Tatsache, daß die große Not der von den Liquidations- und Gewaltschäden Betroffenen ein schnelles Eingreifen erforderlich macht, hat die Sozial-

demokratische Fraktion davon abgehalten, ihren von der Ausschussmehrheit abgelehnten Antrag und ihre Entschädigung im Plenum des Reichstages erneut einzubringen. Wir stimmen dem Antrag des 22. Ausschusses zu, um jede Verzögerung des Inkrafttretens der Zwischenlösung zu vermeiden.

Der Ausschussantrag wird angenommen.

Der kommunistische Antrag betreffend

### Sicherung der Wahlfreiheit

wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Angenommen wird ein Antrag Müller-Frankens (Soz.), die Reichsregierung zu eruchen, bei den Ländern dahin zu wirken, daß alle die Wahlfreiheit einschränkenden Bestimmungen in Rücksicht auf die bevorstehende Wahl des Reichspräsidenten schleunigst aufgehoben und die verantwortlichen Beamten auf das nachdrücklichste angewiesen werden, auf die unparteiliche Durchführung dieser Anordnung zu achten. Es ist bemerkenswert, daß bei der

Abg. Schneller (Komm.) wirft den bürgerlichen Parteien vor, sie pflanzen schon in die Seelen der Kinder den Gedanken des Klassenhaates.

Abg. Behold (Wirtsch. Bg.) stimmt dem Ausschussantrag zu. Er habe das Vertrauen, daß das Lehrpersonal die richtige Auslese treffen werde.

Abg. Dr. Kumm (Dnat.) erklärt, daß die Wünsche der Deutschnationalen gerade den unbemittelten Klassen zugute kommen sollen. Für die Bemittelten sei es gleichgültig, aber nicht für die Unbemittelten, ob die Schulpflicht um ein Jahr verlängert werde. Damit schließt die Aussprache.

Abg. Frau Pfälz (Soz.) beantragt Zurückverweisung an den Ausschuss.

Zur Feststellung der Beschlussfähigkeit muß Namensauftrag erfolgen, da Sozialdemokraten und Kommunisten und ein Teil der Demokraten den Saal verlassen haben. Es werden nur 172 Karten abgegeben, das Haus ist also nicht beschlussfähig.

Präsident Löbe beraumt eine neue Sitzung auf 3 Uhr am mit der Tagesordnung keine Vorlagen. Schluß gegen 3 Uhr. Präsident Löbe eröffnet die

### neue Sitzung

kurz nach 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Ausschussbericht zu den Anträgen betr. Ausnahmetarife der Reichsbahn für Erz und Kohle. Der Ausschuss beantragt, die Ausnahmetarife für den Eisenerztransport aus den Bergbaugebieten an Sieg, Bahn, Dill, Oberhessen und benachbarten Gebieten sowie die Ausnahmetarife für den Brennstoffbezug der Gruben und Eisenhütten zu ermäßigen. Die Reichsregierung wird ferner erucht, dem Reichstag von Vierteljahr zu Vierteljahr über die Betriebsverhältnisse, Verkehrsleistungen und Geschäftsergebnisse der Reichsbahn Bericht zu erstatten.

Der Antrag wird nach kurzer Aussprache angenommen. Es folgt die Beratung des Handelsabkommens mit Guatemala. Bei der Abstimmung bezweifelt Abg. Henning (Dtsch.-polit.) die Beschlussfähigkeit des Hauses. Da sich das Bureau nicht einigen kann, muß erneut namentliche Auszählung erfolgen. Es werden nur 207 Karten abgegeben, das Haus ist also beschlussunfähig. Präsident Löbe beraumt zur Erledigung der Petition eine neue Sitzung auf 3 1/2 Uhr an.

Präsident Löbe eröffnet

### die dritte Sitzung

kurz nach 3 1/2 Uhr. Die Petitionen werden entsprechend den Ausschussbeschlüssen erledigt. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes zur Änderung des Gesetzes über die Erstattung von Rechtsanwaltsgebühren in Urmasachen. Der Ausschuss schlägt vor, daß ab 1. April an Stelle der vollen Gebühr bei einem Wert von 200 bis 500 M. einschließlich 12 M., von 500 bis 1000 M. 20 M. und von mehr als 1000 M. 35 M. treten.

### Abg. Dr. Lewi (Soz.)

Ein Staat, der 715 Millionen für die Großindustriellen aufwenden kann, muß in der Lage sein, auch seinen Verpflichtungen in Bezug auf den Rechtsschutz der Armen nachzukommen. Es geht nicht an, daß die Rechte auf einen einzigen Stand abgemildert werden. Von der Regierung ist ja auch grundsätzlich die Verpflichtung zu diesem Rechtsschutz anerkannt worden. Wenn wir uns auf den Standpunkt der Armen stellen, so erinnern wir uns an das bekannte Wort, das Armenrecht sei zwar umsonst, es sei aber auch danach. Vom Standpunkt des Anwalts kommen wir allerdings zu einer anderen Auffassung. Der Anwalt ist schon aus psychologischen Gründen gezwungen, die Armenachen besonders genau und eingehend zu bearbeiten, damit die Armen nicht in die unwürdige Stellung kommen, als ob sie Almosen in Empfang zu nehmen hätten. Die Vorlage der Regierung ist ein Rückfall in veraltete Rechtsanschauungen, der Staat muß sich seiner Verpflichtung gegenüber den Armen bewußt sein, das kommt aber in dem Gesetzesentwurf der Regierung nicht zum Ausdruck, deshalb wird meine Fraktion dagegen stimmen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) wendet sich dagegen, daß eine solche Angelegenheit, bei der die Ansichten des Hauses weiter auseinandergehen als beim Handelsabkommen mit Guatemala, vor fast leerem Hause erörtert wird.

Ein Regierungsvorsteher erklärt, daß der Staat selbstverständlich den Rechtsschutz der Armen garantiere.

Die einzelnen Paragraphen der Vorlage werden in zweiter und dritter Beratung angenommen. Vor der Schlussabstimmung bezweifelt Abg. Dittmann (Soz.) die Beschlussfähigkeit des Hauses. Es erfolgt nochmals Auszählung. Es werden 190 Karten abgegeben, das Haus ist also wieder beschlussunfähig.

Präsident Löbe beraumt nunmehr die nächste Sitzung auf Dienstag, den 31. März, nachmittags 3 Uhr, an mit der Tagesordnung: Unfallversicherung, Verlegung der Grundschule, Anträge über Junglehrer, keine Vorlagen. Schluß gegen 4 1/2 Uhr.

## Musikaufträge

übergibt man nur dem Nachweis des Deutschen Musiker-Verbandes Berlin O 27, Hindenburgstr. 21 (Königshof 4310). Geschäftszeit 9-5, Sonntags 10-2 Uhr. Auf Wunsch Vertreterbesuch

# Bettfedern

Rupffedern p. Pfd. 6.50, 4.80, 3.40, 2.25 95 Pf. | Schleißfedern p. Pfd. 10.90, 8.60, 6.70 5.75 | Daunenn p. Pfd. 18.50, 13.00 8.50

<b>Fertige Betten</b> Zelt türkleb rot Inlettmit Halbdunen Oberbett ..... 39.90 Unterbett ..... 32.50 Kissen ..... 13.85	<b>Metallbettstellen</b> Polsterbettstelle ..... 11.50 Bogenbettstelle mit Zugfedermatratze 33 mm schwarz und weiß 90x190 ..... 21.75	<b>Daunendecken</b> ähnlich mit 1a weißen Dunen Daunensatin best. in verschiedenen Dunen ..... 85.00 Reine Seide Rücke ..... 125.00 Satin in diversen Farben	<b>Die ideale Bettenfüllung</b> echt chinesis. geschl. gesch. <b>Monopoldaunen</b> 3-4 Pfund zum Oberbett 8.50 per Pfd.
<b>Fertige Bettinlette</b> Unter dicker Körperstiel Oberbett ..... 16.75 Unterbett ..... 12.85 Kissen ..... 4.75	<b>Bettwäsche</b> Hemdtauch-Bestige Oberbett ..... 5.75 Kissen, passend ..... 1.75 Bettlaken, starkt. Wasche-stoff ..... 2.45	<b>Stoppdecken</b> Satin Oberseite in vielen Farben ..... 12.75 Satin doppelseitig, in div. Farben ..... 18.75 1a Satin doppelseitig, Hand-erbeit ..... 24.50	<b>Achten Sie auf die Bezeichnung „Monopol“</b>

**Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten und Schlafzimmerbedarf**



**TURM-EGWE**  
Prinzenstr.-Sebastiansstr.  
**LUSTIG LUSTIG**

**Fabrik Gustav Lustig**  
Prinzenstr. Grundvierzig  
Aufpassen! Man irrt sich-Lustig nur







# Wirtschaft

## Wirtschaft und Reichspolitik.

Immer deutlicher stellt sich heraus, daß die Politik des Rechtsblocks im Reiche und der großkapitalistischen Interessen in ganz einheitlicher Richtung verlaufen. Bisher ist es auch ein Symptom dafür, wie sehr man sich über alle inneren Meinungsverschiedenheiten hinwegsetzt, wenn das Großkapital in Schwerindustrie und Landwirtschaft sich gemeinsam mit anderen großen Unternehmergruppen auf die Kandidatur Sarres geeinigt hat. Klarer jedoch sind diese Symptome auf anderen Gebieten. Die Inflation brachte den Besitzern von Sachwerten gewaltige Gewinne auf Kosten der wirtschaftlich Wehrlosen. Millionen von Kleinrentnern trauern ihren letzten Ersparnissen nach und suchen bei der Sozialdemokratie Schutz gegen die unglaubliche Einseitigkeit, mit der die Aufwertungsfrage zugunsten des Besitzes behandelt wird. Ungerade schwer hat die Arbeiterklasse unter der Inflation gelitten; in den meisten Haushaltungen ist man heute noch weit von dem geringen Befehlsstand entfernt, den eine deutsche Arbeiterfamilie vor dem Kriege ihr eigen nannte. Und die Zahl der Arbeitslosen, die im Verfolg der Inflations- und später der Stabilisierungskrisis um Arbeit und Brot gebracht wurden, geht noch heute in die Hunderttausende.

Die Reaktion will die alte Wirtschaftspolitik mit neuen Mitteln fortsetzen.

Ihre Steuerpolitik läuft auf eine Privilegierung des Besitzes und auf erneute und erhöhte Belastung der breiten Massen hinaus.

Die Zollpolitik, die das Kabinett Luther begonnen hat, soll das Brot, das Fleisch und die Waren des täglichen Bedarfes über die Weltmarktpreise hinaus verteuern — und das, obwohl schon heute das Preisniveau schon weit über den Vorkriegspreis liegt, die Löhne mit der Preiserhöhung aber nicht Schritt gehalten haben. So weit gehen die Pläne der Reichsregierung, daß man sich scheute, sie der Öffentlichkeit zu unterbreiten, ehe die Präsidentenwahl vollzogen war.

Das kapitalistische Unternehmertum in der Industrie sieht als Ziel ihrer Wirtschaftspolitik einzig und allein die Redrighaltung der Löhne an. Auf Kosten der breiten Massen soll die Exportfähigkeit der deutschen Industrie hergestellt werden. Es ist ein Verbrechen an der Wirtschaft, wenn man, anstatt den inländischen Markt durch hohe Löhne zu stärken, noch heute in dem Lohndruck das einzige Mittel der Wirtschaftsführung sieht. Die Unternehmer tun das. Und ihr Vertrauensmann ist Sarres.

Nicht genug mit der steuerlichen und sozialen Entziehung der Arbeiterklasse strebt das Unternehmertum noch weiter. Die reichseigenen Werke sollen nach ihrem Willen an die Privatindustrie verschleudert werden. Denn sie haben es gewagt, billiger zu produzieren, als es die Kartelle der Großindustrie erlauben. Anstatt eines Preisabbaues will man aber in Unternehmertreuen die Hochhaltung der Preise bei niedrigen Löhnen. Ihr Vertrauensmann ist Sarres.

Wie zitiert und bewußt hat dagegen der Präsidentschaftskandidat der Sozialdemokratischen Partei, Otto Braun, bereits vor Jahren erkannt, daß der Landwirtschaft auf andere Weise, nämlich durch die Verbilligung ihrer Produktionsmittel geholfen werden müsse, damit die Verteuerung des Lebenshaltungsniveaus der breiten Massen vermieden wird. Überall hat er sich damals für die Steigerung der eigenen Nahrungsmittelherstellung eingesetzt. Von den Großlandwirten allerdings, die den Profit über alles stellen, wurde er genau so verhöhnt, wie heute die Vertreter der Wissenschaft, die es wagen, gegen die Ansichten des Landbundes aufzubegehren. Der konservative Professor Sering hat sich die nach einer Verbilligung des Stickstoffs für die Landwirtschaft zielenden Forderungen Otto Brauns zu eigen gemacht. Überall wirken die Ideen, die Otto Braun vor Jahren propagiert hat, in den Kreisen der nicht interessierten Wirtschaftspolitik aus. Die Interessenten aber verlangen Hochschußzoll. Ihr Vertrauensmann ist Sarres.

Gewiß sind die Rechte des Reichspräsidenten durch die Verfassung beschränkt. Aber der erste Beamte im Reich ist in diesen entscheidenden Fragen der letzte und maßgebliche Berater, wenn die Lösung einer Frage innerhalb des Kabinetts oder der Parteien unmöglich erscheint. Daher verlangt die Reaktion den Präsidentschaft für sich, um so die reaktionären Wirtschaftspolitik fördern zu können. Und ihr Vertrauensmann ist Sarres.

Die Arbeiterklasse, die bisher das Opfer der reaktionären Wirtschaftspolitik gewesen ist, verlangt nach einem Mann, der die Räte der Arbeitnehmer aus eigenem Leben und Erleben kennt und der mit diesem sozialen Empfinden den Weltblick in allen entscheidenden Fragen der Wirtschaftspolitik vereint. Ihn muß sie wählen, ihn zum ersten Beamten des Reiches bestimmen, seiner Kandidatur zum Siege verhelfen. Dieser Mann, der Vertrauensmann der Arbeiterklasse ist Otto Braun!

### Darmstädter- und Nationalbank.

Die Darmstädter- und Nationalbank veröffentlichte förmlich die Bilanz für das Jahr 1924. Gegenüber der Goldmarkbilanz ist bei ihr wie auch bei allen anderen Banken eine wesentliche Ausdehnung des Geschäfts festzustellen. Diese Ausdehnung ist so groß, daß man die Frage aufwerfen muß, ob die scharfe Reduktion des Aktienkapitals bei der Goldbilanz durch

den Umfang der bei der Eröffnungsbilanz bereits überfahbaren Geschäfte gerechtfertigt war. Einige Zahlen mögen die Ausdehnung veranschaulichen. In der Goldmarkbilanz waren unter Gläubigern 194,9 Millionen Goldmark angegeben. Das Konto wuchs bis Ende 1924 auf mehr als das Dreifache, nämlich 669,1 Millionen Goldmark, an. Damit ist das Konto auf mehr als zwei Drittel des Vorkriegsstandes bei den damals noch getrennten Banken gestiegen. An Wechseln hatte die Bank Anfang 1924 255 002 Mark, Ende 1924 5,34 Millionen Goldmark angegeben. Unter den Aktien ist eine starke Zunahme der Vorkaufe auf Waren- und Warenverschiffungen von 17 auf 41,9 Millionen Mark zu verzeichnen. Dieses Konto erreicht nahezu den Vorkriegsstand. Seine Höhe er-

reichten Aufbau. Die deutsche Industrie muß dazu kommen, ihre Preise so zu stellen, daß sie auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig ist und daß sie die stark geschwächte Konkurrenz des eigenen Landes, die das Rückgrat unserer industriellen Produktivität bildet, durch die Preisentwicklung in vollem Umfange auszunutzen vermag. Sie wird deshalb weiter nach umfassenden technischen Verbesserungen und Umstellungen streben müssen, da durch zu weitgehenden Einfuhrverbote oder Zollschußmaßnahmen dieses Ziel nicht zu erreichen sein wird.

Weiter wird ausgeführt, daß die Kapitalbildung innerhalb der deutschen Wirtschaft langsamer in Fluß komme als nach den hohen Einlageziffern der Banken es den Anschein habe. Denn bei den jetzigen Bankeinlagen handele es sich wohl nicht um neugebildete Kapitalien, sondern um die Konvertierung von in der Inflationszeit zurückgehaltenen Beständen an Not- und werbefähigen Anlagen oder von im Auslande angelegten Kapitalien. Deren Rückbildung sei freilich zu begrüßen. Im übrigen sind die Einlagen größtenteils kurzfristige sogenannte „Bereitstellungsgelder“. Eindringlich warnt die Bank vor einer Überhöhung der Vorteile, die man von Auslandskrediten erwartet.

Nichts wäre verhängnisvoller, als wenn man in der Aufstellung unserer kapitalistischen Reservoirs lediglich die Wege weiterbeschreiten würde, die uns über die großen Gefahrenpunkte des vergangenen Jahres fortgeholfen haben. Die Handels- und Zahlungsbilanz des Jahres 1924 zeigt ein außerordentlich ungünstiges Ergebnis und endigt mit einer Passivität von rund 2 1/2 Millionen Mark. Zwar haben uns auch hier die mit der Stabilisierung unserer Währung zusammenhängenden Rückflüsse von im Auslande gehaltenen Beständen an Noten und Devisen zum Ausgleich dieser Passivität geholfen, und wir sind sogar mit der nach der Emission der Dawes-Anleihe gleichzeitig einsetzenden großen Kreditbewilligung des Auslandes an Deutschland noch in die Lage versetzt worden, unsere Devisenbestände außerordentlich zu erhöhen. Doch kann das nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Aufnahme von schätzungsweise 2 Milliarden Goldmark kurzfristiger Auslandskredite im Jahre 1924 ein bedenklicher Faktor ist. Das erhebliche Moment, das in der Stabilisation unserer Währung liegt, muß erhöht werden durch Schaffung realer wirtschaftlicher Möglichkeiten zur Kapitalbildung. Nur dann werden wir die ausländischen Kapital- und Geldmärkte für langfristige Anleihen und Anlagen erobern, die allein angestrebt werden müssen.

Wie weit die Vereinnahmung des Bankbetriebes fortgeschritten ist, zeigt die Tatsache, daß die Zahl der Angestellten von einem Höchststande von rund 29 000 auf 11 000 reduziert worden ist. Die Zahl der auswärtigen Filialen wurde von 186 auf 146 zusammengelegt.

**Großhandelspreise.** Die auf den Stichtag des 18. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 1. Mai (136,3) um 2,3 Proz. auf 138,2 zurückgegangen. Niedriger lagen vor allem die Preise für Getreide, Heringe, einige Textilrohstoffe und Nichtfermetalle sowie für Benzin. Gestiegen sind die Preise für Schmalz, Zucker, Milch, Baumwollgewebe und Jinn. Von den Hauptgruppen sind die Lebensmittel von 134,5 auf 129,9 oder um 3,4 Proz., die Industriefstoffe von 139,9 auf 139,4 oder um 0,4 Proz. zurückgegangen.

**Der Anteil der Löhne an Preisen des Produktes.** Die Zeitschrift „Die Wirtschaftskurve“ bringt vierteljährlich Ermittlungen über die Kostenelemente und den Anteil des Lohnes an dem Preise des Produktes für einzelne Warengruppen. Die Ergebnisse der letzten Ermittlungen über Spinnererei und Weberei sind besonders lehrreich. In der Spinnererei und Weberei, wo im übrigen der Lohnanteil im Verhältnis zu den Materialkosten an sich sehr gering ist (bei der Spinnererei weniger als 4 Prozent, bei der Weberei weniger als 7 Prozent der Gesamtkosten), ging der Lohnanteil im November und Dezember gegenüber Oktober zurück. Im Oktober erfolgten größere Lohnerhöhungen, als es der Steigerung der Warenpreise entsprechen hätte. In den folgenden Monaten stiegen umgekehrt die Verkaufspreise mehr als die Löhne. Es wird bemerkt, daß, wenn man die Verhältnisse am Anfang und am Ende 1924 vergleicht, der Lohnanteil im Dezember um über 40 Prozent höher ist als im Januar. Man muß sich aber dabei daran erinnern, daß im Januar 1924 der Abbau der damals noch ungeheurer hohen Preise erst begonnen hatte und die Preise noch außerordentlich hoch standen, während die Löhne einen Tiefstand, der nur für eine sehr kurze Zeit zu ertragen war, aufwiesen. Der Anteil der Gehälter der technischen und kaufmännischen Angestellten an dem Warenpreis war aber auch Ende des Jahres 1924 nur sehr wenig höher als am Jahresanfang, wörtlich neben den niedrigen Gehältern auch die Wirkung des Angebotsstellenabbaues zeigt. Die Ergebnisse der Erhebungen für die Möbelindustrie sind in der Hauptsache dieselben. Die Materialkosten erhöhten sich seit dem Kriege sehr wesentlich zwischen 20 und 53 Prozent, dagegen bleibt die Lohnhöhe seit 1914 um 1,2 Prozent zurück. Dementsprechend hat sich auch der Anteil des Lohnes an dem Produkt vermindert. Im letzten Quartal 1924 war auch in der Möbelindustrie ein Ansteigen des Lohnanteiles zu beobachten.

**Die Wollherzeugung an Ausfuhr.** Seitdem hat ein Produkt sich so rasch eingebürgert wie die Kunstseide. Die Wollherzeugung betrug 1910 8000 Tonnen im Jahre, 1912 9000 Tonnen, 1924 aber 62 797 Tonnen. An der Spitze unter den Produktionsländern stehen die Vereinigten Staaten mit über 16 000, England und Deutschland mit je beinahe 11 000 Tonnen. Ihnen folgen Italien mit 8400 Tonnen, Frankreich mit 5600, Belgien mit 4000 Tonnen. Die Schweiz, Holland und Oesterreich verfügen ebenfalls über eine namhafte Produktion an Kunstseide. Die Weltproduktion verteilt sich auf 79 Gesellschaften, die 95 Betriebe besitzen. In Fachkreisen wird angenommen, daß die Jahreserzeugung im laufenden Jahre gegenüber 1924 um weitere 45 Prozent sich vermehren wird, abgesehen von der Möglichkeit neuer Produktionsmethoden und der Erweiterung der Betriebe, deren Wirkungen für die Erweiterung der Produktion erst in späterer Zeit eintreten können.

# Öffentl. Wähler-Versammlungen

Montag, den 23. März, abends 7 1/2 Uhr:

Berlin-Mitte: Frauenversammlung Reichstafel, Neue Königstraße 26.

Kreuzberg: 39. u. 48. Abt. Alexandriner, Alexandrinerstr. 37a.

42. u. 43. Abt. Rabes Festsaal, Fichtestr. 29.

46. Abt. Schulaula Görtiger Ufer 2.

47. Abt. Behrendt, Mantuffelstr. 95.

Spandau: Markthalle, Bickelsdorfer Straße.

Tempelhof: Nyzeum, Germaniastraße.

Johannisthal: Bürgergarten, Ede Parkstraße.

Wittenau: Schulz, Dramenburger Str. 88.

Redner: Robert Breuer, Dr. Breihscheid, Gertrud Hanna, Kutiner, Lempert, Landa, Dr. Lehmann, Litke, Heinrich Schulz.

Dienstag, den 24. März, abends 7 1/2 Uhr:

Wedding: 23. Abt. Hagenbeck, Müllerstraße, Ede Seestraße.

Prenzlauer Berg: 26. u. 28. Abt. Büttner, Schwedter Str. 23.

31. Abt. Schulaula Schönflieser Str. 7.

Friedenau: Bürgeraal, Rathaus, Bouterplaz.

Dahlem: Schilling, Königin-Luise-Straße.

Adlershof, Köllstein, Bismarckstr. 73.

Mahlsdorf: Restaurant Nordstern, Inh. Nieplath.

Mahlsdorf-Süd: Heidekrug, Inh. Dräger.

Lichtenberg: Auli, Wittelschule, Marktstraße.

Waidmannslust: Arti, Waidmannstr. 14.

Legel: Strandloshof.

Redner: Bartels, Karl Dressel, Ad. Hoffmann, Heintig, Kutiner, Landa, Lempert, Otto Meier, Nietisch, Stampfer, Biffell.

### Tagesordnung in allen Versammlungen:

## „Warum muß Otto Braun Reichspräsident werden?“

Stärkt sich zu einem wesentlichen Teil daraus, daß die Nationalbank für Deutschland, die später in der Darmstädter aufgegangen ist, sehr stark in derartigen Finanzierungen des Warengeschäftes gearbeitet hat. Die Liquidität der Bank wird mit 61 Proz. berechnet.

Nur ein Teil des Gewinnes wird von der Nationalbank ausgewiesen. Der Gewinn beträgt nach der Abschlußrechnung rund 76 Millionen Mark. Davon werden an Verwaltungskosten 61,7, an Steuern 3,1 Millionen Goldmark abgesetzt, so daß ein Reingewinn von 9,1 Millionen Mark verbleibt. 6 Millionen davon werden als Dividende in Höhe von 10 Prozent des Aktienkapitals den Aktionären zugewandt, 360 000 M. gehen als Tantieme an den Aufsichtsrat, 500 000 M. werden dem Pensionfond für Beamte überwiesen. Dann verbleiben als Vortrag auf neue Rechnung noch 2,25 Millionen Mark, das sind fast 4 Prozent des Aktienkapitals. In den Gewinnziffern sind nicht die im Effekten- und Konfortialgeschäft erzielten Gewinne enthalten, deren Höhe man nur schätzen an Hand der Tatsache, daß die eigenen Wertpapiere der Bank von 23,6 auf 17,9, also um 5,7 Millionen Mark niedriger ausgewiesen werden, als in der Goldmarkbilanz angegeben. Die Verminderung dieses Kontos dürfte nur zu einem kleinen Teil durch den Verkauf von Wertpapieren herbeigeführt sein, jedenfalls sind in ihm die Abschreibungen enthalten, die mit Hilfe des Gewinnes aus Effekten- und Konfortialgewinnen vorgenommen wurden. In dem Konto Eigene Wertpapiere finden sich noch wie vor starke stille Reserven, die im letzten Geschäftsjahr noch verstärkt worden sind. Das dürfte auch für das Konto Bankgebäude gelten; die mehr als 150 Bauten stehen in der neuen Bilanz ebenso wie in der Goldmarkbilanz mit 25 Millionen Mark zu Buch, obwohl im letzten Jahre dafür noch erhebliche Aufwendungen gemacht worden sind.

Am Geschäftsbericht finden sich die üblichen Betrachtungen über die allgemeine Wirtschaftslage, in denen manches richtige, aber auch vieles unrichtige gesagt wird. So sind die Zahlen über das Volkseinkommen und das Volkvermögen sicherlich recht ansehbar, ebenso wie die Ausführungen, die über die steuerliche und soziale Belastung der Wirtschaft gemacht werden. Interessant sind aber die folgenden Mitteilungen, die zeigen, daß man sich in den Kreisen dieser Bank von einer Schutzpolitik für die deutsche Wirtschaft nichts verspricht:

„Die Erhaltung der einmal geschaffenen Stabilisierung der Währung ist ohne eine Stabilisierung unserer gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse auf die Dauer nicht möglich. Die Bundesregierung muß in erster Linie ihren Ausdruck finden in der Umkehr von unserer in den letzten Jahren zu stark auf extensive Ausgestaltung bedachten Wirtschaftspolitik zu einer Intensivierung der Wirtschaft durch methodische Maßnahmen in ihrer Organisation und in ihrem technischen und mate-

Nicht Juno's Schönheit gilt der Preis,

# JOSETTI

## Sondern nur

der Qualität, wie jeder weiß.

# Juno 3-8 Cigarette

KON LINON

**Ranoff Aktiengesellschaft in Berlin.** Das Unternehmen legt sein Aktienkapital im Verhältnis 100:1 auf 1.250.000 Reichsmark zusammen und erhöht es um 750.000 M. auf 2 Millionen Mark, um sich neue Betriebsmittel zu schaffen. Es wurden verschiedene neue Aufsichtsratswahlen vorgenommen, die eine Folge des inzwischen ja auch in der Öffentlichkeit bekanntgewordenen Aktienverkaufs sind. Ueber die Aussichten wurde von Generaldirektor Schurr folgendes ausgeführt: Wir haben bereits in unserem Geschäftsbericht darauf hingewiesen, daß wir durch die Wiederaufnahme unserer Verbindungen im Orient zum Zwecke der gleichmäßigen Versorgung mit Rohstoffen einen Zustand wieder hergestellt haben, der bei der Ranoff A.G. bereits vor dem Kriege bestand. Es wird dann an einigen Beispielen die Wichtigkeit der direkten Tabakversorgung für die Fabrikation erläutert und festgehalten, daß die Nachfrage nach Ranofffabrikaten sich von Tag zu Tag steigert. Wir vermessen Erklärungen über die Situation in der Zigarettenindustrie, die sich bekanntlich in der letzten Zeit sehr erheblich verändert hat: Auf der einen Seite eine Reihe von Zigarettenfabriken,

die in drei Konzernen zusammengeschlossen sind, auf der anderen Seite die freien und unabhängigen Zigarettenfabriken, die gegen die Konzernfabriken einen sehr scharfen Kampf um ihre Existenz führen.

**Vom österreichischen Tabakmonopol.** Für das Tabakmonopol bedeutet das Krisenjahr 1924 ein Jahr fortschreitender Konsolidierung. Der Verschleiss der bis Ende November vorigen Jahres betrug 2,2 Billionen Kronen gegen 1,5 Billionen Kronen für den gleichen Zeitraum des Jahres 1923. Diese Entwicklung ist zum Teil auf eine weitere Steigerung des Zigarettenabfahes von 2,6 Milliarden auf 3,5 Milliarden Stück, teils aber auch auf eine beträchtliche Steigerung des Zigarettenkontums von 135 Millionen auf 181 Millionen Stück zurückzuführen. Auch alle übrigen Fabrikatgattungen hatten einen steigenden Absatz zu verzeichnen. Lediglich die Zigarettenfabrik hatten in natürlicher Folge der starken Steigerung des Abfahes fertiger Zigaretten eine Abfaherentzug von 1,5 Mill. Kilogramm auf 1,2 Mill. Kilogramm zu verzeichnen. Auch die Preisbewegung hat sich beruhigt, da abgesehen

von einer mäßigen Preiserhöhung (20 Proz.) gleich zu Beginn des Jahres (Februar) 1924, während dieses ganzen Jahres keine weiteren Tarifänderungen vorgenommen wurden. Der Dezember 1924 brachte schließlich weitere Annäherung der Verschleissverhältnisse an die Vorkriegszeit dadurch, daß der Verkauf von Importen (ägyptische, türkische und englische Zigaretten sowie Havanna-Zigaretten) wieder aufgenommen wurde. Mit dem Verkauf englischer Preisentabake wurde bereits im Sommer begonnen.

## SCHEUER-PULVER

für Fabrikanten und Großverbraucher, lose und gepackt, liefert aus eigenen Mahlwerken konkurrenzlos billig

HORTAXIN-WERKE, BERLIN NO. 55

## Ende der Morgenstunde

Strickwesten zurückgesetzt	von 3.—	Herrenhemden wollgem. u. Dopp'brust	2.80
Sportwesten Herren u. Damen	3.60	Herrenunterhosen wollgemischt	2.—
Strickwesten für Kinder, reize Wolle Gr. 40	3.50	Herren-Mützen	1.—
Handschuhe für Herren und Damen, Schweden imit. Paar	0.90	Damenmäntel moderne leichte Formen	8.90 an
Hemdentrielle-Zephir	0.70	Gummimäntel s. Körper u. Battist, gute Gumm. auf eryw. perisw.	12.30
Blusenflanelle in schönem Must. Mir.	0.70	Windjacken aus wasserdichten Stoffen, 1. Damen leichte Form 9.— für Herren 8.— für Jünglinge	7.25
Damenhemdhosen weißnormalfarb	1.65	Manchester-Anzüge Sportform mit Breecher Jackett ganz gefüttert in vielen Farben	25.—
Damen-Untertailen weiß Trikot	0.70	Herren Jackettanzüge	22.—
Damen-Schlüpfer schwere Qualität	1.80	Herren Hosen gestreift	4.—
Herren-Taschentücher mit bunter Kante, gute Qualität Stück	0.25	Breeches aus Homespunstoffen	4.—
Herren-Taschentücher weiß, 1/2 Dtz.	1.—	Monteur-Jacken od. -Hosen mit kleinen Mängeln, in kleinen Größen	1.75
Hosenträger Chammohr mit Leder	0.50	Malerkittel Vorderabschnitt 4.50, Achselabschl	3.75
Männerhemden aus gestreiftem Flanel	2.—	Knaben-Anzüge loppelform, dunkle u. hellere Stoffe, Gr. 1 u. 2	6.75
Herrenhemden Einärmig, Gr. 4	2.20	Knaben-Kniehosen s. halbtier, Stoffen Größe 6-9 von	1.25
Herren-Hemden we. 8 Tr. 20', innen gew. reize, sehr gut Qual.	3.80	Barchentdecken 140/190	1.80
Herren-Unterhosen w. Trik. 1. gr. sehr gute Qual.	3.20	Barchentlaken weiß, mit roter und blauer Kante 190/140	2.50
Wollene Her. ensocken	0.90	Kinderkleidchen aus bester Zephirwolle, handgeknäht in entrückenden Mustern	2.75
Herrensocken 3 Paar	0.50		
Damen-Strümpfe braun	0.40		

### Einsegnungsanzüge

aus blauem starken Cheviot 25.— an

### Prüfungsanzüge

aus Homespun und anderen Stoffen, Größe 38-43 von 21.— an

Manchester 2.45

Stoffe 40 cm breit, für Damenanzüge und Herrenanzüge georg. M. 2.25

Kleiderstoffe 1/2 Röcke u. Blusen Meter 0.65

**BAERSONN**  
Berlin nur Chausseestr. 29-30

A.M. ECKSTEIN & SÖHNE

DRESDEN-A.

Ich habe meine Praxis nach Berlin verlegt. Mein Bureau habe ich gemeinschaftlich mit dem Rechtsanw. Dr. Lindenstrauch, Sprechstunde 9-5 Uhr.  
Dr. Werner Fränkel, Rechtsanwalt, Berlin 8 74, Hamburger Str. 20, I. Tel.: 8022 2227

## Küchen

in bester Ausführung  
Entzückende Bauern-Küchen komplett 85 M.  
Moderne Anrichte-Küchen komplett 125 M.  
135.- 145.- 170.—  
Große Umbau-Küche, 190 cm breit, komplett . . . 175 M.  
Hög. Anrichte-Küche, schwere Ausführung, komplett 198 M.  
Küchen in größter Auswahl, einfachste bis feinste, zu sehr billigen Preisen.  
Schnellwertige Ausstattung.

Küchenmöbelfabrik **BEROLINA**  
Königsplatz 57.

## Schwerhörige

sehen und hören die neue Hörkapsel mit Bergkristall, Gemachte Besten in der Schallleitung durch vorzüglichen Glasapparat nach Kalkulation. Kein Hörrohr, kein Hörapparat, Wirkung an die Trommelfelle heran und fern. Allein-Betreiber in allen Reichsteilen geliebt. Gewerbeamt unter Angabe Nachzügler Teilhaber.

Hörkapsel-Gesellschaft  
in. d. G.  
Breslau X, Matthiasstraße 26.



## DISCONTO-GESELLSCHAFT BERLIN

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1924 ist erschienen und kann durch unser Archiv und unsere Niederlassungen auf mündliche oder schriftliche Anforderung kostenlos bezogen werden

Zahlreiche Zweigniederlassungen in Deutschland  
Bankmäßige Geschäfte aller Art

Von 2 Mark an  
wöchentliche Teilzahlung  
eleg. Herren-Garderobe  
fertig und nach Maß  
nur Qualitätsware  
in großer Auswahl.  
Sonderangebot:  
Kontroll-Maßanzüge  
M. 90.- 98.- 110.- 120.—  
Garantie für tadelloser Sitz und Verarbeitung.  
Maßschneiderei J. Kurzberg,  
Oranienstr. 160, I. Chausseestr. 1, I.  
Eingang Elsasser Straße

Industrie- u. Handelskammer zu Berlin  
Kaufmännische Schulen  
Ausbildung für jeden kaufmännischen Beruf  
in Handelsschulen mit geschlossenen Lehrplänen  
in Jahres-, 1 1/2- und 2 Jahreskursen sowie in einzelnen kaufmännischen Fächern  
Auskunft und Prospekte Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 53/56, 2 Treppen.

## 4, 6 und 8 Zylinder

der Marken:

**Adler**

**Fafnir**

**Protos**

**Minerva**

**Isotta**

mit Karosserien erster Firmen  
in jeder Preislage

Besichtigung unserer Ausstellung erbeten!

**THEODOR RAATZ**  
AUTOMOBIL A.G.  
BERLIN W 35  
Potsdamer Straße 112  
Telephon: Nollendorf 56-59

## Die Filme der Woche.

### „Wege zur Kraft und Schönheit“ Ufa-Palast am Zoo.

Wenn ein Film den Weg zu „Kraft und Schönheit“ weisen will, dann kann er das nicht anders als über den nackten Menschen. So ist dieser neue Ufa-Film als der erste wahrhaft ernste und vornehme Versuch zu werten und zu würdigen, den mit Vorurteilen aller Art vollgepackten Menschen unserer Zeit den nackten Männer- und Frauenleib in seiner edlen harmonischen Ausprägung zu zeigen. Gleichzeitig will er aber die Zuschauer durch sehr treffende Ueberlegung darüber zwingen, wie weit er hinter diesen Idealen zurückgeblieben ist. Will man aber dieses fähne Unternehmung, das doch immer so vorsichtig und bezogen gestaltet worden ist, daß so leicht kein Fehler herankommt, von Grund aus würdigen, so kann man nicht vorbeigehen an den geschichtlichen Voraussetzungen, unter denen erst der Film, dessen Manuskript von Dr. Nikolas Kaufmann stammt, geworden ist. Alle diese Bilder stammen aus dem Jahre 1924, aber die Grundlagen dazu lieferten bereits vor 20-30 Jahren Männer und Frauen im jähren Kleinkampf, deren Namen heute niemand mehr kennt und die — das muß heute gesagt werden — damals an erbittertesten von jenen Kriegerin bekämpft wurden, deren Nachfolger heute den Film entzückt loben. So stammt das Wort „Kraft und Schönheit“ von einer Zeitschrift, die bereits vor 20 Jahren predigte, was der Film heute auszuführen sich bemüht. Der im Film gezeigte dänische Gymnastikler J. P. Müller & B. hat sein berühmtes Buch „Mein System“ gleichfalls vor 20 Jahren herausgebracht. Oberleutnant Kaumann-Neurode ließ sein Buch über die Gymnastik der Kleinsten Kinder bereits vor 15 Jahren erscheinen, und die Vertreter der naturgemäßen Heilweise, die Freunde des Licht-Luft-Badewesens, die Bekämpferinnen des Unwesens in der Frauenkleidung, die Lebens-, die Ernährungsreformer, sie alle, in der Dessenität wenig beachtet und oft verachtet, haben vor 25 bis 30 Jahren den Grund zu solcher Kraft und Schönheit gelegt. Was dieser neueste Kulturfilm der Ufa vorführt, ist eine glänzende Bestätigung aller dieser Lehren. Dennoch muß gesagt werden, daß die Hersteller des Films nicht der Gefahr entgangen sind, in der Stofffülle zu versinken.

Ran sieht Bilder, die hinreichend sind deshalb, weil sie eine neue Lebensauffassung, ein neues Ethos verkünden, und gleich daneben Bilder, die nichts weiter als schon im überkommenen Sinne sind. Vielleicht war es ein Fehler, den Kreis der Mitarbeiter zu weit zu ziehen, und wahrscheinlich mußte man schließlich eine Menge Szenen hinnehmen, weil man die „Autoritäten“, die daran mitarbeiteten, nicht vor den Kopf stoßen wollte. So sieht sich Bild an Bild, aber die Durcharbeitung des Gedankens: Wie kommen wir zum organischen Aufbau von Kraft und Schönheit? vermischt man. U. a. findet die degenerierende Wirkung von Alkohol und Nikotin und die schönheitsfördernde Wirkung einer zweckmäßig aufgestellten Ernährung gar keine Berücksichtigung. Wohl das Schöne, um ein paar Einzelheiten herauszugreifen, sind die Bilder aus der Schule Hedwig Hagemanns in Hamburg. Wie diese nackten Mädchenleiber in die Natur hinein gegen den weiten Horizont gestellt sind, wie sie sich langsam emporreden und aufzuschwingen streben, das ist von unerhört zwingender Macht. Das ruhende Coagellum des Wandervogels: Rein bleiben und reif werden! scheint hier zur Wirklichkeit geworden zu sein. Aus derselben Schule Hagemann kommt eine lebende Venus von entzückendem Ebenmaß. Ran denkt dabei an das Gegenstück jener Plastik, das der Franzose Folguiere vor mehr denn 20 Jahren nach dem schieflich verbildeten Körper der berühmten gewordenen Tänzerin Cleo de Mérode geformt hatte. Während auch eine Szene aus der „Wanderung“ der Langgruppe Mary Wigmans. Eine Zeitkopienaufnahme des deutschen Turners Rudolf Kobs am Red enthält eine so wunderbare harmonische Betätigung des Körpers, daß das Publikum mit Recht zum Beifall hingereißt wurde. Dann gab es Tänze aller Art, Vorführungen rhythmischer Gymnastik, Volkstänze aus aller Welt, bei denen aber merkwürdigerweise die in den letzten Jahren so sehr zur Durchbildung gekommenen alten deutschen Volkstänze fehlten. Sportbilder mit prachtvollen Jünglingsgestalten waren reichlich vertreten. Mussolini wird ganz überflügelungsweise zu Pferde gezeigt. Gerhart Hauptmann schämig in einen Bademantel gekleidet. Griechische, altgriechische und altgermanische Bilder waren gut gestellt. Aber diese ganze funkelnde, schimmernde Schau schöner Menschen gerät in die große Gefahr, mit einem Mißton zu enden. Ran zeigt zum Schluß ohne jeglichen Zusammenhang eine Potsdamer Nachparade, unzweifelhaft ein Spahob unfreiwilligen Menichentums, und während man zu Anfang verkündete: Zurück zum Helenentum, blieb es zum Schluß: Zurück zu Friedrich Ludwig Jahn. Man ließ einen Wald von Jahnern aufstärken, aber eine schwarzrotgoldene war nicht zu sehen, die Jahn, für die Friedrich Ludwig Jahn gekämpft und gelitten hat. Es ist tief bedauerlich, daß man zum Schluß dem Ungeist unserer Zeit so weit entgegenkam. Dennoch muß man das Wert als Ganzes um seiner selbst willen loben. Dem Regisseur Wilhelm Prager und dem Verfasser Dr. med. Kaufmann gebührt Ehre und Dank. Jede sozialistische Kultur- und Bildungsorganisation muß zwar diesen Film ihren Anhängern vorführen, aber ebenso muß sie auch den gekennzeichneten Schluß unzweifelhaft fortlassen.

### Romanshikale.

Das Schicksal eines jeden einigermaßen bekannten Romans ist es heute, verfilmt zu werden. Da, etliche Verleger nehmen nur noch Romane an, die sich verfilmen lassen. Welchen schlechten Einfluß dieser Grundlag auf die literarischen Erzeugnisse ausübt, weiß man ohne weiteres, und für den Film als solchen bedeutet der zugrunde liegende Roman meistens einen unnötigen Ballast an Figurenreichtum.

Das bemerkt man u. a. auch bei Olga Wohlbrücks „Athleten“ (Marxhaus). Man sieht das Schlehrebepaar, in dem schon weidlich ausgebeuteten Willen der Reureichen, das in die ehemalige Wohnung des Fürsten Erasmus v. Hoheneck eingezogen ist. So köstlich auch die „vornehme“ Madame Stumper der für diese Rollen erprobten, vorzüglichen Lydia Polichina ist, so empfindet man bei dem weiteren Ausbau des Films diesen ganzen Lustakt doch für überflüssig. Ebenso Herrn Stumper, seinen an Dichteritis leidenden Reffen, seine Tochter und den gräßlichen Schwiegerohn. Sie tauchen unter, ohne daß ihr Schicksal irgendwie interessant gestaltet wird. Um zu dem Ergebnis zu kommen, daß das junge Paar die Prinzessin Wanda zu einem Boykampf einladet, kann man weniger verschlungene Wege gehen. Bei diesem Boykampf steht Wanda Tom King, den sie einmal, als er auf der Straße über-

fallen wurde, in dem Hause ihres Vaters verband, als Reiterboyer wieder. Tom King verliert sich in Wanda und wird ihr Schicksal. Ihr alter Vater, der als verarmter Erfinder nur seiner Arbeit lebt, wirft die Tochter aus dem Hause, weil sie einen Boyer heiraten will. Sie aber geht zu Tom King, heiratet ihn und wird unglücklich, denn er ist wohl ein großer Boyer, aber leider gar kein Charakter. Die Ehe bringt der Frau unerhörte Demütigungen. Als das Maß zum Ueberlaufen voll ist, erschießt sie nach einem Boykampf ihren Feind. Ein Rechtsanwalt, der ihrem inzwischen verstorbenen Vater der beste Freund war, erzwingt durch seine glänzende Verteidigungsrede ihren Freispruch. Als Wanda den Boyer heiratete, nahm sie dem Rechtsanwalt den Lebensinhalt, doch weiß man nun, daß für beide die Zukunft noch einmal licht werden wird. Die feineren seelischen Begründungen fehlen. Man muß sich mit gegebenen Tatsachen abfinden, doch wirken sie niemals unwahrscheinlich. Im Text war war vorbildlich gut zurückhaltend. Friedrich Zeinl wuchs als Regisseur weit über sich hinaus. Es entsteht sonst die Befürchtung beim Betrachten seiner Arbeiten, er möge noch einmal ganz und gar im Gesellschaftstisch versinken. Diesmal jedoch läuft er einen wirklich guten Spielfilm. Dem Photographen Alfred Hanien gab er handbare Arbeit, die dieser mit Geschick und eigener Note löste, wofür u. a. die Beleuchtungseffekte beim Boykampf den Beweis erbrachten. Asta Nielsen spielte die Prinzessin Wanda. Die große Schauspielerin feuerte alle an, Regisseur und Mitspieler. Hat man viele Vergleichsmöglichkeiten, dann sieht man es immer wieder, Asta Nielsen hat das Tapische erfaßt, was wahre Filmschauspielerkunst ist, sie versteht es, in unbereitbarer Sicherheit das Wort durch die Beste zu ersetzen.

### „Der galante Prinz“.

Als man am Freitag abend in der Alhambra diese jüngste Produktion der Westi genoss, wußte man nicht recht, ob man es mit einer monarchistischen Veranstaltung oder aber auch mit einer Demokratisierung des Gottesgnadentums zu tun hätte. Wahrscheinlich war es aber den Betrachtern weder mit dem einen noch mit dem anderen ernst, sie wollten wohl der Schaulust nur fürstliches Gepränge zeigen, militärische Aufzüge veranstalten und sonstiges höfliches Bimborium vorführen. Um aber diesen Stoff pikant zu machen und die obligate Liebesgeschichte hineinzubringen, verdingten sie sich gegen alle Erfolgsgeordnungen und Ebenbürtigkeitsgesetze der Dynastien. Aber es schien, es gefiel dem Publikum sowohl das eine wie das andere. Also: der Erbprinz Nikola macht mit seiner Braut Christiane eine Mittelmeerfahrt und entdeckt natürlich am Bosporus ein entzückendes Mädchen, das hinter Gitterkäfen eingeschlossen ist.

Ein Waghalsiger, der zu ihr emporklettern, um sie zu befreien, wird angeschossen und fällt ins Meer. Der Prinz kann ihn gerade noch retten, um von dem Sterbenden zu erfahren, daß dies holde Wesen entführt und vom Pascha gefangen gehalten wird. Mit Hilfe seines Faktotums Brik, der seinem Herrn ebenso treu ist wie seiner Flasche, gelingt es dem Prinzen, nach einem abenteuerlichen Kampf die schöne Anar aus dem Harem zu entführen. Er ist auf den ersten Blick unrettbar in sie verliebt, die ihm aufgedrungene Braut gerät ins Hintertreffen, und zu allem Ueberflus sucht auch noch der Fürst, so daß der Prinz zum Antritt der Thronfolge heimkehren muß. Christiane verpflichtet den ihr den Hof machenden Kapitän, die orientalische Nebenbuhlerin unschädlich zu machen. Während eines Sturmes, in dem das Schiff untergeht, wird sie in ihrer Kabine eingeschlossen, aber unmittelbar vor dem Ertrinken noch von dem bewährlich sich bewährenden Brik gerettet. Rückkehr in die Heimat. Intrigen Christianes mit den Hofbozen, Entführung und Gefangenahme Anars. Die Schläue Brik's einsetzt und zettelt sie. Feindliche Krönung mit vorgeschriebenem Volkswort und Trauung des Fürstenpaares in der Hofkirche. Als die Braut sich entscheidet, ist es natürlich Anar, während die andere in ihrem Brautkostüm vergebens dem Prinzen erwartet. Der Regisseur v. Turfhanst hat in die kluge Begebenheit lebhaftes Tempo gebracht, aber die Reinszenen nicht recht bewährt. Ganz hervorragend ist der Schiffsuntergang geschildert mit den hereinbrechenden Wogen und der von Sekunde zu Sekunde wachsenden Todesnot der eingeschlossenen Anar. Das Beste am Film aber ist neben der wirklich liebrenden Anar der Rivalin Kowanko, die in ihrem feinen Dual wahre Schmachtdaunen leuchten läßt, und dem mehr als jugendlichen Erbprinzen Cateleins der urfidele, immer zu lösen Streichen aufgelegte, herrliche Grimassen schneidende, aber auch im Ernst nie verlagende Brik Nicolai Rollins. Die Photographie ist manchmal verjüngert, was offenbar orientlich anmuten soll. Einige hübsche Meer- und Landschaftsbilder sind auf der Habenseite zu buchen.

### Ellinor Kix in Paris.

Im Ellen Richter beim „Flug um den Erdball“ von Indien nach Europa zu begleiten, lud die Ufa in ihr Theater am Kurfürstendamm ein. Der zweite Teil des Films ist voller Spannung und Frische, und das Publikum folgt mit auferster Aufmerksamkeit der wirklich interessanten Reiseroute. Doch das Leben des Orients mal wieder mit bedenklich stimmender europäischer Oberflächlichkeit gesehen ist, sei nur nebenbei bemerkt. Die Manuskriptverantwortlichen wollten ja auch nur einen unterhaltbaren Abenteuerfilm schaffen, und das ist ihnen glänzend gelungen. Die Fahrt geht über Indien, China, Japan, Amerika nach Paris, dem Ausgangspunkt. In Indien gibt's Abenteuer mancher Art zu bestaunen. Der Versicherungsagent muß notgedrungen mit einem Tempelkafodil kämpfen, der Flugzeugführer und Ellinor werden in einem Tempel eingeschlossen, doch in Verkleidungen und unter Benutzung von Elefanten als Reittiere erreichen sie schließlich die Eisenbahn und zu guter Letzt das bereitstehende Flugzeug. In China gibt's neue Abenteuer, und als in Amerika (wo nebenbei der Versicherungsagent beinahe hingerichtet worden wäre) die glänzenden Empfangsvereine sind, kann man zu guter Letzt Kurs auf Frankreich nehmen. Man landet, sehnächtig erwartet und doch unbemerkt, in Paris. Es stellt sich heraus, daß Turner nicht der Mörder ist, und zehn Minuten nach 12 Uhr — ihre Schneiderin ließ sie etwas warten — ist Ellinor in Paris, am Arme ihres Begleiters, der ihr Gatte werden wird. Reiz haben die ersten Aufnahmen. Wenn man den amerikanischen Film „Die Reise um die Erde“ kennt und sieht den deutschen als Gegenstück, dann weckt der letztere direkt als reizvolle Sensation, bei der der Beifall nicht verstimmt, weil er einer guten Arbeit gezollt wird. Reiz geschickt und voller Geschmack sind die Uebergänge von der Kulisse zur Wirklichkeit. Ellen Richter wird wohl bald wieder auf die Fahrt gehen, und das Publikum wird ihr, wenn auch nur bildlich, gerne folgen.

Der Ketten Hajeffod (Jüdisches Palästina) führte kürzlich einem geladenen Kreise von Politikern und Vertretern der deutschen Presse den neuesten Palästina-Film vor, der das jüdische Aufbauwert dem europäischen Zuschauer näher bringen soll. Der Film stellt das alte Palästina mit verböten Landbeständen und seinen historischen Altstätten dem neuen jüdischen Palästina gegenüber, das sich bei ständig wachsender Einwanderung produktiver jüdischer Elemente von Tag zu Tag entwickelt. Man sah neugeschaffene Städte, Stadtteile und landwirtschaftliche Kolonien und erhielt einen interessanten Ueberblick über die im Zusammenhang mit Landwirtschaft und Orientkultur entstehenden Industrien. Die wertvollste Erkenntnis des Filmes war, daß das Aufbauwert in allen seinen Schichten, von der landwirtschaftlichen Basis bis zum industriellen Oberbau und bis zur kulturellen Krönung, der neu geschaffenen hebräischen Universität, von jüdischen Arbeitern und landwirtschaftlichen Pionieren getragen wird.

Die Thobus-Film A. G. hat das Manuskript „Die Gabel von Krasewitz“ von Krasewitz für ihre neue Produktion erworben. Die Figur Schiller steht neben der der Gabel von Krasewitz im Vordergrund der Handlung.

„Der Tod im ewigen Eis“, der jüngst im Filmopalast in Berlin u. A. seine Uraufführung erlebte, hat eine dramatische Handlung aus der Gegend der Hochalpen zum Inhalt. Er wird auch in Berlin aufgeführt.

Die Uraufführung des Ufa-Film „Wetterleuchten“ mit Wilhelm Dieterle, Oskar Marion, Mia Uebenshüg in den Hauptrollen, Regie: Rudolf Walther-Hein, findet am 27. März im Colosseum, Schönhauser Allee, statt.

„Kennst du das Land?“ ... So heißt sich der neue Kulturfilm der Ufa, der in drei Teilen die Schönheit des blauen Golfes von Neapel illustriert.

Im Theater am Rosenhofweg gelangt jetzt wieder der Gasmasken „Kauz“ erneut zur Vorführung.

Zelt einigen Tagen wird in einem Kinotheater eines Boutebards der Ribelungenfilm erstmals in Paris vorgeführt. Der Film hat beim Publikum großes Interesse gefunden, obwohl die Presse ihn im allgemeinen totschweigend verurteilt.

Die neue Deutscha-Woch führt die Präsidentenkaubildungen der vier größten Parteiengruppen. Jenes ist natürlich besonders Ueberflus behandelt: man sieht ihn u. a. am Kaffeetisch, im Garten mit Kamille und — im Gefängnis zu Baden. Wenn das nicht zieht ...

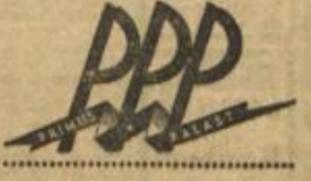
Ankauf Verkauf  
Vermittlung von Kinos  
KINO-ZENTRALE BROCKHAUSEN Berlin SW 68, Friedländerstr. 287

Das deutsche  
Schlager-Lustspiel 1925

# Kammermusik

mit  
**Henny Porten**  
Regie:  
**Carl Froelich**

Uraufführung  
ab Dienstag, den 24. März



**Primus-Palast**  
Potsdamer Straße 19

Täglich 5, 7 und 9 Uhr  
Sonntags 3.30, 5.15, 7 und 9 Uhr

<p><b>BSP</b> Konzern</p>	<p><b>Luisen-Theater</b> Reichenberger Straße 34 <b>Dämon des Meeres</b> Großer Sensationsfilm in 6 Akte Auf der Bühne: 3 Weltstadt-Sensationen</p>	<p><b>T. A. M.</b> Theater am Moritzplatz <b>Quo vadis?</b> Großfilm mit Emil Jannings</p>	<p><b>Welt-Kino</b> All-Neubau <b>Asehermittwoch</b> Eine Offizierstragödie in 8 Akten</p>	<p><b>Mila Lichtspiele</b> Schönhauser Allee 130 <b>Der große Ufa-Film</b> <b>Turm des Schweigens</b> 6 Akte mit Hanna Ralph, Xenia Desai</p>	<p><b>Noads Lichtspiele</b> Brunnenstraße 16 <b>Lya de Putti</b> <b>Im Namen des Kaisers</b> Großfilm in 4 Akten Dazu: <b>Die Schuld</b> Großes Ständedrama</p>	<p><b>BSP</b> Konzern</p>
-------------------------------	---	--	--	---	---	-------------------------------

### Theater, Lichtspiele usw.

**Staats-Theater**  
Opernhaus  
Opernhaus  
am Königplatz  
7 1/2 Uhr: Tiefland  
Schauspielhaus  
7 1/2 Uhr: Pr. v. Homburg  
Schiller-Theater  
7 1/2 Uhr: Faust. I.  
7 1/2 Uhr: Napoleon  
Volksbühne  
7 1/2 Uhr: Wer wohnt  
um Juckack?  
7 1/2 Uhr: Segel am  
Horizont  
Deutsch-Theater  
7 1/2 Uhr:  
Die heilige Johanna  
Nachm. 2 1/2 Uhr:  
Alt-Heldberg  
Kammerspiele  
7 1/2 Uhr:  
Die Stützen  
der Gesellschaft  
Nachm. 3 Uhr:  
Raub d. Sabinerin.  
Die Komödie  
Kuffenhahn 108/107  
8 Uhr:  
Der Diener  
zwei Herren  
Nachm. 3 Uhr:  
Die Büsche der Pandora  
Theater d. Westens  
8 Uhr: Wir haben  
uns scheiden  
Komödienhaus  
8 Uhr: Heilmische  
Brautfahrt  
Berliner Theater  
7 30 Uhr:  
Anneliese v. Dopsau

# METROPOL-THEATER

GASTSPIELDIREKTION WALTER DROMME

## PREMIÈRE

Sonnabend, 28. März, präzise 7 Uhr

# Tausend süsse Beinchen

beteiligt sich die Novell von Walter Dromme; Buch von Georg Oskonowsky und Will Steinhilber. Unter den Darstellern sieht man nur Prominente, wie: Lea Seidl, Hilde Wörner, Ida Perry, Eduard Lichtenstein, Singfried Arno, Ferry Sikla, Fritz Seebien. - Wohl selten hat eine Operettenbühne so viele Stars zu einem Ensemble vereint. Die musikalische Linienführung besorgt Kapellmeister Arthur Guthmann. - Die Tausend süsse Beinchen, „angezogen“ von Montedoro (dem künstlerischen Schöpfer der erfolgreichsten Pariser und Londoner Revuen), werden gedirigiert von Dolmetzler Jansen-Jacobs. Regie führt Theo Stöckelberg. In den Bühnenbildern - ebenfalls von Montedoro - sieht man schöne Frauen, darunter eine Reihe Amerikanerinnen und Engländerinnen, in Masse. - Und der Clou des Ganzen, trotz der unerhörten Ausstattung:

### Friedenspreise!

Vorverkauf 14 Tage vorher für jede Vorstellung ununterbrochen	Premiere . . . . . 2.- Parkett . . . . . 3.-, 4.- u. 5.- Parkett-Faut. . . . . 6.- u. 8.-	I. Rang-Mittel-Loge . . . 8.- I. Rang-Fremden-Loge . . 10.- Orchester-Sessel 9.- u. 10.-	Vorverkauf 14 Tage vorher für jede Vorstellung ununterbrochen
---	---	--	---

Premiere erhöhte Eintrittspreise!

Keine Vorzugskarten! - Keine ermässigten Vereinsбилетте!  
Nur reguläre Kassenpreise für alle Kreise der Bevölkerung.

### Bitte ausschneiden!

## THEATER DES WESTENS

Stadtbahnhof Zoo KANTSTRASSE 9 Untergardh. Zoo.

Vorzugskarte  
„Der Graf von Cagliostro“

Gr. Ausstattungsoperette in 3 Akten von Richard  
Barr. Musik von Kurt Zorlig

Hauptdarsteller:  
Cordy Millevitch, Siegf. Arso, Arthur Hell

Um weitesten Kreisen den Theaterbesuch einer  
guten Operette zu erleichtern, gewährt die Direk-  
tion diese einmalige große Preisermäßigung zu  
nebenstehenden Preisen.

Täglich gültig für 1-6 Personen bis  
31. März, auch Sonntags.

Spieldauer nur noch bis 31. März 1925

Bitte ausschneiden!

Org. Vorl. dieses Aus-  
schnitts zahlen Sie für  
Orch.-Faut. statt 16.50  
nur 5.-  
P.-Faut. L.R. statt 10.50  
nur 4.-  
Park. u. L.Rg. statt 8.50  
nur 3.-  
II. Rang. statt 6.5  
nur 2.50  
III. Rg.-Balk. statt 3.50  
nur 1.-  
Sonnabend u. Sonntag  
Ausschlag von 50 Pf.

Einzulösen tägl. ab 6 1/2  
Uhr an d. Aben-kassen

### Konz.-Dir. Hermann Wolff und Jules Sacas

Sportpalast. Heute Sonntag, 8 Uhr:

## Don KOSAKEN CHOR

Dir.: S. Jaroff.

Teilweise neues Programm | Populäre Preise 1, 2, 3 Mk.

Kart. b. Bote & Bock, Wertheim, Abendkasse

### Was ist RE?

Reinhold

### Konfektions-Vertrieb Bellevue

Man kauft reell  
im Kon-Ver-Bell.

Auf Teilzahlung! Bequeme Zahlungsbedingungen!

Neu-Eröffnung!  
Wir bringen das  
Neueste  
vom  
Einfachsten  
bis zum  
Elegantesten!

Herren-Anzüge  
Häute, Regenmäntel,  
Konfektions-Modells  
u. u.

Damen-Bekleidung  
Kleider, Korsetts,  
Mäntel, Pelz, etc.

## Lübecker Straße 6

Kein Laden!  
(an der Turmstraße)

Fachwerk: Strohhöhle (Galerie des Westens)  
Zahlen: 3, 4, 11, 12, 13, 14, 15, 21, 44, 56.  
Autobus: 11, 28.

Ware kann bei Ausweis nach Anzahlung sofort mitgenommen werden.

### Keller-Revue 1925

Th. Admiralpalast  
Letzte Woche  
8 1/2 und 8 1/4 Uhr:  
Die größte  
Revue d. Welt!  
„Noch und Noch“

Heute nachm.  
3 1/4 Uhr:  
Die ganze  
Vorstellung zu  
kleinen Preisen

Central-Theater  
3 Uhr: MORAL  
7 1/2 Uhr: Die vers. Glücke

Deutsches Opernhaus  
Zu erm. u. g. Preisen  
2 1/2 Uhr:  
Die Fledermaus  
Wp. 7 1/2 Uhr: Die Nibelungen

Metropol-Theater  
Letzte Vorstellung  
7 1/2 Uhr:  
Gräfin Mariza

Neues Th. am Zo.  
Tägl. 8 Uhr:  
Die weiße Weste

Th. in Kommand. Str.  
Heute nachm. 3 1/4 Uhr:  
Der Weltberufel,  
Drama v. Schönherz  
Abends 8 Uhr:  
USCHI  
von Jean Gilbert  
mit Echl Elieot,  
Fritz Schulz,  
Gertrude Gertraud

### Theater d. Westens

Tägl. 7 1/2 Uhr  
Berliner gr. Operett.-Erfolg

## Der Graf v. Cagliostro

Milowitsch, Uri,  
Arno, Hell

Th. la. Th.  
8 Uhr:  
Das Dreimäderlhaus

Casino-Theater  
Lohnstra. 37. Tägl. 8 Uhr  
Neu! Wieder Neu:  
ein neuer Schläger!

Der Oberschieber  
Bam. ab 8 Uhr  
Wohnsch. Wirt. l. u. v.  
Volksstimm. Preise!

Philharmonie  
7 1/2 Uhr:  
Konzert  
des Philharm. Orch.  
Dirig.: E. Marcks

## Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft Berlin

### Hamburg

### Wien-Berlin

EINTRITT FREI  
Sonnabend u. Sonntag 1 M.

## Das lustigste Programm Berlins

Jede Nummer eine Attraktion

### Große Bier-Abteilung

Heute Sonntag:  
Gr. Nachmittags-Vorstellung

Marienbad-Palast  
Film- u. Bühnenschaub. Badstr. 35-36

Luciano Alberlini  
in  
Der Mann auf dem Kometen  
Abdiens ag.: Lotte Neumann

### Walhalla

Basental, Tor

### Internationale VARIÉTÉ-REVUE

Verschied. Kunstkräfte  
neu für Berlin!

Antang 8 Uhr  
Platzpr. v. 40 Pf. an

## 55. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1924

Wenn der Verlauf des Jahres 1924 auch gezeigt hat, daß die Besserung der Wirtschaft Deutschlands sich nur allmählich vollziehen kann, so ist doch nicht zu verkennen, daß die zielbewusste Zusammenfassung der schaffenden Kräfte und des Vertrauens in die eigene Leistungsfähigkeit in Deutschland beachtenswerte Fortschritte gemacht hat. Wie weit diese Fortschritte durch den im Dawes-Plan gemachten Versuch, die jeweilige Leistungsfähigkeit Deutschlands unter Zurücklegung bestimmter Richtlinien zu ermitteln und Wirkkräfte der Entziehung der Deutschland auferlegten Zahlungen nach Möglichkeit auszuschalten, eine Förderung erfahren werden, bleibt abzuwarten. Immerhin wird die Erkenntnis der Tatsache, daß eine Weltwirtschaft unter Ausschaltung von Deutschland eine Unmöglichkeit ist, ein bleibender Gewinn sein.

Für die deutsche Wirtschaft hatte die Annahme des Dawes-Planes insofern eine Erleichterung gebracht, als die amerikanischen Banken in größerem Umlange Gelder nach Deutschland leihen, um von den vorteilhafteren Zinssätzen zu profitieren. An der Annahme der Beschlüssen zu den amerikanischen Banken kommt den deutschen Banken ein wesentlicher Anteil zu, der um so höher zu veranschlagen ist, als die Tätigkeit unbeschränkter in Auslande als Vertreter öffentlicher und privater Körperschaften auftretender Elemente die Neigung des Auslandes zu Geschäften mit uns erheblich herabgemindert hatte. So erwünscht und unbedingt notwendig die Auslandskredite für die Aufrechterhaltung der deutschen Wirtschaft waren, so darf man doch nicht die in der Kurzfristigkeit der Mahrrahl dieser Darlehen liegende Gefahr übersehen, und dies um so weniger, als die Exportausfälle für uns, eines bedeutenden Teiles ihrer Absatzgebiete beraubten Industrie die Hoffnungen auf eine baldige Beseitigung der Passivität der Handelsbilanz noch nicht als berechtigt erscheinen lassen.

Hierbei ist auch die Lage der Landwirtschaft zu berücksichtigen, die unter dem Mangel an Betriebsmitteln und der Unmöglichkeit, zu angemessenen Zinsen ausreichende Kredite zu erhalten, besonders schwer leidet. Dies kann auf die Dauer nicht ohne Rückwirkung auf die Ernterückstände und damit auf die Gestaltung der Handelsbilanz bleiben. Wenn auch das Steigen der Getreidepreise die Gefahr einer schweren Agrarkrise abgemindert hat, so bleibt die Lösung der landwirtschaftlichen Kreditfrage nach wie vor von größter Bedeutung für die Gesamtwirtschaft, und es ist zu hoffen, daß die an die Neuregelung der Rentenbank geknüpften Erwartungen sich für die gesamte Landwirtschaft und die mit ihr verbundenen Industrien, insbesondere auch die Zuckerindustrie, voll auswirken.

Die Notwendigkeit, die Wertbeständigkeit der deutschen Zahlungsmittel zu sichern, veranlaßte die Reichsbank zu Einschränkungsmaßnahmen bei Remittenzen von Wechseln und Aktien zu einer Steuerpolitik, deren Härte in der Überzeugungszeit vielleicht unvermeidbar war, die aber andererseits die ohnehin ihrer liquiden Mittel fast gänzlich beraubte deutsche Wirtschaft vor die schwersten Aufgaben stellte. Es zeigte sich, daß eine solche Politik, die in früherer Zeit den Grundstock für die Kreditverwertung bildeten, nur in verschwindendem Maße vorhanden waren. Bei den von den Banken verwalteten Geldern handelte es sich vielfach um Beträge, die nur ganz vorübergehend von der Wirtschaft entbehrt werden konnten und nach kurzer Zeit wieder den Betrieben zugeführt werden mußten, um Gelder, die sich in Form von Postcheckeinlagen, Betriebs- und Steuereinnahmen u. a. bei den zuständigen Stellen ansammelten. Die um die Gelder zu zahlenden hohen Zinsen lasteten der gesamten deutschen Wirtschaft außerordentlich schwere Lasten auf, während der Nutzen, welchen das Zinseszins mit der Geldvermittlung an die verschiedenen Wirtschaftszweige sich belustenden Banken brachte, dem geschwächten Fiskus der Geschäftswelt einseitig zugunsten zugunsten. Aber nicht nur die Höhe der Zinssätze sondern auch der im Vergleich mit der Nachfrage außerordentlich große Fehlbetrag an liquiden Mitteln brachte die gesamte Wirtschaft in eine bedrückte Lage. Kann auch der vielfach vertretenen Anschauung, als ob es lediglich eines ausreichenden, billigen Kredites bedürfte, um den Vorkriegszustand in Deutschland zu erreichen, in dieser Allgemeinheit nicht zugestimmt werden, so läßt sich doch nicht verkennen, daß häufige Anträge, insbesondere auch seitens des Auslandes einseitige Bestellungen, mancher Flüssiger Mittel nicht entgegenkommen werden konnten. Die erste merkliche Abhilfe brachte die Golddiskontbank, welche allerdings schon mit Rücksicht auf die für sie geltenden Richtlinien nicht allen an sie herangetretenen Anträgen gerecht werden konnte.

Trotz der Wirkung, die der Zufluß an ausländischen Geldern auf die Gestaltung der Zinsverhältnisse ausübte, kann von normalen Zuständen auf dem Geldmarkt so lange nicht gesprochen werden, als für den Ankauf des verbleibenden Diskontsatzes als fast ausschließlich die Reichsbank in Frage kommt. Die Bestimmungen der Dawes-Plan, die die Rückführung der öffentlichen Gelder für Reduktionszwecke praktisch greifbare Formen angenommen. Ob bei der Verbrennung der öffentlichen Gelder eine völlige Konzentration sich auf die Dauer durchzuführen läßt bzw. ob den Interessen der Wirtschaft damit am besten gedient ist, wird die Zukunft zeigen.

Die Besserung der Lage des Geldmarktes wird dadurch gekennzeichnet, daß die Zinssätze, die zu Beginn des Jahres für Monatskredit 3 1/2 Proz. pro Monat und darüber betrugen, im Dezember auf etwa 1 1/2 Proz. pro Jahr zurückgegangen sind. Die darin liegende Erleichterung für die Industrie wurde durch die Steigerung der Lohnsummenkosten von einem Satz von 1.1 im Januar 1924 auf 1.32 im Dezember

1924 und die damit verbundenen Lohnschönungen sowie vor allem aber durch die übermäßige hohen Steuern und sozialen Abgaben sowie die hohen Frachten zum Teil wieder aufzuheben.

Die Kapitalmarktverhältnisse naturgemäß besonders das Effektengeschäft. Zur Veranschaulichung der im Juni v. J. ihren Höhepunkt erreichenden Börsenkrise trug das große Mißtrauen in die politische und wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands in ganz besonderem Maße bei. Erst nach der Genehmigung des Dawes-Planes und unter dem Einfluß ausländischer Effektenkäufer konnte sich eine allgemeine Auswärtsbewegung der Kurse durchsetzen, die Ende des Jahres zu erheblichen Kurssteigerungen, namentlich für die großen Montanwerte, führte. Zur Belebung des Geschäftes trug neben der Herabsetzung der unerträglich hohen Börsen-Einstanzsätze und der Hoffnungen auf die Wiedereinführung des Effektenverkehrs namentlich das Bekanntwerden der Goldmark-Einführungsspläne bei. Wie weit die Goldmark-Einführung der ungenügenden Wirtschaftslage Deutschlands voll Rechnung tragen, können erst die Abschlässe der kommenden Jahre zeigen. Fast überall stehen die immobilien Anlagen in einem ungünstigen Verhältnis sowohl zu den Absatzmöglichkeiten für die Produktion als auch zu den liquiden Mitteln. Die notwendig hervorgerufenen Bestrebungen, die Schaffung der in den Bilanzen gestellten Reserven, ohne die ein Unternehmen unmöglich bestehen kann, durch Straßendrohungen schärfster Art zu verhindern, unterstützen sich so weit von den elementarsten wirtschaftlichen Grundsätzen, daß an einen Erlöse dieser Bestrebungen, für die geleistete mühevoll Arbeit verzichten würde, wohl nicht zu denken ist.

Eine Zeitlang bildeten das Mittelpunkt des Börsengeschäftes die Vorkriegsrenten im Zusammenhang mit Auswertungsbestrebungen. Es wäre im Interesse der Beruhigung der deutschen Wirtschaft dringend zu wünschen, daß in diesem Punkte bald völlige und endgültige Klarheit eintritt. Dies gilt für das gesamte Anleihenwesen, das für ein baldiges, alle Zweifels ausschließendes gesetzliches Regelung bedarf. Das Geschäft in Sach- und Goldwertanlagen hat weiter Fortschritte gemacht. Die Zahl der an der Berliner Börse notierten Gold- und Sachwertanleihen und Goldanleihen hat sich im Laufe des Jahres 1924 von 40 auf 125 gesteigert. Die gesamte Emission an deutschen Anleihen betrug im Jahre 1924 schätzungsweise 300 Millionen Goldmark.

Über das Geschäft im einzelnen berichten wir:

Der Gesamtumsatz betrug 51 228 172 163,13 M. gegenüber einem Gesamtumsatz der Commerz- und Diskontobank und der inzwischen mit ihr vereinigten Institute von 43 837 870 776,30 M. im Jahre 1913.

Unsere Filialen und Depositenkassen haben sich im allgemeinen der Zeitverhältnisse entsprechend befriedigend entwickelt. Wir haben eine Anzahl Filialen, die eine hinreichende Rentabilität nicht mehr versprechen, geschlossen. Insgesamt sind wir jetzt an 219 Plätzen Deutschlands vertreten.

An der steigenden Entwicklung unseres Remboursengeschäftes sind insbesondere unsere an den Seeporten gelegenen Niederlassungen und Filialen beteiligt.

Unser Akzeptokonto ist im Zusammenhang mit den Bestrebungen, den Privatdiskontmarkt zu beleben, mäßig gestiegen.

Reporte und Lombards haben entsprechend der Zunahme des Börsengeschäftes eine Steigerung erfahren.

Zinsen und Provisionen sind in einem Posten zusammengefaßt, da sich eine Scheidung infolge andersartiger Berechnung der Zinsen durchführend läßt.

Unsere gesamten Betriebskosten haben sich zufriedenstellend entwickelt.

Die außerordentlich hohen Ziffern des Unkostenkontos erklären sich z. T. daraus, daß die durch die Deflation und die Vereinfachung der Devisenwertrechnung ermöglichte Reduzierung des Personals erst allmählich im Laufe des Jahres erfolgen konnte. Am Jahresende beschäftigten wir insgesamt 10 200 kaufmännische und technische Angestellte. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Verarmung Deutschlands sich nicht nur in einer Einschränkung der Umsätze im allgemeinen, sondern auch in einer Verkleinerung der einzelnen Geschäfte bemerkbar macht, so daß der auf das einzelne Geschäft entfallende Unkostenkoeffizient weit höher ist als früher. Dies gilt sowohl von den Wechsel- und Scheckkonten als auch insbesondere von dem Effektenkonto, bei dem eine baldige Beseitigung des Unkostenkontos unter 100 M. durch strebende Verbesserungen des Betriebes ist ein Rückgang der Unkosten zu erwarten. Wir hoffen, den gesamten Betrieb unserer Filialen Niederlassungen in kürzester Zeit wieder in der Bahnstraße konzentrieren zu können und erwarten hiervon eine günstige Beeinflussung des Unkostenkontos.

Auf unser Aktienkapital von 42 000 000 RM. beantragen wir 8 Proz. Dividende zu verteil. und dementsprechend den einschneid. Rücklagen von 464 633 RM. mit 5 064 463,92 RM. ausgewiesenen Reingewinn wie folgt zu verteil.:

4 Proz. auf das Aktienkapital von 42 000 000 RM.	1 680 000,00 DM.
in einem Reservefonds . . . . .	1 000 000,00 DM.
Gewinnanteil an den Aufsichtsrät . . . . .	230 876,92 DM.
4 Proz. weitere Dividende . . . . .	1 680 000,00 DM.
Vortrag . . . . .	464 633,92 DM.
	5 064 463,92 DM.

### Pharus-Kino

Müllerstraße 142

Das führende Theater des Weddings.  
Das große Familienprogramm  
Jugendliche haben Zutritt

Baby Peggy  
in Mein kleiner Kapitän.  
Dabei: Der große Sensationserfolg.  
Dir bleibt die Luft weg!

### Metropol Varieté

8 Uhr Gastspiel  
Frieda  
Weber-Flossburg  
und  
Kammersänger?  
sowie 9 weitere  
Internationale Attraktionen

### Trabrennen Mariendorf

Sonntag, den 22. März  
nachmittags 2 1/2 Uhr

### GERMANIA-Prachtstra.

Chausseestr. 110

Heute Sonntag  
Triumph-  
Sänger  
Kammersängerin  
Nachdem  
Großer BALL

### Olivaer Lichtspiele

Olivaer Platz 7

Der große deutsche Volksfilm:  
Aus der Jugendzeit -  
Klingt ein Lied . . .

Ein Spiel: Liebe u. Leid in 6 Akte unt.  
Mitwirk. d. Gesangs-Quart. Widetzky

Ab Dienstag:  
ZAZA, Das Mädel vom Variété

### ZOOLOGISCHER GARTEN

Täglich  
Konzert

Wochent. v. 3-7 U.  
Sonntags v. 4-9 U.

Aquarium  
geöffnet von 8-5 Uhr

### Neue Gänsefedern

u. all. Damen, 8 1/2 U.  
9 1/2 U., 2,50 RM. u. 4 RM.  
bleiben Sie gefälligst  
ab 2 U., sehr gute  
ab 2,50 RM., sehr gute  
ab 3,50 RM., sehr gute  
ab 4,50 RM., sehr gute  
ab 5,50 RM., sehr gute  
ab 6,50 RM., sehr gute  
ab 7,50 RM., sehr gute  
ab 8,50 RM., sehr gute  
ab 9,50 RM., sehr gute  
ab 10,50 RM., sehr gute  
ab 11,50 RM., sehr gute  
ab 12,50 RM., sehr gute  
ab 13,50 RM., sehr gute  
ab 14,50 RM., sehr gute  
ab 15,50 RM., sehr gute  
ab 16,50 RM., sehr gute  
ab 17,50 RM., sehr gute  
ab 18,50 RM., sehr gute  
ab 19,50 RM., sehr gute  
ab 20,50 RM., sehr gute  
ab 21,50 RM., sehr gute  
ab 22,50 RM., sehr gute  
ab 23,50 RM., sehr gute  
ab 24,50 RM., sehr gute  
ab 25,50 RM., sehr gute  
ab 26,50 RM., sehr gute  
ab 27,50 RM., sehr gute  
ab 28,50 RM., sehr gute  
ab 29,50 RM., sehr gute  
ab 30,50 RM., sehr gute  
ab 31,50 RM., sehr gute  
ab 32,50 RM., sehr gute  
ab 33,50 RM., sehr gute  
ab 34,50 RM., sehr gute  
ab 35,50 RM., sehr gute  
ab 36,50 RM., sehr gute  
ab 37,50 RM., sehr gute  
ab 38,50 RM., sehr gute  
ab 39,50 RM., sehr gute  
ab 40,50 RM., sehr gute  
ab 41,50 RM., sehr gute  
ab 42,50 RM., sehr gute  
ab 43,50 RM., sehr gute  
ab 44,50 RM., sehr gute  
ab 45,50 RM., sehr gute  
ab 46,50 RM., sehr gute  
ab 47,50 RM., sehr gute  
ab 48,50 RM., sehr gute  
ab 49,50 RM., sehr gute  
ab 50,50 RM., sehr gute  
ab 51,50 RM., sehr gute  
ab 52,50 RM., sehr gute  
ab 53,50 RM., sehr gute  
ab 54,50 RM., sehr gute  
ab 55,50 RM., sehr gute  
ab 56,50 RM., sehr gute  
ab 57,50 RM., sehr gute  
ab 58,50 RM., sehr gute  
ab 59,50 RM., sehr gute  
ab 60,50 RM., sehr gute  
ab 61,50 RM., sehr gute  
ab 62,50 RM., sehr gute  
ab 63,50 RM., sehr gute  
ab 64,50 RM., sehr gute  
ab 65,50 RM., sehr gute  
ab 66,50 RM., sehr gute  
ab 67,50 RM., sehr gute  
ab 68,50 RM., sehr gute  
ab 69,50 RM., sehr gute  
ab 70,50 RM., sehr gute  
ab 71,50 RM., sehr gute  
ab 72,50 RM., sehr gute  
ab 73,50 RM., sehr gute  
ab 74,50 RM., sehr gute  
ab 75,50 RM., sehr gute  
ab 76,50 RM., sehr gute  
ab 77,50 RM., sehr gute  
ab 78,50 RM., sehr gute  
ab 79,50 RM., sehr gute  
ab 80,50 RM., sehr gute  
ab 81,50 RM., sehr gute  
ab 82,50 RM., sehr gute  
ab 83,50 RM., sehr gute  
ab 84,50 RM., sehr gute  
ab 85,50 RM., sehr gute  
ab 86,50 RM., sehr gute  
ab 87,50 RM., sehr gute  
ab 88,50 RM., sehr gute  
ab 89,50 RM., sehr gute  
ab 90,50 RM., sehr gute  
ab 91,50 RM., sehr gute  
ab 92,50 RM., sehr gute  
ab 93,50 RM., sehr gute  
ab 94,50 RM., sehr gute  
ab 95,50 RM., sehr gute  
ab 96,50 RM., sehr gute  
ab 97,50 RM., sehr gute  
ab 98,50 RM., sehr gute  
ab 99,50 RM., sehr gute  
ab 100,50 RM., sehr gute

### Flora-Lichtspiele

Der Boy von Flandern  
mit Jackie Coogan

Matrosen wider Willen  
mit Harald Loyd

Ab Dienstag:  
Die Schmetterlingsdiadi  
mit Asta Nielsen u. Reinhold Schünzel

### Neue Gänsefedern

u. all. Damen, 8 1/2 U.  
9 1/2 U., 2,50 RM. u. 4 RM.  
bleiben Sie gefälligst  
ab 2 U., sehr gute  
ab 2,50 RM., sehr gute  
ab 3,50 RM., sehr gute  
ab 4,50 RM., sehr gute  
ab 5,50 RM., sehr gute  
ab 6,50 RM., sehr gute  
ab 7,50 RM., sehr gute  
ab 8,50 RM., sehr gute  
ab 9,50 RM., sehr gute  
ab 10,50 RM., sehr gute  
ab 11,50 RM., sehr gute  
ab 12,50 RM., sehr gute  
ab 13,50 RM., sehr gute  
ab 14,50 RM., sehr gute  
ab 15,50 RM., sehr gute  
ab 16,50 RM., sehr gute  
ab 17,50 RM., sehr gute  
ab 18,50 RM., sehr gute  
ab 19,50 RM., sehr gute  
ab 20,50 RM., sehr gute  
ab 21,50 RM., sehr gute  
ab 22,50 RM., sehr gute  
ab 23,50 RM., sehr gute  
ab 24,50 RM., sehr gute  
ab 25,50 RM., sehr gute  
ab 26,50 RM., sehr gute  
ab 27,50 RM., sehr gute  
ab 28,50 RM., sehr gute  
ab 29,50 RM., sehr gute  
ab 30,50 RM., sehr gute  
ab 31,50 RM., sehr gute  
ab 32,50 RM., sehr gute  
ab 33,50 RM., sehr gute  
ab 34,50 RM., sehr gute  
ab 35,50 RM., sehr gute  
ab 36,50 RM., sehr gute  
ab 37,50 RM., sehr gute  
ab 38,50 RM., sehr gute  
ab 39,50 RM., sehr gute  
ab 40,50 RM., sehr gute  
ab 41,50 RM., sehr gute  
ab 42,50 RM., sehr gute  
ab 43,50 RM., sehr gute  
ab 44,50 RM., sehr gute  
ab 45,50 RM., sehr gute  
ab 46,50 RM., sehr gute  
ab 47,50 RM., sehr gute  
ab 48,50 RM., sehr gute  
ab 49,50 RM., sehr gute  
ab 50,50 RM., sehr gute  
ab 51,50 RM., sehr gute  
ab 52,50 RM., sehr gute  
ab 53,50 RM., sehr gute  
ab 54,50 RM., sehr gute  
ab 55,50 RM., sehr gute  
ab 56,50 RM., sehr gute  
ab 57,50 RM., sehr gute  
ab 58,50 RM., sehr gute  
ab 59,50 RM., sehr gute  
ab 60,50 RM., sehr gute  
ab 61,50 RM., sehr gute  
ab 62,50 RM., sehr gute  
ab 63,50 RM., sehr gute  
ab 64,50 RM., sehr gute  
ab 65,50 RM., sehr gute  
ab 66,50 RM., sehr gute  
ab 67,50 RM., sehr gute  
ab 68,50 RM., sehr gute  
ab 69,50 RM., sehr gute  
ab 70,50 RM., sehr gute  
ab 71,50 RM., sehr gute  
ab 72,50 RM., sehr gute  
ab 73,50 RM., sehr gute  
ab 74,50 RM., sehr gute  
ab 75,50 RM., sehr gute  
ab 76,50 RM., sehr gute  
ab 77,50 RM., sehr gute  
ab 78,50 RM., sehr gute  
ab 79,50 RM., sehr gute  
ab 80,50 RM., sehr gute  
ab 81,50 RM., sehr gute  
ab 82,50 RM., sehr gute  
ab 83,50 RM., sehr gute  
ab 84,50 RM., sehr gute  
ab 85,50 RM., sehr gute  
ab 86,50 RM., sehr gute  
ab 87,50 RM., sehr gute  
ab 88,50 RM., sehr gute  
ab 89,50 RM., sehr gute  
ab 90,50 RM., sehr gute  
ab 91,50 RM., sehr gute  
ab 92,50 RM., sehr gute  
ab 93,50 RM., sehr gute  
ab 94,50 RM., sehr gute  
ab 95,50 RM., sehr gute  
ab 96,50 RM., sehr gute  
ab 97,50 RM., sehr gute  
ab 98,50 RM., sehr gute  
ab 99,50 RM., sehr gute  
ab 100,50 RM., sehr gute

### Damen sparen Geld

Winter-Mäntel 25% herabgesetzt

Damen-Mäntel 25% herabgesetzt  
Tuch-Mäntel 25% herabgesetzt  
Krausen-Mäntel 25% herabgesetzt  
Ausschnitte 25% herabgesetzt

Wasserdichte Leder- u. Gummi-Mäntel  
Sonntags: Extra-Weiten für starke Damen  
Extr.-Langes für grosse Damen

Neue Frühjahrs-Moden  
Kostüm 19 22 28 43 Tuch-Mantel 19 21 25  
Damen-Mäntel 25-12 Wollstoffe - 37 45 55  
Lederstoffe - 95 119 Leder-Gummis - 95

Wasserdichte Leder- u. Gummi-Mäntel  
Sonntags: Extra-Weiten für starke Damen  
Extr.-Langes für grosse Damen

Land-bergsteiger  
Max Moszytz am Alexanderplatz 59  
Einzelverkauf nur L. E. Klein.

### Komische Oper

8 U. Dir.: James Klein 8 U.

## Unsere Revue

Das hat die Welt  
noch nicht gesehen!

mit über 250 Mitwirkenden  
Die Sensation des  
Berliner Theaterlebens

Sonntag 3 1/2 Uhr  
Die große Revue!  
Jeder Erwachs. 1 Kind frei  
zu halben Preisen  
(50 Pf. bis 6 Mk.)

fermental ununterbrochen!

### Apollo-Theater

8 U. Dir.: James Klein 8 U.

## Die Nächte v. Paris

Gr. Ausstattungsoperette  
Über 100 Mitwirkende  
Preise 2 bis 10 Mk.  
Vorverk. ununterbr. geöffnet

### URANIA

Tübenstraße 48-49

Heute 3, 7 und 9 Uhr  
Täglich bis 29. März:

## MEXIKO

das Land der Wunder und  
Unaufgeschlossenenheiten

Kinovorstellung:  
Professor Dr. Alfons Goldschmidt

Ab Montag täglich:  
Indien, das Land der Träume  
Weisheit mit indischer Musik

25. bis 28. März:  
Polarforscher Christian Ledent  
Unter d. Schatten d. Nordpols  
Vorverk.: Wer them. Invitationsdank-  
u. Urania-Kasse v. 10-11 u. 3 Uhr ab

### Reichshallen-Theater

Allianzh. 8 U. u. Sonntags nachm. 3 Uhr

## Steffiner Sänger

Neu! Sport-Müller Neu!  
Nachm. halbe Preise, volles Prog.

Dönhoff-Brett!  
Das Lanz-Programm!  
Anf. 7 1/2 U. Sonnt. 3 1/2 U.

### WINTERGARTEN

Neuheiten-Spielplan. Sonnt. 3 1/2  
halbe Preise. Rauchen gestiftet

Theater am Kolbussertor  
Tägl. 8 Uhr und  
Sonntags nachm. 3 Uhr

## Elle-Sänger.

Vollständiges Märchen-Programm  
Humor über Humor  
Volksmännliche Preise

### Theater am Kolbussertor

Tägl. 8 Uhr und  
Sonntags nachm. 3 Uhr

## Elle-Sänger.

Vollständiges Märchen-Programm  
Humor über Humor  
Volksmännliche Preise

Hamburg, im März 1925.  
Berlin.

Der Vorstand.

## Vorfrühling.

Leuzlich lüfte Winde streichen  
über die erstarrten Wälder.  
Frühlingsahnen, Frühlingshoffen  
schlummert in den braunen Knospen.

Weiden blühen schon am Bache,  
warten auf die Sonnenstunde,  
die aus seinem dunkeln Auge  
löst die schweren Bergeschatten.

In dem kalten Laub der Hecken  
rastet eine frühe Amsel,  
singt auf herblich herben Dornen  
wunderjam ihr Frühlingslied.

Hans Heinrich Strätner.

## Die Republik.

Von Björnstjerne Björnson.

Die nachstehenden Verse sind einer Rede entnommen, die der große Romweger vor 45 Jahren in Christiania gehalten hat.

Ein zum Bewußtsein seiner Aufgabe gekommenes Volk kann nie nicht länger dem Zufall überlassen; es will selbst regieren.

Der Mensch, den man für das monarchische Erbe erzieht, ist von seiner frühesten Kindheit an von Menschen umgeben, die ihn bewundern, ihm schmeicheln, ihm durch die Finger lehren, ihn verleiten. Die Wahrheit wird zu einer höflich lächelnden Begleiterin, die sich ungern des Prinzen Unzufriedenheit zuzieht. Das Leben wird, wie für seinen Fuß, so für seine Anschauung zu einer platten Spielstube gezeichnet, voll von Aufgefährten und Süßigkeiten. Einzelne Versuche zur Stählung und Ausübung von Recht und Strenge werden in der Regel zu ebenso vielen Karrenspielen.

Der Thronerbe sammelt um sich das Flüchtige, Glatte, das Zweideutige, Brückende, Einnehmende — oder die Pudeltrübe.

Die urdämonischen Vorstellungen von Gottesgnadentum werden in dem jungen Herrn gezeugt, und erhalten ihn in einem traumhaften Zustand. Er hört das Echo der großen Königszeiten widerhallen, man erinnert ihn ständig an „die gute alte Zeit“, ihren Glauben an das Uebernatürliche, ihre volle Hingebung, ihre große Aufopferung, ihre Treue gegen das angestammte Herrscherhaus.

Der Hof ist das große Treibhaus, von welchem die mythische Königsverehrung wieder in das neuzeitliche Bewußtsein verpflanzt wird; denn vergebens sucht man sich zu verbergen, daß sie an vielen Stellen bereits im Verdunsten begriffen oder bereits verschwunden ist. Als ein fruchtbarer Nährboden für das Gewächs werden die noch vorhandenen Trümmer von Standes- und Klassenvorstellungen, die Eitelkeit und die Furcht des Reichtums angesehen; und die Staatskirche steht gern zu Diensten, die Saat zu bewässern.

Die Grundlage des Königtums versinkt — religiös, gesellschaftlich, wissenschaftlich. Bestehe sie in der Ehrfurcht vor dem blauen Blute mit Gottes Gnade; sei sie das Ergebnis einer klugen geschichtlichen Betrachtung; oder die dogmatische Festhaltung einer gewissen Staatsform; sie versinkt.

Was die Monarchie beschützt, das ist die Kinderheit, welche noch bürgerliche Vorrechte genießt, und besonders die, deren Vorrecht erblich ist; denn beider Rechtsgrundlage ist gleich. Des Adels, des Reichthums, der Bureaucratie Kinderheit — soweit sie noch das Vorrecht der besonderen Vertretung in einem Oberhause genießen oder sonst wie mit der Regierung einen Bund zum Schutze ihrer besonderen Interessen schließen können — sie sind es, die der Förderung durch das Königtum sicher sind.

## „Ich bin ein echter Kommunar.“

Von Ija Ehrenburg.

(Aus dem Russischen überseht von Hersta.)

(Schluß.)

Die Soldaten der Nationalarmee führten den gefangenen Aufwührer Paul Roux, der vier Jahre alt war, in das eroberte Paris. Noch kämpften die Blusenmänner in den nördlichen Vororten, doch die Bewohner der Elysischen Felder, des Boulevards, des siebenstrahligen Sternplatzes feierten schon Freudenfeste. Es war im schönen Monat Mai, die Kastanienblüme in den breiten Boulevards blühten, an den Rarmörtlichen der Cafés saßen die Stutzer und tranken rubinrote Bittere und die Frauen lächelten sorglos. Als der zmerghafte Kommunar vorbeigeführt wurde, verlangten sie seine Kustlieferung. Doch der Korporal dachte an den Befehl des Hauptmanns und beschützte Paul. Dafür lieferte man ihnen andere Gefangene aus — Frauen und Männer, die sie mit den eleganten Stücken schlugen, bespielen und mit den Bajonetten der Soldaten stachen.

Paul Roux wurde in den Luxemburger Garten gebracht. Vor dem Palaste hatte man ein großes Stück umzäunt. Dorthin wurden die gefangenen Anführer gejagt. Paul ging mit ernster Miene, seine Pfeife im Mund, zwischen ihnen. Er wollte einige weinende Frauen trösten und sagte: „Ich kann bunte Seifenblasen machen. Mein Vater Louis Roux tauchte seine Pfeife und schoß aus der Kanone. Ich bin ein echter Kommunar.“

Die Frauen dachten an ihre verlassenen Kinder dort in der Vorstadt St. Antoine, die wohl auch gerne Seifenblasen machten, und weinten bei Pauls Worten nur noch bitterlicher.

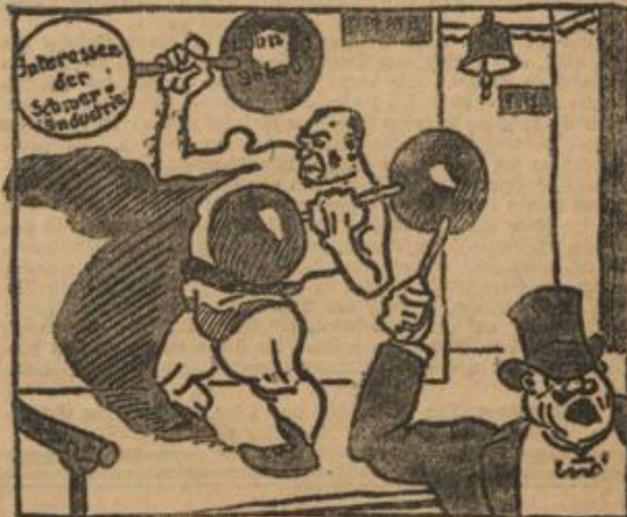
Paul setzte sich ins Gras, dachte an die Seifenblasen, wie schön sie gewesen waren — blau, rosa und lila. Doch der Weg vom Fort St. Vincennes nach dem Luxemburger Garten war lang und schwer. Paul schloß bald ein, ohne die Pfeife aus seinen Händen zu lassen.

Während er schlief, fuhr ein Landauer von zwei Pferden gezogen die Verfaller Chaussee entlang. Im dem Wagen saß François d'Emognant, der seine Braut Gabrielle de Bonivette in das schöne Paris zurückbrachte. Niemals hatte Gabrielle so reizend ausgesehen, wie an diesem Tage. Das feine Doel ihres Gesichts erinnerte an die Gemälde der alten italienischen Meister. Sie trug ein zitronenfarbenes Kleid mit Spitzen, die im Kloster von Melcherrinnes gearbeitet waren. Ein kleiner Sonnenschirm beschützte ihr zartes Gesicht vor den senkrecht fallenden Strahlen der Mittagsonne. Für-

## Immer hereinspaziert, meine Herrschaften!



Hier ist zu sehen Jarres, der Löwe von Duisburg, der stärkste Mann der Welt! Fühlen Sie mal diese Muskeln — alles prima Martin-Stahl! Vorsig und Böglar haben siebenjährige Jarantie übernommen.



Er stemmt die schwersten Gewichte, und die sind nicht von Pappe!



Seine Gegner, die Reichsbeamten, hat er defen und neun Stunden arbeiten lelehrt —



und uff die Keesje balanciert er einen Kaiserthron mit was druff! Was? Will keener vous secherte Publikum ein in die Bude? Soll la denn dei ganze Propagandajeld für den Kerl umsonst rausgeschmissen haben?

Man beweise, daß das in den Revolutionen Umgestürzte von den damaligen Geschlechtern hätte weiter ertragen werden können — und wir wolle es beugen. Aber kein Geschichtsschreiber, welcher in die Tiefe der sittlichen und wirtschaftlichen Leiden eingedrungen ist, die jene Geschlechter bedrückten, kann zu behaupten wagen, daß die vereinigten Tyrannen des Königs, des Adels, der Kirche länger hätte ertragen werden können.

Kun geschieht das merkwürdige: daß die Mächtigen der Erde zur gleichen Zeit, da sie die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen suchen, die Behauptung aufstellen, daß sie selbst etwas Höheres als die Menge seien; oder daß sie sie besser als jemand anderes z. B. als des Volkes Erwählte verzeihen. Wir hören die Stimme Satobs und sehen die Hände Esaus; die Behauptung gehört dem Mittelalter, das Popularitätsstreben der Neuzeit an.

wahr, sie war die schönste Frau in Paris, und weil sie das wußte, lächelte sie sorglos.

In der Stadt erkundigte sich François d'Emognant bei einem ihm entgegenkommenden Soldaten seines Regiments, wohin man den Gefangenen aus dem Fort St. Vincennes gebracht habe.

Die Verlobten führten nach dem Luxemburger Garten. Bei dem Anblick der blühenden Kastanien, des Esesus auf der Fontäne Medici, der schwarzen Drosseln, die im Garten hüpfen, erfüllte sich das Herz der reizenden Gabrielle mit schönen Gefühlen. Järtlich drückte sie die Hand ihres Verlobten und flüsterte: „Mein Geliebter, wie schön ist's doch zu leben!“

Die Gefangenen erblickten die Treffen des Hauptmanns mit Schrecken. Schon hatte man viele, einen nach dem anderen, zum Erschießen weggeholt und wieder glaubte jeder, daß seine letzte Stunde gekommen sei. Doch François d'Emognant kümmerte sich nicht um die Gefangenen, er suchte den kleinen Kommunarden. Als er den schlafenden Knaben sah, erweckte er ihn mit einem leichten Fußtritt. Der Junge erwachte und fing an zu weinen. Kaum erblickte er aber das lächelnde Gesicht Gabrielles, das so gar nicht den bedrückten Gesichtern der anderen Frauen glich, als er seine Pfeife in den Mund nahm, lächelte und sagte: „Ich bin ein echter Kommunar.“

Gabrielle nickte befriedigt: „Wirklich so ein Kleiner. Ich glaube, sie werden als Mörder geboren. Man muß sie alle austrotten, sogar die Neugeborenen.“

„Deht hast du ihn gesehen, nun kann er abgetan werden,“ sagte François und rief einen Soldaten.

Gabrielle hat, noch ein wenig zu warten. Sie wollte den Reiz dieses leichten und sorglosen Tages noch verlängern. Auf einem Jahrmarkt im Boulogner Wald hatte sie in einer Bude verschiedene Tonpfeifen gesehen, die sich an einer Schnur im Kreise drehten, und junge Burischen hatten auf diese Pfeifen geschossen. Gabrielle liebte Volksfeste, obwohl sie aus einem vornehmen Adelsgeschlecht stammte. Dieses Jahrmarktvergnügen war ihr in Erinnerung geblieben und sie hat ihren Bräutigam: „Ich will schießen lernen. Die Frau eines Feldoffiziers der Nationalarmee muß verstehen, ein Gewehr in den Händen zu halten. Erlaube mir, auf die Pfeife des Jenters zu zielen.“

François d'Emognant hat seiner Braut nie einen Wunsch verweigert. Erst neulich hatte er ihr ein kostbares Perlenhalsband geschenkt. Sollte er ihr dieses harmlose Vergnügen nicht gönnen? — Er nahm das Gewehr eines Soldaten und gab es seiner Braut.

Die Gefangenen sahen mit Schrecken das Gewehr in der Hand des Mädchens und schlüpfen in den hintersten Winkel. Nur Paul, die Pfeife im Mund, blieb ruhig stehen und lächelte. Gabrielle

wollte die sich bewegende Tonpfeife treffen, zielte und rief dem Knaben zu: „Lauf schnell, ich werde schießen.“

Paul blieb ruhig auf dem Platze stehen, er hatte schon so oft gesehen, wie Leute aus den Gewehren schossen. Ungebüldig werdend feuerte Gabrielle. Sie schoß zum erstenmal, man kann ihr den Fehlschuß verzeihen.

„Meine Liebe“, sagte François d'Emognant, „Sie durchbohren viel besser die Herzen mit Pfeilen als die Tonpfeifen mit Kugeln. Sehen Sie, Sie haben das kleine Reptil getötet, doch die Pfeife ist heil geblieben.“

Gabrielle de Bonivette gab keine Antwort. Sie schaute auf den kleinen roten Fleck, atmete tiefer, und sah an François lehrend, schlug sie vor, nach Hause zu fahren. Sie fühlte, daß sie der Besorgungen ihres Bräutigams bedurfte.

Paul Roux, der auf Erden vier Jahr lebte, dessen größte Freude es war, Seifenblasen aus der Tonpfeife zu pusten, lag leblos am Boden.

Neulich traf ich in Brüssel den alten Kommunarden Pierre Lotreque. Ich gewann seine Freundschaft und der einsame Kie schenkte mir sein einziges Gut, die Tonpfeife, womit der kleine Paul Roux vor fünfzig Jahren die Seifenblasen gemacht hatte. Pierre Lotreque war an jenem Maienag, als der kleine vierjährige Aufwührer von Gabrielle de Bonivette getötet wurde, unter den Gefangenen in der Hürde des Luxemburger Gartens. Fast alle, die mit ihm dort waren, wurden von den Verfallern erschossen. Pierre Lotreque blieb am Leben, weil einige Stutzer daran dachten, doch jemand doch arbeiten müsse, und das schöne Paris, das noch schöner werden wollte, Maurer, Zimmerleute und Schmiede brauchen werde. Pierre Lotreque wurde auf fünf Jahre verbannt. Er floh aus Cayenne nach Belgien und durch alle seine Irrfahrten hat er die Tonpfeife, die er bei der Leiche des kleinen Paul Roux fand, gerettet. Er gab sie mir, und erzählte, was ich hier aufgezeichnet habe.

Ich berühre sie oft mit meinen Lippen, die trocken sind vor Empörung. Ich fühle die Spuren des letzten Atomzuges des kleinen unschuldigen Knaben und vielleicht auch die Spuren der Seifenblasen, die längst schon zerplatzt sind. Dieses Spielzeug des kleinen Paul Roux, den die schönste aller Frauen der schönsten aller Städte erschossen hat, lehrt mich den großen Hof: Wenn ich mich zu ihr niederbeuge, dann gelobe ich selblich, niemals beim Anblick einer weißen Flagge die Flinte wegzumwerfen wie der arme Louis Roux, und niemals gegen alle Freuden des Lebens ein Fort St. Vincennes zu übergeben, wenn dort noch drei tapfere Blusenmänner kämpfen und ein kleines Kind Seifenblasen macht.

# Das Geheimnis des Flettner-Schiffes.

Von Billy Möbus.

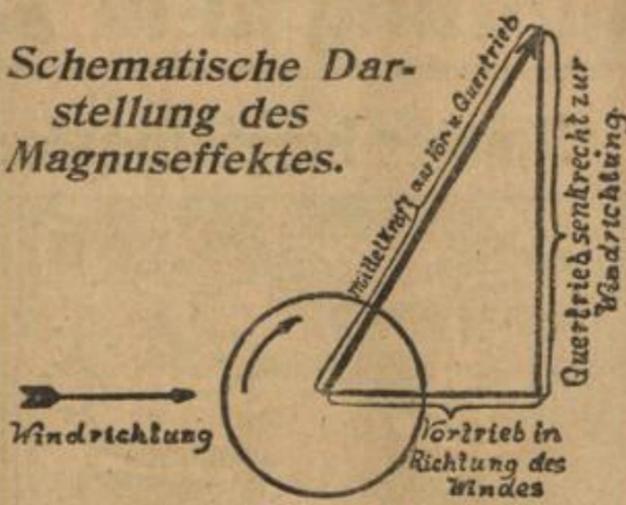
Das Flettner-Schiff hat nach seinen ersten erfolgreichen Probefahrten die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erregt. Seine beiden Türme, die mit ihren 16 Metern Höhe wie zwei überlange Schornsteine aufragen, drehen sich geräuschlos und fast gespenstisch schneidet das seilfame Schiff die Bogen. Es will nicht so recht einleuchten, wie die Fahrt dieses Schiffes nur durch das Drehen der beiden Türme möglich wird. Es ist daher ein Verdienst, das sich Diplomingenieur A. Uckeret vom aerodynamischen Institut in Göttingen durch die Herausgabe eines Büchleins\*) erworben hat, das die physikalischen Grundlagen des Rotorsschiffes behandelt und zum ersten Male physikalische Betrachtungen einer größeren Leserschaft zugänglich macht, die bisher nur in engeren Fachkreisen bekannt waren.

Bei der Fahrt eines Schiffes bildet sich in seinem Gefolge das Kielwasser, eine Schicht von Wasser, die sich deutlich von der übrigen Wasserschicht abhebt. Sie entsteht zu beiden Seiten des Schiffskörpers und verbreitert sich bis zu einem gewissen Grade nach hinten. Dieser Erscheinung widmete Professor Prandtl vom aerodynamischen Institut in Göttingen seine besondere Aufmerksamkeit. Er stellte fest, daß es sich hierbei um Wasserleichen handelt, die in ihrer Bewegung verzögert sind und so um den von der Strömung umgebenen Körper herum eine deutlich abgegrenzte Schicht bilden. Diese Schicht nun, die heute als „Prandtl'sche Grenzschicht“ bezeichnet wird, ist von großem Einfluß auf den Verlauf der Strömung und den Widerstand, den der umströmte Körper dem Wasser bietet. Wenn es nämlich gelingt, die Grenzschicht an den betr. Körper zu fesseln, sie am Ablösen zu verhindern, so wird der Widerstand dieses Körpers gegen die Strömung auf ein Mindestmaß herabgedrückt. Vor allem wird die Bildung von Wirbeln verhindert, die sich geradezu an ihm festlagern und nur nach Ueberwindung großer Hemmungen abströmen

\*) A. Uckeret, Das Rotorsschiff und seine physikalischen Grundlagen, Verlag Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen.

können. Wenn nun ein feststehender Zylinder einer Strömung ausgesetzt wird, so bildet sich natürlich alsbald ebenfalls die Grenzschicht, die sich aber nach kurzer Zeit in Wirbel auflöst und zerstört wird. Das Bild ändert sich aber, wenn der Zylinder in Drehung versetzt

## Schematische Darstellung des Magnuseffektes.



Durch die Drehung des Zylinders in der Pfeilrichtung kommt außer dem Vortrieb des Windes noch der Quertrieb senkrecht zur Windrichtung zur Geltung. Beide Kräfte vereinigen sich zu der Mittelkraft, die in der Skizze durch die starke Linie dargestellt ist.

wird. Dann wird die Reibung der Strömung erheblich herabgemindert, die Grenzschicht bleibt bestehen und der Verlauf der ursprünglichen Strömung wird nicht zerstört.

Dieser Strömungsverlauf ist jedoch niemals so regelmäßig, daß nicht auf der einen Seite des umströmten Zylinders gegenüber der anderen ein geringer Ueberdruck herrscht, der senkrecht zur Richtung der Strömung wirkt. Dieser geringe Druckunterschied wird durch die Drehung des Zylinders aufrecht erhalten. Die durch ihn erzeugte Kraft verbindet sich mit der in Richtung der Strömung angreifenden Kraft zu einer Mittelkraft, die beim Flettner-Schiff für die Fahrtrichtung bestimmend ist. Diese Kraftwirkung war es, die der Physiker Magnus 1852 bei der Untersuchung der Wirkung der Drehung eines Geschosses auf seine Flugbahn feststellte und die man als „Magnus-Effekt“ bezeichnete.

Das Drehen der beiden Türme auf dem Flettner-Schiff erzeugt also keine neuen Kräfte, sondern ermöglicht es nur durch Erhalten der Grenzschicht, daß bereits vorhandene Kräfte wirken können. Diplomingenieur Uckeret schildert in seinem Buche in anregender Form den Verlauf der Untersuchungen der drehenden Zylinder und stellt es als das Verdienst Flettners hin, diesen zunächst rein wissenschaftlichen Arbeiten des aerodynamischen Instituts in Göttingen den Eingang in die Praxis geschaffen zu haben. Dieses Verdienst kann um so mehr anerkannt werden, als die seltsame Magnus-Kraft über 70 Jahre bekannt war, ohne sich praktisch auszuwirken. Seit 1912 der französische Physiker Lafoy bei selbständigen Untersuchungen von Kraftwirkungen auf Flugzeugflügel den Magnus-Effekt aufs neue bestätigt fand und auf die günstigen Wirkungen hinwies, erregte er kaum irgendwelche Aufmerksamkeit. Flettners Verdienst anerkennt heißt nicht, das der Aerodynamiker in Göttingen herabzusetzen oder zu verächtlichen. Flettner hat den Mut gehabt, dem durch Jahrhunderte gehängten Segel den Kampf anzusagen. Es war eine besondere Günstigkeit des Schicksals, daß in dem Augenblick, als seine eigenen Versuche mit Hilfe von besonderen Flächen die Segel zu ergeben, auf einem liden Punkt angelangt waren, die Versuche in Göttingen zu seiner Kenntnis gelangten und ihm so den Weg eröffneten; der zu dem erstrebten Ziele führte.

# Deutschland-Fahrt 1925

über 3000 km - durch Schnee und Eis - auf schlechten Straßen, von

# 100%

sämtlicher Teilnehmer auf Dunlop Cord-Reifen

# 84% am Ziel!

Höchste Auszeichnung - Große goldene Medaille

# DUNLOP

## siegt!

Die Weltmarke bürgt für Qualität!!!



# Michels

## Qualitäten

### billig und gut

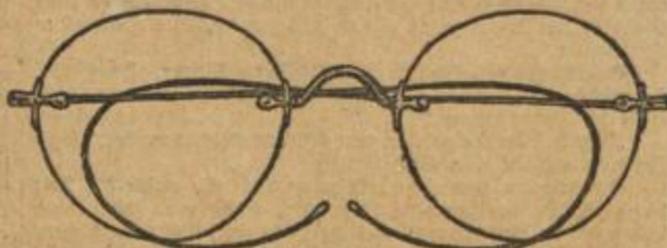
Crêpe de Chine <small>herausragende Qualität, alle Farben, ca. 100 cm</small>	6 <sup>50</sup>	Mouliné der neuen Wollstoff, <small>für Complet und Kostüm, nur neue Farben, ca. 130 cm</small>	11 <sup>00</sup>
Gestreifte Bastseide <small>für Oberhemden und Blusen, ca. 80 cm</small>	3 <sup>75</sup>	Woll-Krepp <small>moderne Karos, ca. 100 cm</small>	4 <sup>75</sup>
Crêpe de Chine <small>bedruckt, kleine feine Karos, ca. 100 cm</small>	8 <sup>00</sup>	Jacquard-Socken <small>hartiert und gestreift, in allen Größen</small>	7 <sup>25</sup>
Trikot Woll mit Kunstseide, <small>für Kleider, in schönen Dessins und Farben, besonders preiswert, ca. 150 cm</small>	12 <sup>00</sup>	Damen-Strümpfe <small>reine Seide, in vielen Farben, alle Größen</small>	3 <sup>85</sup>

**KRAWATTEN** gute Qualitäten, reine Seide von 2.70 an

Leipziger Straße 43/44 + Kurfürstendamm, Ecke Rankestr.

# Diese Ruhnke Patent-Brille

aus Gold-Doublé,  
ohne Rand und ohne Gläser,  
nur  
**R. 4.00**  
Dopp. 1 Jahr Ruhnke-Garantie.



m. flachen Gläsern **R. 5.00**  
m. Punktort-Gläsern **, 7.00**  
Alle ärztl. Gläser-Vorordnungen werden schnell u. sorgfältig ausgeführt.

Die folgenden Preise verstehen sich ohne Gläser

Kneifer ohne Randfassung		Kneifer mit Randfassung		Brillen mit und ohne Randfassung	
Gold-Doublé		Gold-Doublé		Gold-Doublé	
ein Jahr Ruhnke-Garantie	1.50 2.50	ein Jahr Ruhnke-Garantie	4.-	ein Jahr Ruhnke-Garantie	4.- 5.-
zwei Jahre Ruhnke-Garantie	4.-	zwei Jahre Ruhnke-Garantie	6.- 8.-	zwei Jahre Ruhnke-Garantie	8.- 10.-
drei Jahre Ruhnke-Garantie	6.- 7.- 8.-	drei Jahre Ruhnke-Garantie	12.-	drei Jahre Ruhnke-Garantie	12.-

Auf alle 14-tägigen Goldfassungen vier Jahre Ruhnke-Garantie. Hornbrillen von 2.50 an. Roberss Borgerstein, Silber von 9.- an. Gold-Doublé von 10.- an. Gläser werden extra berechnet, und zwar pro Paar: flache Schleifart 1.-, Punktort-Gläser 3.-

# Sind's die Augen, geh' zu Ruhnke!

35 Geschäfte in Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Köln, Magdeburg, Essen, Basel u. Zürich; Fabriken in Rathenow - Neue Schleuse u. Berlin

- C**  
Spittelmarkt  
Ecke Wallstraße  
Alexanderplatz  
nahe Aschinger  
Königsstr. 55  
gegenüber Rathaus
- W**  
Friedrichstr. 199a  
Ecke Leipziger Straße  
Leipziger Str. 115  
Ecke Mauerstraße  
Linkstr. 1  
Ecke Potsdamer Straße
- N**  
Schönhauser Allee 81  
am Bahnhof Nordring  
Friedrichstr. 106  
Ecke Ziegelstraße  
Invaldenstr. 164  
Ecke Brunnenstraße  
Invaldenstr. 117  
am Ostdeutschen Bahnhof  
Chausseestr. 73  
nahe Müllerstraße
- O**  
Frankfurter Allee 14  
nahe Tietz

- NW**  
Friedrichstr. 150  
Ecke Dorothienstraße
- SW**  
Friedrichstr. 225  
Ecke Hedemannstraße  
Belle-Alliance-Str. 4  
nahe Jandorf
- SO**  
Oranienstr. 44  
vv. Moritz- u. Oranienplatz
- Charlottenburg 1  
Tautenzienstr. 15  
vv. Marburger u. Rankestr
- Joachimsthaler Str. 2  
nahe Hahnbol Zoo
- Neukölln:  
Bergstr. 4  
Ecke Liebenstraße
- Friedenau:  
Rheinstr. 18  
Ecke Kirobstraße
- Schöneberg:  
Hauptstr. 21  
Ecke Akazienstraße
- Wilmersdorf:  
Berliner Str. 132-135  
nahe Uhlandstraße